Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 311 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 311 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Montag, den 10. Dezember 1906.—5 Uhr-Ausgabe. 18. Jahrgang.—No. 293

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Unser Korporationen-Bureau.

Washington, D.K., 10. Dez. James R. Garfield jr., Kommissär des Bureaus für Korporationen (welches dem Handels- und Arbeiterdepartement untersteht) beschäftigt sich in seinem Jahresbericht besonders mit dem Transport von Petroleum und der Thätigkeit der „Standard Oil Co.“, resp. ihren Abmachungen mit Eisenbahnen über die Frachtraten. Er hebt hervor, daß im verflossenen Rechnungsjahre von einer Anzahl Grandjuries im Ganzen 8193 Klagepunkte gegen den Oeltrust und gegen Eisenbahnen einberichtet wurden, und daß jetzt allmälich unabhängige Oelversender gleichmäßige Behandlung mit dem Oelsyndikat bezüglich der Frachtsätze erlangen.

Auch sagt er die Untersuchung der Tabak-, der Stahl-, der Zucker- und der Kohlenindustrie habe gute Fortschritte gemacht, und eine Untersuchung des Kanal- und Wassertransportgeschäfts habe begonnen.

Auf's Neue betont er die Nothwendigkeit von wirksamer Bundesüberwachung von größeren Industriekorporationen, welche sich mit dem zwischenstaatlichen und dem auswärtigen Handel befassen, und empfiehlt als Strafe für Gesetzesübertretungen die Entziehung des Rechts, zwischenstaatlichen Handel zu treiben.

Wachsthum unserer Ausfuhr.

Washington, D. K., 10. Dez. Maj. John M. Carson, Vorsteher des Manufakturenbureaus vom Handels- und Arbeitsdeparteemnt, verbreitet sich in seinem Jahresbericht über die Ergebnisse des ersten Jahres systematischer Bemühungen der Regierung, den amerikanischen Ausfuhrhandel, durch Auskunft und Namensvermittlung, mehr zu entwickeln.

Er hebt u. A. hervor, daß der Handel mit China in Baumwoll-Stückwaaren immer mehr steige, obwohl bis jetzt Großbritannien den Löwentheil davon hat. Dasselbe gilt vom Baumwollhandel mit Südamerika. Der ganze Handel der Ver. Staaten mit südamerikanischen Ländern betrug im verflossenen Rechnungsjahre $140,422,876 an Einfuhren und $75,159,781 an Ausfuhren.

Im Ganzen wurden für eine Dreiviertelmilliarde (750 Millionen) Dollars amerikanische Fabrikprodukte im verflossenen Rechnungsjahr ausgeführt, und für $822,600,000 Farmprodukte. In den „Fabrikaten“ sind auch Butter, Käse, Schweineschmalz, Talg, Schrotmehl und getrocknetes Obst inbegriffen.

Zum Roosevelt-Storer-Skandal.

Washington, D. K., 10. Dez. Es sind neuerdings hier Veröffentlichungen erfolgt, welche zwar, wie Präsident Roosevelt versichern läßt, nicht vom Weißen Hause ausgegangen sind, aber doch als halbamtliche Antwort des Präsidenten auf die (schon am Samstag näher berichtete) Briefveröffentlichungen von Bellamy Storer, früherem Gesandten der Ver. Staaten bei der österreichisch-ungarischen Regierung und der Gattin desselben, angesehen werden.

Darunter ist ein kräftig gehaltenes Schreiben von Hrn. Roosevelt selber an Staatssekretär Root, worin Storers Verhalten sehr entschieden verdammt wird. Während (wie erwähnt) in dem Storer'schen Pamphlet behauptet worden war, der Präsident selber habe seinerzeit Storer ersucht, sich beim Vatikan für die Beförderung des amerikanischen Erzbischofs Ireland zum Kardinal zu verwenden, wird im Schreiben des Präsidenten versichert, daß er niemals Storer zu dergleichen ermächtigt, geschweige denn darum ersucht habe.

(Die Amtsenthebung Storer's als Gesandter erfolgte am 20. März vorigen Jahres, und zwar wegen verschiedener Umtriebe der Gattin Storers unter Mißbrauch von dessen Stellung. Der Präsident sagte, er bedauere so sehr, wie nur irgend Einer, das Hineinziehen einer Frau in die Angelegenheit; aber er habe es nicht zugeben können, daß Frau Storer sich geradezu wie ein Mitglied des diplomatischen Korps aufspielte und die Ver. Staaten kompromittirte.)

59. Kongreß.

Washington, D. K., 10. Dez. Der Justizausschuß des Senats ermächtigte zu einem günstigen Bericht über die Ernennung von Wm. H. Moody, den jetzigen Bundesgeneralanwalt, zu einem Beisitzer des Bundesobergerichts.

Günstiger Erntebericht.

Washington, D. K., 10. Dez. Der monatliche Erntebericht des Ackerbaudepartements gibt den Stand der Weizenernte am 1. Dezember auf 94.1 an; das ist dieselbe Ziffer, wie im Dezember des vorigen Jahres. (Die Zahl 100 bezeichnet einen vollen Ertrag.) Der Durchschnitt für die letzten neun Jahre aber betrug 92.9.

Der Zustand des Winterroggens wird auf 96.2 beziffert, und der neunjährige Durchschnitt auf 95.8 Proz.

Bischofsbegräbniß.

Springfield, Jll., 10. Sez. Unter starker Betheiligung von Gläubigen und Vertretern der Behörden fand die Begräbnißfeier für den, jüngst dahingeschiedenen Episkopalbischof Seymour von der St. Pauls-Kathedrale aus statt.

Der bisherige Bischofs-Koadjutor Osborne, welcher das Hochamt bei der obigen Feier leitete, wird Seymour's Nachfolger.

Bahnunglück.

Paducah, Ky., 10. Dez. Ein nordwärts fahrender Schnellzug der Illinois-Zentralbahn fuhr krachend in eine Rangirlokomotive hinein, welche diesen Zug hinausfahren sollte. 2 Angestellte und 3 Passagiere wurden beträchtlich verletzt.

Ausland.

Roosevelt kriegt einen Nobelpreis

Für die Förderung der Friedenssache!

Christiana, Norwegen, 10. Dez. Das norwegische Parlament hat den diesjährigen Nobelpreis für die Förderung des Friedens dem Präsidenten Roosevelt verliehen, wegen seiner Verdienste um die Herbeiführung des Friedens zwischen Rußland und Japan.

(Voriges Jahr hatte die Freiin Bertha v. Suttner in Wien, Verfasserin der berühmten Erzählung „Die Waffen nieder“ und ihrer Fortsetzung „Marthas Kinder“, diesen Preis erhalten, dessen Stifter der dahingeschiedene Dr. Alfred Bernhard Nobel war, der schwedische Gelehrte und Sprengstofferfinder.)

Düstere Voraussagungen.

Ueber den Streit zwischen Staat und Kirche in Frankreich! — Von morgen an schlimmere Auftritte erwartet.

Paris, 10. Dez. Die Blätter dahier anerkennen heute einmüthig den Ernst des Streites an, welcher durch die Ausführung des neuen französchen Kulturgesetzes und die auflehnende Haltung des Papstes hervorgerufen worden ist. Ja viele Zeitungen sagen geradezu einen Religionskrieg voraus!

Die Berechnungen der französischen Regierungen sind offensichtlich wieder über den Haufen geworfen, und es mag neue gesetzgeberische Autorität erforderlich sein, damit die Regierung die Lage bewältigen kann.

Es war beschlossen worden, daß nach dem morgigen Tag keine Gottesdienste mehr abgehalten werden dürfen, ohne vorherige Abgabe einer Erklärung im Einklang mit dem Gesetz von 1881. Daraufhin sind päpstliche Gegenbefehle gegeben worden, welche zur Einleitung von Verfolgungen in etwa 36,000 Gemeinden führen müssen! Demnach wird die Polizei gewaltsam in die Kirchen dringen müssen, um die Gemeinden für aufgelöst zu erklären und die Priester auszuweisen. Die extremeren französischen Katholiken heißen die Aussicht auf Gewaltthaten, welche die religiöse Leidenschaft entflammen können, geradezu willkommen.

Der bekannte Sozialistenführer Jaurès äußerte die Ansicht, daß der Vatikan vorsätzlich darauf hinarbeite, die Stärke der Reaktionspartei in Frankreich behufs eines Versuchs zum Sturze der Republik auf die Probe zu ellen. Die meisten sozialistischen Blätter jedoch betrachten die neueste Weisung des Papstes einfach für die Folge der Schwäche und Kompromißsucht der Regierung, und sagen, jetzt habe die Regierung keine andere Wahl, als entweder auf der Durchführung des Gesetzes von 1905 zu bestehen oder den widerspenstigen Geistlichen die Thüre zu weisen.

Andererseits rathen die konservativen Blätter der Regierung, „ihren liberalen Grundsätzen treu zu bleiben“, und sie sagen, je unduldsamer und panikhafter sich die Kirche zeige, desto mehr Autorität werde sie bedürfen, vorausgesetzt daß die Regierung nicht den Kopf verliere.

Die Regierung hat Vorbereitungen getroffen, die Lage zu bewältigen; aber sie hält ihre Beschlüsse geheim; sie will offenbar erst sehen, ob die Empörung der Geistlichkeit einen beträchtlichen Umfang erreichen wird, und je nachdem vorgehen.

Paris, 10. Dez. Der Ministerpräsident Clemenceau soll sich geäußert haben:

„Wenn sich die Kirche dafür entscheidet, Krieg zu haben, nun so soll sie ihn haben, aber die Welt wird bezeugen, daß der Vatikan wie eine ausländische Macht auftritt, welche die Autorität der französischen Regierung in Frankreich zu bestreiten sucht.“

Der Kultusminister, Briand, sagte, er glaube, daß der Papst dem Drängen der Ultramontaner nachgegeben habe, welche stets „von der wahnwitzigen Idee besessen sind, daß sie aus Unordnungen und Bürgerkrieg triumphirend hervorgehen können. Die Regierung steht jetzt nicht vor einer Empörung des Gewissens französischer Katholiken, sondern vor einem rein politischen Unternehmen.“

Weisungen der Regierung an die öffentlichen Verfolgungsanwälte wurden heute über das ganze Land telegraphirt.

China nimmt's jetzt streng

Mit der Prüfung für Kriegsdienstrekruten!

Peking, 10. Dez. Die ärztliche und sonstige Prüfung von neuen Rekruten für die chinesische Armee wird strenger, als jemals, geführt. Unter 6000 Mann, welche in die Nordarmee eintreten wollten (für die gestern die Rekrutirung begann) wurden nur 400 als tauglich angenommen.

Das Ergebniß.

Die Abschätzung der Straßenbahnen endlich besorgt.

Rund fünfzig Millionen.

Auf diesen Betrag beläuft sich, Alles in Allem genommen, der Werth des greifbaren und nicht greifbaren Besitzes der City R'y und der Union Traction Co.

Ingenieur Arnold und seine Kollegen von der Abschätzungs-Kommission, welche Mayor Dunne für den Zweck zusammengestellt hat, haben heute der Verkehrskommission des Stadtraths das Ergebniß der von ihnen vorgenommenen Bewerthung des greifbaren und des nicht greifbaren (aus noch nicht erloschenen Gerechtsamen bestehenden) Besitzes der City Railway und der Union Traction Co. unterbreitet. Hiernach würde sich der gegenwärtige Betrag dieser Werthe insgesammt auf $50,994,782 belaufen, wenn man die Summen mitrechnet, welche die Gesellschaften auf die Pflasterung des von ihnen benutzten Theiles der verschiedenen Straßen verwendet haben, auf $46,652,747, wenn man diese Auslagen nicht in Betracht zieht. Es entfallen nach der ersten Berechnungsmethode $22,369,068 von der ermittelten Werthsumme auf die City Railway Co., nach der zweiten $20,536,510; auf die Union Traction Co. nach der ersten Methode $28,625,714, nach der zweiten $26,116,237. Die Vorstadtlinien der Consolidated Traction Co., welche zwar unter der Kontrole der Union Traction Co. stehen, aber nicht deren Eigenthum sind, sind von der Kommission nicht abgeschätzt worden und würden gegebenenfalls von der Stadt noch besonders erworben werden müssen.

Die noch nicht erloschenen Gerechtsame der Union Traction Co. sind von der Kommission auf $4,293,144 bewerthet worden, für den Fall, daß noch 12 Monate bis zur Uebernahme der Anlagen durch die Stadt, bezw. bis zum Abschluß eines Kaufvertrages verfließen sollten. Man hat indessen von vornherein angenommen, daß diese Frist zu kurz bemessen sein würde, und für die obige Rechnung eine Gerechtsamedauer von 18 Monaten angenommen, mit einer Bewerthung von $5,262,608. Bei 24monatiger Dauer der Gerechtsame würde der Werth auf über 6, bei 36monatiger Dauer auf über 8 Millionen steigen. Für die City Railway Co. stellen die entsprechenden Beträge sich bei noch 12monatiger Fortdauer der Gerechtsame auf $3,056,813, bei 18monatiger auf $3,754,363, bei 24monatiger auf etwa 4½ und bei 36monatiger auf annähernd 6 Millionen.

Die greifbaren Werthe.

Den Werth des greifbaren Besitzes der Union Traction Co. hat die Abschätzungs-Kommission auf $20,882,706 bemessen, wie folgt: Geleise, $4,375,049; Einrichtungen für die Vertheilung elektrischer Stromkraft, $1,547,747; Wagen und Ausstattung, $3,632,495; Kraftanlagen, $1,803,859; Werkzeuge, Geräthschaften und Maschinen, $110,878; Bureau-Einrichtungen, $35,255; Pferde, Wagen und verschiedenes sonstiges Eigenthum, $32,552; Gebäude aller Art, $3,129,788; Grundbesitz, $3,152,796; Jatentrechte, $16,417; Vorräthe, Material usw., $536,393; Straßenpflaster, $2,509,477.

Bei der City Railway Co. ist der Gesammtwerth des greifbaren Besitzes auf $16,254,492 berechnet worden, und die Vertheilung auf die einzelnen Posten ist folgende: Geleise, $3,141,916; Straßenbahnwagen und Ausstattung, $4,817,010; Kraftanlagen, $1,481,296; Werkzeuge, Geräthschaften und Maschinen, $218,001; Einrichtungen zur Vertheilung der Stromkraft, $1,593,085; Bureau-Einrichtungen, $50,798; Pferde, Wagen usw. $32,021; Gebäude aller Art, $1,264,125; Grundbesitz, $1,204,903; Patentrechte, $45,395; Vorräthe, Material usw., $573,384; Straßenpflaster, $1,832,558.

Zu erwähnen ist, daß in Bezug auf die Bewerthung des Grundbesitzes die Ergebnisse der von der städtischen Kommission und die der von Sachverständigen im Auftrage der Straßenbahn-Gesellschaften vorgenommenen Abschätzungen insgesammt nur um etwa $100,000 differiren. In Bezug auf die Bewerthung der Anlagen beträgt der Unterschied gegen zwanzig Millionen Dollars, was sich daher erklärt, daß die Sachverständigen der Straßenbahngesellschaften ausgerechnet haben, was es kosten würde, die vorhandenen Anlagen vollständig neu wieder herzustellen, während Herr Arnold und seine Kollegen sachgemäß nur den gegenwärtigen Werth der fast durchweg stark abgenutzten Anlagen berechnet haben.

Pause bis zum Mittwoch.

Die Verkehrs-Kommission hat den Bericht entgegengenommen, und die einzelnen Mitglieder sind jetzt damit beschäftigt, sich mit allen Einzelheiten der Arbeit vertraut zu machen. Am Mittwoch Vormittag wird die Kommission wieder in Sitzung treten und dann zu versuchen beginnen, ob sich zwischen den Ziffern der städtischen Abschätzer und denen der von den Straßenbahngesellschaften mit der Abschätzung betrauten Herren nicht ein Ausgleich anbahnen läßt. Auch wird man nun die noch streitigen Punkte in dem vorliegenden Entwurf für ein Uebereinkommen zu erledigen trachten. Dieses wird sogar zuerst geschehen müssen, da von den Bedingungen, auf die man sich hinsichtlich der Abgabenfrage, des an die Stadt zu zahlenden Gewinnantheils usw. einigt, es wesentlich abhängen wird, zu welchen Zugeständnissen die Gesellschaften sich in der Preisfrage verstehen werden.

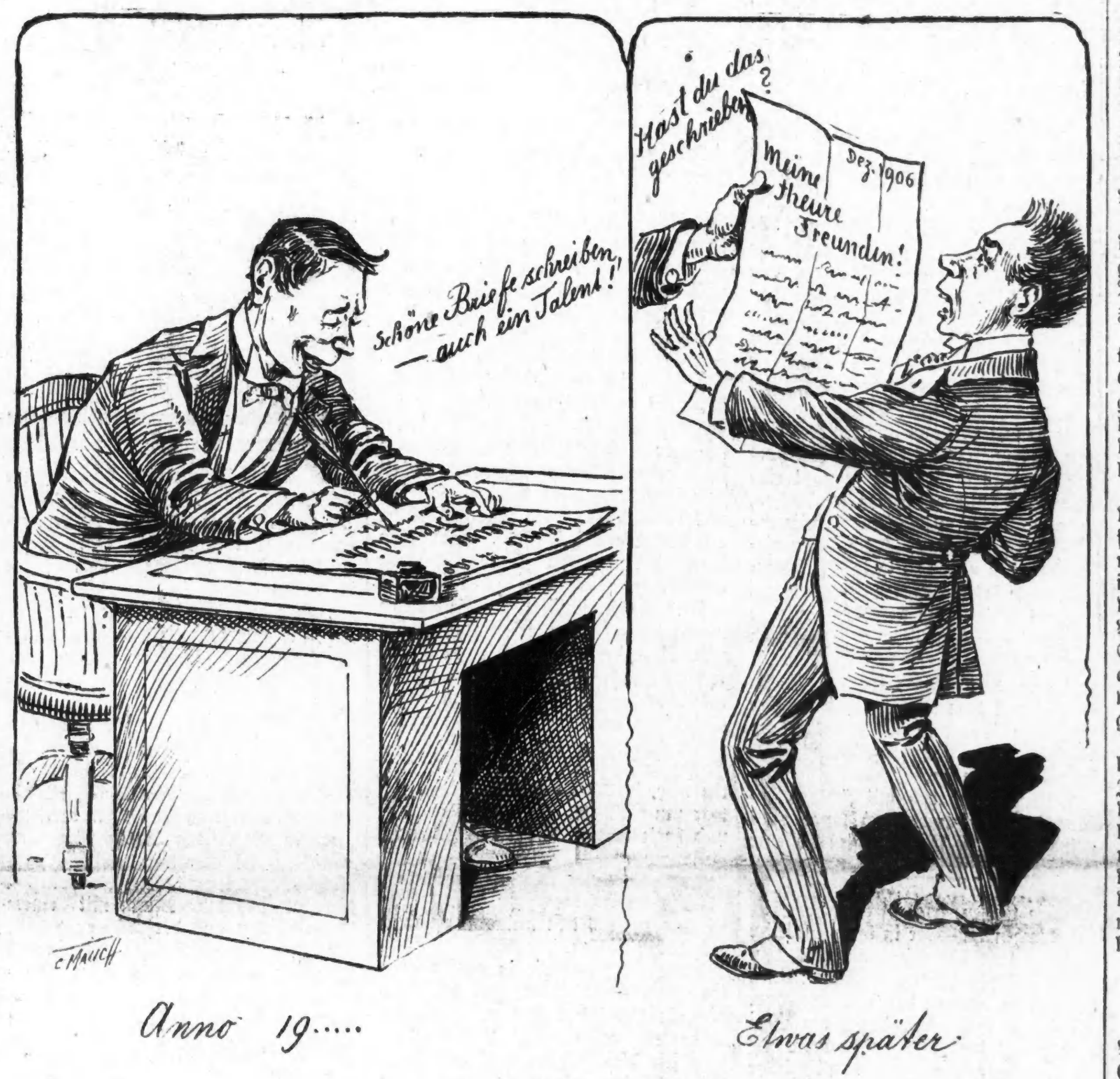
In Springfield findet morgen vor dem Staats-Obergericht eine Verhandlung darüber statt, ob die Stadt Chicago die von ihr beabsichtigte Verausgabung von „Müller-Scheinen“ ($75,000,000) zwecks Erwerbung der Straßenbahnanlagen gesetzlich vornehmen darf.

Vermehrte Betriebskosten.

Gesundheits-Kommissär Whalen, dem für dieses Jahr zur Bestreitung der Betriebskosten seiner Abtheilung nur $461,645 zur Verfügung gestellt worden waren, hat dem Finanz-Ausschuß des Stadtrathes für kommendes Jahr Voranschläge unterbreitet, nach denen die Betriebskosten des Gesundheitsamtes sich im kommenden Jahre auf $763,840 belaufen würden. Herr Whalen verlangt unter Anderem die Berechtigung, 100 ärztliche Inspektoren für die Schulen anzustellen, was einen neuen Gehaltsposten von $75,000 bedingen würde. Für die Anlegung eines Freibades in der 24. Ward werden $25,000 verlangt, $43,000 für die Besorgung des Ambulanzdienstes, welcher bisher Sache der Polizei war, den aber nun das Gesundheitsamt übernehmen soll, usw.

Die Behörde für örtliche Verbesserungen ersucht um Ermächtigung zur Anstellung eines sachverständigen Mannes, welcher Asphalt, das zur Straßenpflasterung verwendet werden soll, zu prüfen haben würde, bevor die Verwendung gestattet wird.

Vorsicht beim Briefschreiben!



Da Briefe bleiben wie sie waren, wenn ihre Schreiber ihre Gesinnung auch noch so gründlich ändern, gibt es oft ein fatales Wiedersehen.

Advokatenschläue.

Wie der „Reiseonkel“ John Billow überlistet wurde.

Der Anwalt John C. Hood hatte heute Morgen für die Gattin von John Billow, Reisenden für eine Großhandlung in Handschuhen, im Kreisgericht eine Klage auf Scheidung eingereicht und zerbrach sich in seinem Sprechzimmer im Hartford-Gebäude gerade den Kopf, wie er Billow die Klageschrift zustellen könne, als der Gesuchte hereinkam. Hood schickte unbemerkt nach einem Hilfssheriff mit der Vorladung und knüpfte mit Billow ein Gespräch an. Dieser versicherte, er werde sich unter keinen Umständen wieder mit seiner Frau aussöhnen. Hood verstand das Gespräch dann auf das Gebiet der faulen Witze zu lenken, und damit hatte er Billow an seiner schwachen Seite gepackt. Eine volle Stunde lang lachten die Beiden, bis schließlich der von Hood langersehnte Gerichtsbote eintraf und die Vorladung überbrachte. Jetzt erst merkte Billow den „Zauber“, aber es war zu spät.

Frau Billow bezichtigt den Gatten der Grausamkeit. Das Paar hatte vor drei Monaten in Galesburg geheirathet. Die Frau verdient jetzt als Verkäuferin $6 die Woche; sie macht Anspruch auf Nährgeld. Ihr Herr Gemahl verdient $200 den Monat.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 311 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Noch ein verdächtiger Todesfall.

Anscheinend zweimaliger Versuch, die beiden jüngsten Kinder Vrzal's umzubringen.

Noch ein verdächtiger Todesfall in der Umgebung des „Wahrsagers“ Beleck ist der Polizei bekannt geworden, und sie versucht heute, Näheres über den plötzlichen Tod eines böhmischen Mädchens zu erfahren, der Braut Belecks, welches vor fünf Jahren in einem Möbelgeschäft an der Halsted Straße todt umsank, als sie die Einrichtung für ihr künftiges Heim kaufen wollte. Vorher hatte sie Beleck angeblich ihre Ersparnisse gegeben. Der Mann war zu jener Zeit verheirathet und hatte zwei Kinder. Das Mädchen starb unter ähnlichen Symptomen, wie mehrere Mitglieder der Familie Vrzal.

Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß Frau Vrzal am Abend des 20. Okt. ihre beiden jungen Kinder ins Badezimmer schickte. Dort wurden die Kinder später von einer Nachbarin, durch Leuchtgas betäubt, aufgefunden.

Der Gashahn war aufgedreht. Die Frau holte Dr. E. P. Napieralski, Nr. 648 West 18. Straße, Frau Vrzal verweigerte dem Arzt aber den Zutritt unter der Begründung, sie habe keine Zeit. Acht Tage später wurden die beiden Kinder abermals von Leuchtgas betäubt aufgefunden. Der genannte Arzt ließ nun das Gas absperren.

Der genannte Arzt versichert, daß die beiden Kinder im Badezimmer eingeschlossen worden waren, daß er die Thüre aufbrechen mußte, um zu ihnen zu gelangen.

Belecks Vorleben wird ebenfalls untersucht. Es stellt sich heraus, daß der Gefangene in Cleveland in einer Droguenhandlung thätig war und dort Gelegenheit hatte, viel über die Verwendung und die Wirkung von Chemikalien zu lernen.

Der Brief, welchen Frau Beleck aus dem Rock ihres Gatten entfernt haben soll, kurz ehe die Polizei in der Wohnung der Familie Haussuchung hielt, ist am Morgen nach der Vernehmung des Mannes gefunden und heute der Polizei zugestellt worden. Das Schreiben trug keine Adresse, war aber augenscheinlich an die in Cleveland wohnende betagte Mutter des Mannes gerichtet.

Belecks Anwalt, Kolar, versicherte heute der Polizei, er glaube über allen Zweifel hinaus feststellen zu können, daß die Eheleute Beleck mit den geheimnißvollen Todesfällen in der Familie Vrzal in keiner Verbindung standen. Der Anwalt berieth heute mit den Aerzten, welche die Leichen der vermeintlichen Giftmordopfer untersucht haben.

Erben gesucht.

Am 16. September starb in Los Angeles, Kalifornien, ein gewisser J. E. Ohde, der früher hier eine Grocery betrieben und noch einen Bruder hier besitzen soll. Ohde hinterließ ein kleines Eigenthum, und Herr C. White Mortimer, Temple Block, Los Angeles, ersucht durch die „Abendpost“ die allenfallsigen Erben, sich bei ihm zu melden. Nach dem Adreßbuch wohnen hier mehrere Familien des Namens Ohde.

Beim Pokerspiel überrascht.

Schnaps, Zigarren und Spielmarken fanden Polizisten bei dem Ueberfall eines Hinterzimmers im Hotel Florida, 5721—23 Cottage Grove Ave., und den Hotelbesitzer, Joseph L. Walsh, und fünf zumeist junge Leute beim Pokerspiel. Walsh und seine Genossen wurden verhaftet. Letztere nannten sich: Chas. und Harry Dudley, Elmer H. Tihlmann, Henry E. Johnson und Henry A. Bassett. Die Verhandlung wurde heute verschoben.

Untersuchung wird wohl fortgesetzt

Washington, D. K., 10. Dez. Vor dem Ausschuß des Abgeordnetenhauses für Bewilligungen gab Kommissär Garfield, vom Korporationsbureau, in seinen neuesten Aussagen zu verstehen, daß die Regierung noch nicht mit der Untersuchung der Fleischindustrie zu Ende sei und vielleicht eine Untersuchung der Nebenprodukte (Häute u. s.w.) vornehmen werde. Er gab zu, daß der „Trust“ auch diese Produkte kontrollirt. Und er sagte, das neue Fleischschaugesetz werde es möglich machen, die Machenschaften des „Trust“ künftig klarzulegen.

Sturm am Pazifik.

San Franzisko, 10. Dez. Ein heftiger Südoststurm braust über die Küste des Stillen Ozeans dahin.

Der Hafenverkehr hier erlitt bedeutenden Schaden, und allenthalben der Stadt stürzten wankende Mauern zusammen. Ein Todter, mehrere Verletzte.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regen oder Schnee heute Abend; viel kälter. Heute Abend und morgen kalte Welle; morgen wahrscheinlich schön. Mindesttemperatur etwa 10 Grad über Null. Lebhafter Nordwind.

Illinois: Regen oder Schnee heute Abend, morgen schön, ausgenommen den südlichen Theil, wo es schneien wird. Viel kälter, kalte Welle morgen im nördlichen und mittleren Theil.

Indiana: Heute Abend Regen, morgen schön, ausgenommen den südlichen Theil, wo es schneien wird. Viel kälter, kalte Welle im nordwestlichen Theil.

Nieder-Michigan: Schnee und kalte Welle heute Abend, morgen schön und kälter.

Wisconsin: Schön heute Abend, ausgenommen den südlichen Theil, wo es gelegentlich schneien wird; kalte Welle. Morgen schön und wärmer im westlichen Theil.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 33 Grad, Nachts 12 Uhr 35 Grad, Morgens 6 Uhr 38 Grad, Mittags 12 Uhr 37 Grad.

Im Nebel.

Zusammenstoß zweier Züge noch glücklich abgelaufen.

Wurde schwer verbrüht.

Joseph Pattonio das Opfer. — Vorarbeiter von einem Zuge überfahren und getödtet. — Auch Wm. Mittelstädt mußte sterben. — Von einer fallenden Bohle getroffen.

Heute Morgen, während dichter Nebel einen freien Ausblick auf die Strecke unmöglich machte, stieß an der 39. Straße ein Personenzug der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn mit einem Postzuge zusammen. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges entgleisten. Die Lokomotive des Postzuges wurde leicht beschädigt.

Im Personenzuge befanden sich keine Fahrgäste. Der Zusammenstoß erfolgte, als der Zug auf ein Nebengeleise rangirt werden sollte. Zwei Bremser, die hinten auf der Lokomotive standen, sprangen rechtzeitig ab, wurden von anderen Eisenbahnern zur Seite gezerrt und kamen unversehrt davon.

Der Polizei war mittels Fernsprechers mitgetheilt worden, daß mehrere Personen verunglückt seien. Es trafen denn auch bald Ambulanzen und Polizeiwagen ein, für die man erfreulicherweise keine Verwendung hatte.

Der Unfall verursachte eine nur kurze Betriebsstörung.

Fast gesotten.

Durch zu starken Druck wurde heute im Erdgeschoß des Warren Springer-Gebäudes der Verschlußbolzen einer Dampfleitungsröhre hinausgetrieben. Zischend und brodelnd entwich der heiße Dampf, und der dort beschäftigte 33jährige Maschinist Joseph Pattonio, Nr. 135 Ewing Str., wurde fast gesotten. Er war bewußtlos, als man ihn fand. Im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, bezeichneten die Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos.

Sein Verhängniß.

In Maywood wurde der 29jährige John H. Willey, ein Vertreter der Chicago & Northwestern-Bahn, von einem Personenzuge überfahren und getödtet. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft in jenem Vororte geschafft worden. Der Mann wohnte in Maywood. Er beaufsichtigte seine italienischen Arbeiter, als er von seinem Verhängniß ereilt wurde.

Starb im Hospital.

Der 29jährige Wm. Mittelstädt, Nr. 701 Ward Straße, wurde gestern Nachmittag auf der Wood Str.-Kreuzung von einem Personenzuge der Chicago & Northwestern-Bahn erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte wurde in einer Ambulanz der Lake Str.-Bezirkswache nach dem St. Lukas-Hospital geschafft. Er hatte außer Brauschen und Quetschungen innerlich schwere Verletzungen erlitten. Heute Morgen erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Sein Rückgrat verletzt.

Der am Bau der Verlängerung der Hochbahnstrecke beschäftigte 47jährige Arbeiter Martin Kimos wurde heute nahe Roscoe Straße von einer von dem Gerüst fallenden Bohle getroffen und am Rückgrat schwer verletzt. Der Mann befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 1058 Wrightwood Ave., in ärztlicher Behandlung.

Geld auf der Straße.

Ein Wagen der Chicago City Railway Company, auf dem sich zwei Geldkästchen mit $5000 Inhalt befanden, stieß heute Morgen an Clark und Monroe Straße mit einer Wentworth Ave.-Elektrischen zusammen. Schlüpfrige Schienen, die es unmöglich machten, die Car rechtzeitig zum Halten zu bringen, verschuldeten den Unfall. Der Wagen kippte um, und die Geldkistchen fielen auf die Straße. Ein Polizist bewachte den Mammon, bis dieser in einem Expreßwagen nach dem Geschäftszimmer der Straßenbahngesellschaft geschafft werden konnte.

F. R. Meade, der Fuhrmann, und sein Begleiter C. D. Tilden, hatten leichte Brauschen erlitten.

Gerichtlich erledigt.

Florence Miller der Obhut ihrer Tante unterstellt.

Die sechsjährige Florence Agnes Miller, die am Mittwoch Nachmittag von ihrem Vater Henry der Mutter entführt wurde, ist heute von Richter Windes der Obhut ihrer Tante, Frau R. E. Badeau, Nr. 241 Gladys Ave. unterstellt worden. Dort wohnt die Mutter des Kindes. Der Vater hat die Erlaubniß, die Tochter mindestens zweimal wöchentlich zu besuchen.

Frau Miller hat bekanntlich ihren Gatten auf Scheidung verklagt. Der Prozeß schwebt noch. Sie kannte den Entführer des Kindes und beklagte sich beim Richter Windes, der Miller befahl, ihm heute das Kind vorzuführen. Dies geschah mit dem vorerwähnten Ergebniß.

Wenn's gut ist!

Während dieser kalten, scharfen Morgen, nachdem Ihr von einer guten Nachtruhe erwacht seid und den Hahn krähen hört, und eben Euch erst besinnt — bedenkt dies — es bedeutet es ist Frühstückszeit — Zeit für eine warme Mahlzeit von Maisbrot, Stampfkartoffel, Brookfield Wurst. Wenn der Hahn nicht kräht ist es doch Zeit. Frühstück ist immer Brookfield Wurst-Zeit. Warum? Weil sie so gut schmeckt. Sie ist saftig und zart. Bestellt jetzt von Eurem Händler für das morgige Frühstück.

Ein Frühstücks-Appetit-Reizer
Obst
Maisbrot
Brookfield Wurst
Stampf-Kartoffeln
Kaffee

Versucht es.

Werner Lohsens Jugend.

Roman von Emil Kaiser.

(33. Fortsetzung.)

Werner sah nach der Uhr und schlug ihr dann vor, irgendwo etwas zu frühstücken; aber das Mädchen hatte keinen Hunger. Ein anderer Wunsch beschäftigte es, und zaghaft rückte es damit heraus: „Du hast mir einmal von der Galerie erzählt und von den vielen schönen Bildern, die da ausgestellt sind — wenn ich da einmal mit Dir hingehen könnte!" Werner machte ein überlegendes Gesicht. — „Es muß ja nicht durchaus heute sein", setzte sie schnell hinzu. „Ich dachte nur, wenn Du einmal gerade Zeit hast."

Das Mitleid mit ihr überwog jetzt bei Werner doch die Scheu, sich mit ihr irgendwo zu zeigen. Er fühlte, daß er ihr Rücksicht schuldig sei. „Ich dachte nur nach, ob die Galerie schon geöffnet sei", sagte er. „Wir wollen einmal hingehen. Jedenfalls zieht das Dich etwas von Deinen trüben Gedanken ab."

In den hohen, hellen Sälen der Gemäldegalerie überkam Toni eine feierliche Stimmung, mit andächtiger Aufmerksamkeit ging sie von einem Bilde zum anderen, ihrem ungeschulten Geschmack erschien jedes einzelne bewundernswürdig. Natürlich interessirte sie das Dargestellte mehr, als die Art der Darstellung, aber sie lauschte doch geduldig auf Werners Erläuterungen und kritische Bemerkungen, die er ihr in etwas gönnerhaftem Ton zutheil werden ließ. Und als er schließlich fragte, ob sie befriedigt sei, da antwortete sie: „Es ist herrlich; aber ich hätte nicht die Hälfte davon gehabt, wenn Du mich nicht so gut geführt hättest."

Voll glücklichen Stolzes schlug sie dabei die braunen, sonnigen Augen zu ihm auf, so daß seine kühle Zurückhaltung ganz verschwand und wieder etwas von seiner innigen Freude ihn überkam, wie er sie draußen im Walde so oft in ihrer Gesellschaft empfunden hatte. Er drückte ihr wortlos die Hand, so daß auch sie eine wonnige Stimmung überschlich. „Und weißt Du, was mich am meisten freut?" sagte sie, als sie die Ausstellung verließen. „Das ist, daß auch Du bald so etwas wirst machen können. Das habe ich Dir immer gewünscht. Wie glücklich wirst Du sein, Werner!"

Mit tiefer Beschämung erkannte er, wie sie immer nur an ihn dachte und sich selbstlos seines Glückes freute. Aber noch begriff er nicht den Werth eines solchen Herzens in seiner ganzen Tiefe, noch schmeichelte es seiner Eitelkeit, daß es ihm gelungen war, sich einen anderen Menschen so ganz zu eigen zu machen.

Er begleitete Toni zum Gerichtsgebäude, sie brauchten nicht lange mehr zu warten, bis Thiel, von seiner Frau geleitet, herauskam. Werner erschrak darüber, wie abgemagert und hinfällig der Mann aussah. Bleich erschien er allerdings in diesem Augenblick nicht, vielmehr brannten auf seinen eingefallenen Wangen dunkelrothe runde Flecke, die seine Erregung verriethen.

Er nahm sich kaum Zeit, Werner zu begrüßen, das eben vernommene Urtheil hatte ihn mit Zorn erfüllt. „Die Lumpen", rief er aus, „daß sie nicht freigesprochen sind, ist Alles. Ein paar Mark Geldstrafe dafür, daß sie einen halbtodt geschlagen haben! Das ist Gerechtigkeit, das! Sie hätten mich doch einstecken sollen — gewundert hätte mich das auch nicht mehr. Wissen Sie, was der Richter mir sagte: Sie haben den Streit selbst verursacht, Sie sind zuerst zu Thätlichkeiten übergegangen. Natürlich, wie die Bande gelogen hat, es ist ja haarsträubend. Aber mir hat man nicht geglaubt. Na, ich tränk es ihnen noch ein. Laßt mich nur erst wieder gesund sein, ihr Schufte, dann sollt ihr was erleben!"

Vergebens suchte seine Frau den Aufgebrachten zu beruhigen, mit heiserer Stimme schimpfte er weiter, daß es über den ganzen Platz schallte.

Werner war froh, daß er sich entfernen konnte, als das nächste Wirthshaus erreicht war, wo Thiel vor der Heimfahrt noch durchaus eine Stärkung zu sich nehmen wollte. Als er Toni zum Abschied die Hand reichte, sah er, daß alles Blut aus ihrem Gesicht gewichen war. Ihre Augen blickten ihn unsäglich traurig an. —

Als Werner durch die prunkvolle Königs Allee dem Giffels'schen Hause zuging, da drängte sich ihm unter dem Eindruck der eben erlebten Szene recht deutlich der Unterschied zwischen seinem früheren und seinem jetzigen Zustande auf. In welch vornehmer Ruhe und Abgeschlossenheit lag seine jetzige Wohnung in dem wohlgepflegten Garten. In dieser Umgebung schienen Auftritte ganz unmöglich wie der, der eben sein verfeinertes Empfinden beleidigt hatte.

Wie sehr er sich aber in diesem Glauben getäuscht hatte, darüber schien ihn das Schicksal mit leiser Ironie im nächsten Augenblick belehren zu wollen.

Er hatte kaum den Flur des Hauses betreten, als ihn ein ungewohnter Lärm aus seinen selbstgefälligen Gedanken aufschreckte. Mit Befremden erkannte er die Stimme der Hausfrau, die in den häßlichen Tönen des unbeherrschten Affektes die Worte ausrief: „Nichts bekommt ihr, keinen Pfennig! Das wäre noch schöner, wenn wir das Geld so fortwerfen sollten!"

Eine männliche Stimme antwortete. Ohne daß man die Worte verstehen konnte, hörte man, daß etwas Drohendes in dem Tone lag.

Werner glaubte nicht anders, als daß seine Gönnerin von einem unverschämten Bettler belästigt werde. Rasch entschlossen, öffnete er die Thür des Zimmers, um ihr beizustehen. Er hatte den Mund schon zu einer Zurechtweisung geöffnet, aber er blieb ihm nun vor Erstaunen offen stehen, als er in dem vermeintlichen Bettler Huldas Vater, den Zirkusdirektor Schrader, erkannte. Dieser hatte sich offenbar zu dem Besuch bei seinem vornehm gewordenen Kinde vorher Muth angetrunken. Sein Gesicht glühte, als sei es roth geschminkt, und seine schwimmenden Augen irrten erst eine Zeit lang auf der Figur des Eintretenden hin und her, bis er ihn erkannte.

Hulda, deren schnellgehender Athem ihre Erregung verrieth, suchte sich doch vor dem jungen Freunde etwas zu beherrschen. Sie winkte ihm, dazubleiben, als er sich taktvoll zurückziehen wollte. Dennoch dauerte die Unterbrechung, die sein plötzliches Erscheinen in dem zwischen Vater und Tochter entbrannten Streit hervorgerufen hatte, nicht lange.

„Der junge Herr Lohsen, richtig, davon hab' ich auch gehört, daß ihr den an Kindes Statt angenommen habt", meinte Schrader bissig. „Dem kannst Du also was zuwenden; aber für Deinen eigenen Vater hast Du nicht einmal ein Darlehen, damit er sich aufschwingen kann. Und Deine Schwester, was aus der wird, das kümmert Dich nicht."

Hulda zuckte ungeduldig die Achseln. „Du weißt, daß ich euch unterstützen würde, wenn ihr in Noth wäret; aber für Deine verrückten Pläne gebe ich nichts her. So reich sind wir nicht, daß wir das schöne Geld so hinauswerfen könnten."

„Ich will es doch nur geliehen haben", stellte Schrader ihr noch einmal vor. „Ihr kriegt es doch auf Heller und Pfennig wieder. Du solltest mich nur mit Deinem Manne sprechen lassen. Ihr Frauen versteht doch nichts von Geldgeschichten."

Unwillkürlich nahmen die Züge der schönen Frau einen höhnischen Ausdruck an. „Es ist wirklich nicht schwer, mehr davon zu verstehen, als Du und Hubert", sagte sie. „Im übrigen habe ich Dir ja schon meine Vorschläge gemacht. Verkauf' Deinen Kram und setz' Dich zur Ruhe, dann will ich für Sidonie sorgen, das heißt, einen anderen Beruf muß sie ergreifen."

„Ich laß mir nichts schenken", rief Schrader erbost. „Ich kann noch viel, viel verdienen. Freilich, ein kleines Kapital muß ich haben. Und was Sidi angeht, da sag' ich Dir, eine Schande wär's, wenn die nicht bei der Kunst bliebe. Um Dich war's schade, aber bei Sidi wär's ein Verbrechen. Es wäre ein Mord am Genie. Sie hat in ihren Gliedern ein größeres Vermögen, als der alte Giffels es in seinen Häusern hatte."

„Dann habt ihr ja auch unsere Hilfe nicht nöthig", erklärte Hulda mit der Miene einer Fürstin, die eine Audienz abbricht. „Geliehen bekommst Du nichts, und es ist also unnöthig, daß Du Dich länger hier aufhältst."

Das Gesicht des Alten änderte die Farbe, die Wangen erschienen plötzlich weiß, als sei kein Tropfen Blut mehr unter der Haut. „Du wirfst mich vor die Thür?" ächzte er. „Das ist schändlich von Dir. Und wenn Du eine Prinzessin geworden wärst, das dürftest Du nicht thun. Aber es rächt sich, sage ich Dir, es rächt sich. Warte nur, es kommt noch einmal die Zeit, wo ich Dir die Thür weise, wenn Du betteln kommst."

Die Drohung war zu kindisch, als daß sie Hulda hätte reizen können. „Wenn Du in einem solchen Zustand bist wie heute", sagte sie kalt, „ist es mir allerdings lieber, wenn Du nicht kommst, schon der Dienstboten wegen."

Der alte Kunstreiter lachte gezwungen auf. „Na warte, warte", sagte er, „wenn ich erst einmal den großen Zirkus habe. Wenn Sidi erst die berühmteste Schulreiterin des Kontinents ist! Aber das sag' ich Dir, wir wollen dann von Dir auch nichts mehr wissen."

„Das wird auch am besten sein", meinte Hulda.

Fluchend trollte der schwer gekränkte Mann von dannen.

Werner war so im Banne der schönen Frau Hulda, daß ihm auch ihr Betragen ihrem eigenen Vater gegenüber nicht die Augen über ihre Selbstsucht öffnete. Er glaubte bei näherer Ueberlegung einzusehen, daß Frau Giffels ganz recht handele, wenn sie diese Verwandtschaft jetzt abschüttele. Die Pflicht der Selbsterhaltung forderte es so. Sie gab ihm ein Beispiel, dem nachzueifern er sich jetzt fest vornahm. Und er brauchte ja nicht einmal mit Blutsverwandten zu brechen, er brauchte nur mit falscher Sentimentalität aufzuräumen. Es gab der niederziehenden Gewichte in ihm selbst genug, ohne solche äußeren Hemmungen.

Toni Thiel, dies ärmliche hinkende Geschöpf, mit dem öffentlich zu zeigen er sich schämte, durfte keine Rolle mehr in seinem Lebensplane spielen. Wenn er jetzt mit dem Traume spielte, eine Braut zu haben, so nahm das Phantasiebild seiner Sehnsucht Huldas Gestalt und Züge an.

Schrader gab sich mit Huldas bestimmter Weigerung noch lange nicht zufrieden. Auf seine Tochter hatte er ja überhaupt wenig Hoffnung gesetzt, es war sein Schwiegersohn, den er hatte sprechen wollen, aber dieser schloß sich seit Wochen tagsüber in seinem Atelier ein und war für Niemand zu haben. Dennoch beschloß der Kunstreiter, einen Versuch zu machen, ihn hervorzulocken.

Er trat nicht gleich durch den Vorgarten auf die Straße, sondern bog um das Haus herum nach dem dahinter liegenden Atelier und klopfte an die Thür. Er erhielt keine Antwort. Da baute er unter dem Atelierfenster ein paar Stühle aufeinander, um einen Einblick in's Innere des Raumes zu gewinnen. Der Thurm erwies sich aber allzu schwankend, denn er fiel mit lautem Gepolter zusammen, als der Kunstreiter ihn zu ersteigen versuchte, und dieser selbst lag fluchend und stöhnend im Sande.

Es dauerte nicht lange, so wurde nun doch die Ateliertür von innen geöffnet, und Hubert Giffels erschien in ihr, um nachzusehen, was es gäbe. „Ach, Du bist es, was machst Du denn da, Du hast Dir doch nicht weh gethan?" fragte er, indem er zu dem Gefallenen trat und ihm beim Aufstehen behilflich war.

„Wie kann man nur so ungeschickt sein", murrte dieser, sich die Knie reibend. „Na, es hat ja noch einmal gut gegangen, ich dachte schon, die Knochen wären auseinander. Wär' ein schöner Schaden bei meinem Metier. Dann schüttelte er mit großer Herzlichkeit die Hand seines Schwiegersohnes. „Uebrigens, guten Morgen, wie geht's, immer fleißig?"

„Ja, das darf ich wohl sagen", versetzte Hubert.

„Und was wird denn geschafft, wenn man fragen darf? Kann man es nicht einmal besehen?"

Hubert sah den Alten prüfend an. „Es ist allerdings bald so weit", sagte er zögernd. „Aber bisher hat es noch Niemand gesehen."

(Fortsetzung folgt.)

Tonsiline heilt wunde Kehle

Die Kehle ist einer der zartesten Theile des Körpers. Sie ist auch der wichtigste Theil, und ihr sollte alle mögliche Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Kehle ist die Thür des Körpers. Die Luft, die wir athmen, die Speise, die wir essen und die Getränke, die wir trinken, gehen durch dieselbe. Sie wird leicht durch Erkältungen, Ueberanstrengung und Wetterunbilden etc. afficirt. Deshalb ist eine wunde Kehle das häufigste Leiden. Sonderbar, sie wird auch am häufigsten vernachlässigt.

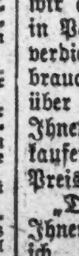
Eine wunde Kehle ist eine schlimme Sache, denn der ganze Körper steht in Gefahr darunter zu leiden.

An wunder Kehle leidende Personen sind sehr empfänglich für Tonsilitis, Halsbräune, Diphtheritis und andere tödtliche Krankheiten, denen allen vorgebeugt werden kann durch rechtzeitige Heilung der wunden Kehle durch Tonsiline.

Rechtzeitig genommen, wirken ein oder zwei Dosen.

Tonsiline wurde hergestellt, um Kehlkrankheiten und nichts anderes zu heilen. Es ist das für diesen Zweck am meisten verkaufte Mittel in den Vereinigten Staaten. Jeder der es gebraucht hat, empfiehlt es; jeder Arzt, da er seine Vorzüge kennt, lobt es.

Die wichtigste Thatsache über Tonsiline, und eine die Ihr nicht vergessen solltet, ist, daß es wirkliche wunde Kehle heilt.



Bei allen Apothekern, 25c und 50c Flaschen.

The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Die goldene Medaille.

Heitere Geschichte von Alwin Römer.

In dem entzückenden Boudoir der ebenso schönen wie vortrefflichen Frau Imhoff, mitten zwischen geschmackvoll gerahmten, vornehmen Kunstwerken von Meisterhänden, sah ich unlängst ein großes, goldenes Schaustück, eine Münze für Riesen à la Gargantua, ziemlich protzig von der Wand herniederfunkeln. Es befand sich in einem gläsernen Kästchen und war auf blauem Sammet gebettet. Unsere Großmütter pflegten in ähnlicher Weise ihren bräutlichen Myrthenkranz aufzubewahren.

Heinrich Imhoff, der Inhaber der mächtigen Firma Winter & Imhoff, hatte mir die Arbeits- und Lagerräume seiner Fabrik gezeigt; wir waren dann durch die Gewächshäuser und den köstlichen Park geschritten; nun sollte ich auch sein behagliches Heim kennen lernen, dessen wundervolle Einrichtung und Ausstattung man ihm um so lieber gönnen durfte, als er an Wohlfahrtsgründungen für seine zahlreichen Arbeiter den meisten seiner Konkurrenten um ein tüchtiges Stück voraus war. Er mußte wohl meinen verwunderten Blick, mit dem ich die goldene Scheibe gemustert hatte, aufgefangen haben. Denn mit einem fröhlichen Lächeln um seinen blondbärtigen Mund sagte er:

„Das ist die große goldene Medaille von der Pariser Weltausstellung 1878!"

„So?" entgegnete ich ein bischen gedehnt und heftete mechanisch meinen Blick noch einmal auf das Prunkstück.

„Sie meinen natürlich: was hat dieses goldene Ungethüm in diesem intimen Raum zu suchen; Leugnen Sie nicht. Sie haben es für eine unbegreifliche Stillosigkeit gehalten. Und eine Stillosigkeit ist es ja auch. Aber unbegreiflich — nein! Man muß nur die Geschichte dieser Medaille kennen!" bemerkte er schmunzelnd. Was war natürlicher, als daß ich ihn um diese Geschichte bat? Und er begann: „Wir waren damals gerade im Aufblühen unserer Firma, mein Kompagnon Winter und ich. Er war der Geldmann gewesen. Ich hatte technische Erfahrungen gesammelt in Hülle und Fülle. Die Prämiirung unserer Sicherheitsschlösser in Paris versprach, uns nach jahrelanger, knapp lohnender Arbeit zu reichen Leuten zu machen. Da fiel uns eines Tages ein Knüppel über den bisher gemeinschaftlich gegangenen Weg, der uns zu jähem Stolpern brachte.

Wir hatten nämlich Differenzen wegen einer geforderten Lohnerhöhung. Ich, der ich die gediegene Arbeit unserer Mechaniker zu schätzen wußte, und um rechtzeitigen, vollwerthigen Ersatz bangte, war für die Bewilligung. Winter, verärgert über die Form, in der man an uns herangetreten war, sprach ein scharfes Nein. Ich war um fünfzehn Jahre jünger als er und hatte infolge dessen das Vorrecht, hitzig zu werden. Davon machte ich denn alsbald auch reichlich Gebrauch.

„Sie treiben uns zum Ruin!" rief ich ihm zu, als alle meine Vorstellungen nichts halfen.

„Dann können Sie ja vorher austreten!" antwortete er spottend. So gab ein Wort das andere. Und das Ende vom Liede war, daß wir beschlossen, die Firma aufzulösen. Harte Köpfe hatten wir beide. Ein gutes Wort fiel von keiner Seite mehr. Der unsinnige Entschluß wurde also ohne Zögern in die That umgesetzt. Wir hatten durch dritte Kräfte alles taxiren lassen. Winter behielt die Fabrik; ich bekam eine entsprechende Summe herausbezahlt, die im Hinblick auf die bald zu erwartenden Vergrößerungen des Betriebes recht bescheiden ausfiel, aber durchaus richtig kalkulirt war, und wir waren eben dabei, die Schlußabrechnung zu machen. Im Kontor herrschte eine unbehagliche Stille. Der rastlos hastige Schlag der amerikanischen Wanduhr schien sich in seiner Geschwindigkeit zu steigern. Eine große, blauschwarze Fliege stieß brummend gegen eine der trüben Fensterscheiben, durch die der Winter'sche Garten wie von einer Dunstschicht überlagert erschien und der gellende Pfiff einer benachbarten Fabrik, den wir gewohnheitsmäßig kaum noch zu hören pflegten, fiel uns beiden auf die Nerven.

Winter blickte von seinem Kontobuch auf und mit seinen Augen die Mittag aus Paris eingetroffene goldene Medaille musternd, fragte er heiser: „Wie wollen wir's damit halten?"

„Ich zuckte die Achseln. Ein Gefühl der Bitterkeit stieg in mir auf. Gab es da eigentlich noch eine Frage? Ich hatte das Schloß konstruirt, das man prämiirt hatte. Was ging ihn die Medaille an?

„Meiner Meinung nach gibt's da keinen Streit, Winter!" erklärte ich, meiner Stimme einen möglichst gleichmüthigen Klang gebend.

„Da wir die Firma auflösen, steht jedem die Hälfte davon zu!" bemerkte er kühl.

„Kaufmännisch gerechnet: vielleicht! Aber da es meine eigenste Arbeit ist, die man in Paris ..." fuhr ich auf.

„Reden Sie doch keinen Unsinn!" unterbrach er mich, erregt werdend. „Gewiß ist es Ihre Konstruktion, die wir ausgestellt haben. Aber was ich in Paris gearbeitet habe, um uns den verdienten Erfolg auch zu sichern, brauchen Sie deshalb noch lange nicht über die Achsel anzusehen! Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: verkaufen Sie mir Ihre Hälfte! Den Preis mögen Sie selbst bestimmen!"

„Denselben Vorschlag wollte ich Ihnen eben auch machen!" erwiderte ich.

„Nun, dann wären wir ja einig!" sagte er. „Was darf ich Ihnen dafür in Ansatz bringen?"

„Sie haben mich mißverstanden!" rief ich höhnisch. „Ich will Ihnen Ihre Hälfte abkaufen. Und wenn mein ganzes bischen Profit dabei zum Teufel geht!"

„Meine Hälfte ist nicht zu verkaufen!" erklärte er eisig.

„Und meine erst recht nicht!" schrie ich wild.

„So bleibt uns kein anderer Ausweg, als wir lassen sie in zwei Hälften schneiden!" sagte er, bebend vor Zorn, aber sich äußerlich nichts vergebend.

„Gut!" sagte ich mit einem schmerzlichen Blick auf den goldenen Preis. „Wenn Sie nicht anders wollen!"

Darauf drückte er an der elektrischen Klingel und gab dem verwundert aufhorchenden Werkmeister den Auftrag, den Beschluß unserer harten Schädel zur Ausführung zu bringen. Gerade, als der Mann mit einem Kopfschütteln aus der Thüre wollte, lief ihm ein gertenschlankes junges Mädel entgegen, das noch im Reisepaletot steckte und auch den Strohhut noch am Gummiband über dem Arm baumeln hatte.

„Papa, ist das die Pariser Medaille, die wir bekommen haben?" rief sie voll Eifer und vergaß zunächst, Guten Tag zu sagen.

„Das ist sie!" antwortete Winter, einen sonnigen Blick auf sein hübsches, erstaunlich groß gewordenes Mädel richtend.

„Wo wollen Sie denn damit hin, Müller?" forschte sie und nahm unseren Zankapfel behutsam zwischen die Fingerspitzen, um ihn genauer betrachten zu können.

Der Werkmeister sah verlegen zu uns hinüber.

„Er soll sie durchschneiden lassen!" sagte endlich ihr Vater. Sie lachte hell auf.

„Welche Idee!" meinte sie belustigt.

„Es ist durchaus kein Scherz, gnädiges Fräulein!" bemerkte ich darauf finster.

„Ja, aber warum denn?" fragte sie und musterte uns mißtrauisch. Niemand antwortete ihr. Nur der Werkmeister murmelte, indem er ihr die Medaille ließ und aus der Thüre schritt: „Ich kann wohl nachher wiederkommen!"

„Warum sind Sie denn so stumm, Herr Imhoff?" fragte sie nun mich. „Was hat denn das alles zu bedeuten?"

„Wir sind dabei uns zu trennen, Fräulein Winter!" sagte ich endlich.

„Ganz und gar und für immer?" rief sie und man konnte deutlich ihre Bestürzung heraushören.

„Gewiß!" sagte ihr Vater. „Wir haben beschlossen, die Firma aufzulösen! Differenzen, die Du doch nicht verstündest ..."

„Ja ... aber ... darum braucht doch die Medaille nicht durchgesägt zu werden wie ein Kloben Holz? Diese Medaille, die mich in der ganzen Pension zum Mittelpunkt gemacht hat! Alle haben sie mir gratulirt und in allen Zeitungen hat es gestanden, und in der Eisenbahn unterwegs hat man auch davon gesprochen! Und nun —?" Man hörte wohl, daß ihr die Thränen nahe, ganz nahe waren.

Herr Imhoff will mir seine Hälfte ja nicht abtreten!" unterbrach ihr Vater ärgerlich. Sie besann sich einen Augenblick, wie wenn ihr der Fall nicht ganz klar wäre. Dann entgegnete sie:

„Es ist doch auch Herrn Imhoffs Schloß, wofür Ihr sie bekommen habt. Das hast Du mir selbst geschrieben, Papa!"

„Gewiß. Aber das hat hiermit gar nichts zu thun!" erklärte ihr Vater gemessen.

„Ich meine, wenn sie nur einer haben kann — und theilen werdet Ihr sie in Wirklichkeit doch nicht! — so gehört sie Herrn Imhoff!" beharrte sie auf ihrer mir so wohlthuenden Ansicht.

„Misch Dich nicht in Dinge, die Dich nichts angehen!" rief streng der Vater. „Wir wissen allein, was wir zu thun haben!"

„So wollten Sie wirklich ...?" fragte sie mit einem langen, mich seltsam durchfluthenden Blick.

„Wir werden wohl müssen!" sagte ich darauf. Aber merkwürdig: ich glaubte selbst nicht mehr recht daran.

„Die Medaille bleibt aber doch ganz!" rief sie mit einem flammenden Blick auf ihren Vater und der kernige Trotz, der ihren schönen Mund umzitterte, ließ mich ahnen, daß aus dem Kinde nunmehr eine Jungfrau geworden war. Und ehe wir noch ein Wort der Erwiderung gefunden hatten, steckte das goldene Ungeheuer in dem Etui, in dem es gekommen und wie ein junger Adler mit seiner Beute wollte sie damit abziehen.

„Bist Du denn ganz verdreht, dummes Mädel?" wetterte der Vater endlich los. „Auf der Stelle gibst Du das Etui her! Ich muß mich ja schämen, ein so unsinniges Geschöpf zur Tochter zu haben!"

Sie sah scheu zu mir herüber. Ich konnte nicht anders. Der Blick war wie eine Bitte um Beistand, eine sich selbst unbewußte süße Verrätherei.

„Schelten Sie Ihr Fräulein Tochter nicht, Herr Winter!" rief ich. „Sie hat wirklich nicht unrecht! Ich ... ich ... schenke ihr meine Hälfte, damit der leidige Streit ein Ende hat!"

„Das nehme ich nicht an!" schrie er, fortwährend mit dem Zeigefinger zwischen Hemdkragen und Hals hin- und herfahrend; ein Zeichen großen Unbehagens bei ihm. „Und meine Tochter erst recht nicht!"

O doch, Papa!" klang es da von ihrer Seite, beinahe jubelnd auf. Und wie ein Wirbelwind war sie davon. Natürlich mit der Medaille.

„So ein Tollkopf!" murmelte er hinterdrein. „Aber ich werde schon dafür sorgen, daß Sie ..."

O bitte," fiel ich ihm in's Wort, die Angelegenheit ist für mich erledigt!" ...

Daß Fräulein Cornelie sie schließlich behalten hat, allerdings mich selbst als Zugabe in den Kauf nehmend, sehen Sie daran, daß sie ganz und ungetheilt dort hängt. Papa Winter machte zwar Augen wie Theetassen groß, als wir uns mit unserem Abkommen bald danach vorstellten. Aber im Herzensgrunde war er heilfroh darüber. Und ich noch viel mehr. Gerade noch war es Zeit, unsere Arbeiter zu halten, indem wir ihren Forderungen nachgaben. Und das Band zwischen den meisten von ihnen und der Firma ist bis auf den heutigen Tag unzerschnitten geblieben, genau so wie das gleißende Pariser Wagenrad drüben ...

Verstehen Sie nun, warum meine liebe, holdselige Hausfrau so stolz ist auf den Besitz der großen, goldenen Medaille?" ....

Das neue Gebäude ist jetzt offen, gerade durch von State bis Dearborn Str.

Gerade in Zeit für die Bequemlichkeit der großen Masse von Feiertags-Einkäufer fertig geworden. Kommt jetzt und findet breite Gänge und große Ausstellung der saisongemäßen Waaren. Kommt jetzt und Ihr findet Bargains größer wie sie kaum ein anderer Laden offeriren kann. Mit einem Wort, um das Feiertags-Einkaufen leicht für Euch zu machen und wo Euer Weihnachtsgeld am Weitesten reicht, kommt hierher.

Droguen.
Seidlitz Pulver, 10 in der Box..... 8c
Hay's Hair-health, 50c-Gr.. 27c
Listerine, $1-Größe, Flasche.. 57c
50c 2-Quart Wasserflasche... 27c
Beef, Eisen und Wein, $1-Größe 57c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Stationery.
24 Bogen feines Papier und Kuverten in in schöner dekorirter Box.. 23c
Tokio BondPapier, 24 Bogen Papier und Kuverten, in Box......... 14c
Kalender, Weihnachtskarten. Unvergleichliche Auslage zu $1.98 her. bis... 3c

Taschentücher mit Initialen

Ein riesiges Lager von Initial-Taschentüchern zur Auswahl— ungefähr das größte und vollständigste in Chicago. Taschentücher mit Initialen sind immer willkommen, denn sie beweisen die Aufmerksamkeit des Gebers.

Schlicht weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, sehr hübsche gestickte Initiale in der Ecke, positiv werth $1.25, Dienstag, Schachtel mit 6............ 79c

Schlicht weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, feine Qual., mit handbestickten Initialen, Taschentücher die immer für $2.25 verkauft werden, — speziell Dienstag, — per Schachtel von 6, — zu....... $1.39

Feine Qualität Lawn hohlgesäumte Damen-Taschentücher mit hübschen bestickten Initialen — regulär verkauft für 75c, Dienstag, speziell, Schachtel von 6 zu.................. 39c

Reinleinene hohlgesäumte Männer-Taschentücher, prächtige handgestickte Initialen, sie wären billig zu $1.25, — Dienstag, speziell, Schachtel von 6.............. 79c

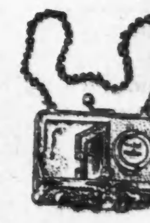
Extra feine Qualität handgestickte Initial Männer-Taschentücher, nie für weniger als $2 verkauft, viele verlangen $2.50 — Dienstag, spez., Schachtel von 6. $1.39

Japonette Männer-Taschentücher, mit hübscher seidebestickter Initiale; überall sonstwo ist der Preis $1—Dienstag, speziell, Schachtel von 6.............. 59c

Schlicht weiße oder farbig bordirte hohlgesäumte Kinder-Taschentücher, sehr hübsche gestickte Initialen in den Ecken, in einer Schachtel mit schönem Bild; gewöhnlich werth 40c; — Dienstag, speziell, Schachtel.............. 23c

Sind es Schmucksachen

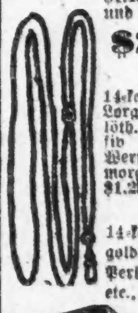
solltet Ihr das Geschenk hier auswählen, wegen der riesigen Auswahl — sehr niedrige Preise.



Fancy Schmuckkästchen, französ. grau und goldgefüllt, nett satin-gefüttert, gerade wie abgebildet, u. in anderen schönen Entwürfen — speziell zu $1.48, $1.98 und $2.98

Oxidirte und goldgefüllte Geldbörsen, mit Kette, gerade wie Abbildung, speziell.......... 48c

Glas Puder-Büchsen u. Haarbehälter, silberplattirte Tops.......... 25c



14-kar. goldgefüllte Lorgnettekketten, gelöth. Glieder, massiv gold. Schieber, Werthe bis zu 3.50, morgen $1.25 u.. $1.98

Massiv gold. Ringe, fancy Fassungen, — m. Türks, Amethyst, Rubin u. Emerald Steinen, ein Dienstag Leader zu.......... 98c

14-kar. goldgefüllte und Sterlingsilber goldplattirte Broschen, nett besetzt mit Perlen, Brillanten, Rubinen Emeralds, etc., in satingefüttertem Etui, völlig werth, Dienstag....... 89c

22-zöll. goldgefüllte Locket Ketten, gelöthete Glieder, morgen......... 39c

Preise für Flugmaschinen.

Zu dem Preise für Flugmaschinen von 10,000 Pfd. St., den der Besitzer der Londoner „Daily Mail" demjenigen in Aussicht stellt, der zuerst in einem Tage, mit zweimaliger Ruhepause zum Einnehmen von Petroleum, von London nach Manchester fliegt, werden zwei Zuschläge angemeldet. Diese beiden weitern Preise sind in dessen Beschränkungen unterworfen.

Die Adams Manufacturing Company, die die Patente der Antoinette-Maschine für das ganze britische Reich besitzt, wirft dem Gewinner des „Daily Mail"-Preises weitere 2000 Pfd. St. aus unter der Bedingung, daß seine Flugmaschine ganz in Großbritannien oder dessen überseeischen Besitzungen gebaut ist. Die Antoinette-Maschine soll die leichteste sein, die bisher noch gebaut worden ist. Mit einer solchen Maschine von 50 PK war das Aeroplane ausgerüstet, mit dem Santos-Dumont seine jüngsten erfolgreichen Versuche gemacht hat. Ihr Gewicht beträgt, wie es heißt, nur zwei Pfund per Pferdekraft, so daß die neueste Maschine dieser Art, die für Santos-Dumont gebaut wird, bei 100PK nur 200 Pfd. Gewicht haben soll. Die Adams Company behauptet, mit diesen Maschinen einstweilen noch das Monopol für die heutigen Bedürfnisse der Luftschifffahrt zu besitzen. Das Fach- und Geschäftsblatt „Autocar" setzt einen Preis von 500 Pfd. St. für den Fabrikanten der Petroleummaschine aus, die die Flugmaschine treibt, der der Preis der „Daily Mail" von 10,000 Pfd. St. zuerkannt wird, vorausgesetzt, daß diese Maschine von einem britischen Automobilfabrikanten gebaut ist.

Die „Daily Mail" erklärt daraufhin, sie habe nichts dagegen, weitere Preisanerbieten anzunehmen, behalte sich aber ein für allemal das ausschließliche Recht vor, jede etwa streitige Frage bezüglich der Flugmaschine oder des Fluges zu entscheiden, da sie die Preisbewerbung durch keine Zopfideen gehemmt wissen wolle. Was die Bedingung anbelangt, daß Mitbewerber Mitglieder einer anerkannten Luftschiffergesellschaft sein müssen, so schreibt „Daily Mail", man habe sie darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe ein Hinderniß für manche tüchtige praktische Maschinenarbeiter sein könnte. Diese Erwägung sei denn auch dem Aero Klub unterbreitet worden, der diesen Punkt jedenfalls in befriedigender Weise regeln werde. Keinenfalls werde irgend jemandem, der eine wirklich leistungsfähige Maschine beibringe, nach dieser Seite etwas in den Weg gelegt worden.

Zum Schlusse sei auch noch erwähnt, daß die Besitzer des Londoner „Daily Graphic" und „Graphic" einen Preis von 1000 Pfd. St. dem Erfinder aussetzen, der zuerst eine Maschine herstellt, die schwerer ist als die Luft und mit einem oder zwei menschlichen Fahrgästen eine Strecke von nicht weniger als einer englischen Meile zurücklegt. Abfahrt- und Ankunftspunkte werden vom „Graphic" des nähern bestimmt werden.

Gegen wunden Hals und Erkältungen gebraucht Omega-Oel. Probeflasche 10c.

— Erklärt. — Na, da ist ja endlich der alte Erbonkel vom Baron Flottwitz gestorben — darauf hat er lange gewartet." — „Darum stand auch über der Todesanzeige: Verspätet."

— Bei der Premiere. — „Weshalb befindet sich eigentlich Polizei im Theater?" — „Wahrscheinlich, um im Nothfalle den Autor zu schützen."

— Abkühlung. — Schriftsteller (stolz): „Gestern fragt einer an, ob er eine neue Autelmarke nach mir benennen dürfe!" — „Nanu, stehst Du denn in solch schlechtem Geruche?"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Generalpostmeisters Jahresbericht.

Trotz Unterschusses manche Mehrausgaben empfohlen.

Washington, D. C., 10. Dez. Der, soeben bekannt gegebene Jahresbericht des Generalpostmeisters Cortelyou umfaßt 85 Druckseiten und wiederholt vor Allem den dringenden Wunsch, daß das Postdepartement endlich einmal imstande sein möge, sich selbst zu erhalten. Einestheils verlangt er Reformirung, resp. Porto-Erhöhung für die sogenannten Postsachen zweiter Klasse, anderntheils hebt er aber auch hervor, daß die Postverwaltung zu viel an die Eisenbahnen bezahlen müsse. Er deutet auf einen „Postwagengrabsch" und verlangt Untersuchung. Die Vorkehrungen für den Auslandpostdienst erklärt er für sehr unzulänglich, besonders weil die ausländischen Postdampfer unsere Postbeförderung immer mehr absorbiren; in dieser Beziehung erklärt er eine angemessene Vergütung für den Transport durch ebenso schnelle amerikanische Dampfer für nothwendig, welche Dampfer auch in Kriegsfall zu militärischen Zwecken verwandt werden könnten.

Auch empfiehlt er eine Lohnerhöhung für die Postangestellten und Einführung von Packetpost auf ländlichen Freiablieferungsrouten. Er verlangt, daß noch das Amt eines Hilfsgeneralpostmeisters geschaffen werde, welcher allgemeiner Geschäftsführer des ganzen Dienstes sein sollte, und daß ihm auch ein Stab von Statistikern beigegeben werde.

„Aber mehr, als alles Andere", sagt er am Schluß., „wird es zur Verbesserung des Postdienstes beitragen, wenn darauf bestanden wird, daß in seiner Handhabung die Politik Geschäftsmethoden Platz machen muß."

(Auf das Zehnmillionen-Defizit in der Postverwaltung wurde schon im Jahresbericht des Schatzamts hingewiesen.)

Gillette verurtheilt.

Soll in der letzten Januarwoche hingerichtet werden.

Herkimer, N. Y., 10. Dez. Chester E. Gillette (ursprünglich von Zion City, Ill., und Veteran des spanisch-amerikanischen Krieges), welcher der Ermordung seiner Geliebten Grace Brown schuldiggesprochen wurde, ist heute verurtheilt worden, in der Woche, welche am 28. Januar n. J. beginnt, den Tod im elektrischen Richtstuhl zu erleiden.

Wird wohl aufkommen.

Washington, D. C., 10. Dez. Der Zustand des früheren Utah'er Bundessenators Arthur Brown, der, wie gemeldet, von der geschiedenen Frau Bradley (der Mutter von zwei Kindern Browns) niedergeschossen wurde, ist anhaltend ein kritischer. Doch theilen die Aerzte im Nothfallhospital mit, daß seine Aussichten auf Davonkommen sich beträchtlich gebessert hätten.

Salton-Becken füllt sich wieder!

Yuma, Ariz. 10. Dez. Abermals ergießt sich der ganze Koloradofluß in das tiefe Salton-Becken hinein (das seinerzeit, bei Berieselungsanlagen, nicht genügend gegen das Wasser abgesperrt worden war). Mehrere Thäler sind durch die, immer höher steigenden Wasser bedroht, und die Hauptlinie der Southern Pazifikbahn muß ganz und gar nach höherem Gelände verlegt werden, wenn es nicht bald gelingt, die Wassermasse unter Kontrolle zu bringen! Auch verlieren etwa 1000 Personen in dem Salton-Tieflande ihr Heim!

Oceandampfer gestrandet.

Sandy Hook, N. J., 10. Dez. Die Lebensrettungsstation zu Long Beach, N. J., meldet, daß ein Dampfer in der Nähe von da gestrandet ist; sein Name wird noch nicht mitgetheilt. Die Rettungsmannschaft ist zu Hilfe geeilt.

(Später.) Das Schiff ist der deutsche Dampfer „Peruvia", welcher nach Philadelphia bestimmt ist. Er hat eine Besatzung von 28 Mann, welche das Anerbieten der Rettungsmannschaft, sie an's Gestade zu bringen, ablehnten; und er führt ein Kargo von 5000 Sack Zucker. Anscheinend ist er in keiner unmittelbaren Gefahr.

Binnenseedampfer versinkt.

Detroit, 10. Dez. Der Passagierdampfer „Monarch" ist auf dem Superiorsee untergegangen.

Die Bemannung und die Passagiere aber wurden von einem Schleppboot gerettet und nach einer benachbarten Insel gebracht.

(Das Unglück ereignete sich in der Nähe von Isle Royale und wurde zunächst nach Port Huron, Mich., berichtet.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiserin Auguste Viktoria von Hamburg; Etruria von Liverpool. (Sonntag früh am New Yorker Dock.) La Bretagne, von Havre (Sonntag Vormittag am New Yorker Dock.)
Liverpool: Caronia von New York.
Halifax, N. S.: Empreß of Britain via Liverpool.
Livorno: Perugia von New York.
An Scilly vorbei: Main, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: St. Paul nach Southampton; Morro Castle nach Havana; Ponce nach Portoriko; Caracas, nach Portoriko und Venezuela; Prinz August Wilhelm, nach Westindischen Inseln und Kolumbia.
Boston: Caledonian nach Liverpool.
London: Minneapolis nach New York.
St. Johns, N. F.: Montezuma und Tunisian nach Liverpool.
Palermo: Sicilian Prince, von Neapel u.s.w. nach New York.
Boston: Caledonian nach Manchester; Prinzessin Viktoria Louise nach New York.
St. John, N. B.: Montfort nach Bristol; Sarmatian nach London; Lake Champlain nach Liverpool.
Halifax, N. S.: Tunisian nach Liverpool.
An Gibraltar vorbei: Italia, von Neapel nach New York.
Dover: Zeeland, von Antwerpen nach New York.
Am Scilly vorbei: Amsteldyk, von Rotterdam nach New York.
Liverpool: Titan nach Tacoma.
Am Lizard vorbei: Friedrich der Große, von Bremen nach New York; Furnessia, von Glasgow nach New York; Lucania, von Liverpool nach New York; Anglian, von London nach Boston; St. Louis, von Southampton nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York; La Touraine, von Havre nach New York.

Hamburgs neues Stadtoberhaupt.

Württembergs Königin in Gefahr. — Bekämpfung der Tuberkulose. — Fürst Otto v. Windischgrätz auf der Jagd verletzt.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 10. Dez. Die alljährliche Bürgermeisterwahl in Hamburg hat soeben stattgefunden. Dr. J. O. Stammann, der bisherige zweite Bürgermeister, wurde zum ersten Bürgermeister gewählt. Dr. J. G. Mönckeberg, der schon wiederholt als Präsident des Senats und erster Bürgermeister amtirte, wurde als zweiter Bürgermeister erkoren. Bekanntlich werden die beiden Bürgermeister von und aus dem Senat gewählt.

Geh. Rath Professor Emil v. Behring von der Marburger Universität kündigt an, daß er am 11. Januar im Württembergischen Landesverein für Krankenpflege eine authentische Darlegung seines Programms zur Bekämpfung der Tuberkulose geben werde. Seinen Eröffnungen wird mit größter Spannung entgegengesehen.

Nach einer Meldung aus Stuttgart ist die Königin Charlotte von Württemberg mit knapper Noth ernster Gefahr entronnen. Sie war auf einer Spazierfahrt begriffen, als ihre Equipage mit einem Automobil zusammenstieß. Der königliche Wagen wurde vollständig zertrümmert, doch blieb die Königin wunderbarer Weise gänzlich unverletzt.

In München sind zahlreiche gefälschte Lenbach-Bilder aufgetaucht, welche die Ueberschrift des verstorbenen berühmten Malers Franz v. Lenbach tragen. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Betrugs-Affäre angenommen und ist mit einer strengen Untersuchung beschäftigt.

Es heißt, daß Dr. Stübel, ehemaliger Kolonialdirektor, welcher durch die jüngste Kolonialdebatte im Reichstag besonders bloßgestellt worden war, in völlige Ungnade gefallen sei, und auch seine Verabschiedung als Gesandter bei der norwegischen Regierung bevorstehe.

Aus Wien wird gemeldet: Fürst Otto zu Windischgrätz ist auf der Jagd bei Pardubitz, Böhmen, infolge eines Sturzes vom Pferde sehr schwer verletzt worden. (Der Fürst ist vermählt mit Erzherzogin Elisabeth Marie, Enkelin des Kaisers Franz Joseph und einziger Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf. Er ist am 7. Oktober 1873 geboren.)

Gorki wird aus Italien gewiesen?

Rom, 10. Dez. Sozialistische und radikale Blätter greifen die Regierung heftig an, da, wie es heißt, dieselbe beschlossen hat, den bekannten russischen Dichter und Schriftsteller Gorki aus Italien auszuweisen.

Gorki lebte in der letzten Zeit ganz ruhig auf der Insel Capri. Er sollte nächstdem nach Neapel gehen, anläßlich der Erstaufführung seines Dramas „Sonnenkinder" daselbst, das in der russischen Hauptstadt über hundertmal gegeben worden war.

Ganz gewiß ist die Ausweisung Gorkis noch nicht; aber jedenfalls ist die italienische Regierung in einiger Verlegenheit. Denn die neapolitanische Bevölkerung ist sehr reizbar. Eine Wiederholung der Unordnungen, wie sie sich vor mehreren Wochen in Neapel abspielten — als Gorki in einer Versammlung sprach — würde sicherlich Rußland auf das Höchste mißfallen, — und gerade jetzt verhandelt Rußland einen Handelsvertrag mit Italien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rhein von Bremen; La Bretagne von Havre; Calabria von Neapel u. s. w.
An Sable Island vorbei: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York.
Bermuda: Clara, von Palermo nach New York.
St. Michaels Azorn: Gregory Morch, von New York nach Odessa.
Triest: Ultonia von New York.
Marseille: Oanfa von Tacoma.
London: Montrose von Montreal.
Liverpool: Haverford von Philadelphia; Lake Manitoba von Montreal; Devonia von Boston.
Glasgow: Columbia von New York; Astoria von New York; Corinthian von Boston.
Rotterdam: Nieuw Amsterdam von New York.
Hamburg: Washington von New York.
Bremen: Oldenburg von New York, über Baltimore; Korea von Galveston.

„Stolz und froh."

Weil Mutter so wohl aussah, nachdem sie Kaffee aufgegeben hatte.

Eine Ohio Frau war beinahe wahnsinnig von Kaffee-Dyspepsie und Herzleiden.

Wie bei tausenden von Anderen untergrub das Betäubungsmittel im Kaffee—Kaffeine—langsam aber sicher ihr Nervensystem und verhinderte die natürliche Verdauung der Nahrung.

„Seit dreißig Jahren", schreibt sie, „habe ich Kaffee getrunken. War immer schwächlich—hatte Herzleiden und Dyspepsie mit Geschwüren im Magen und Mund so schlimm manchmal, daß ich fast wahnsinnig war und oft nicht einmal in der Woche aß.

„Ich konnte vor lauter Nervösität nicht schlafen, und wenn ich mich Abends hinlegte, stieß ich Kaffee auf und mein Herz begann unruhig zu werden. Zuletzt wenn ich Kaffee trank widerstand er mir. Es war wie Gift für mich. Ich war dünn—wog nur 125 Pfund—als ich Kaffee aufgab und mit Postum begann.

„Vom ersten Tage hörten die Blähungen und das Brennen im Magen auf. Das Postum ging so leicht und angenehm herunter, ich schlief so gut wie irgend Jemand, und nach dem ersten Monat, wenn ich Freundinnen begegnete, wurde ich gefragt, woburch ich so wohl aussehe und üppig sei.

„Manchmal ehe ich schnell genug antworten konnte, pflegte eines der Kinder und mein Mann zu sagen, „das macht alles der Postum!" sie waren alle so stolz und froh.

„Wenn ich ihn Jemand empfehle, sage ich stets, der Anweisung bei der Herstellung zu folgen, weil er nicht so gut schmeckt, wenn er schwach ist, aber delikat wenn lange genug gekocht um das Aroma herauszubringen und die reiche braune Farbe." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset das kleine Buch „Der Weg nach Wohlstadt", in Packeten. Es hat seinen Grund.

Finanzielles.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Sicher und zuvorkommend.

Check-Kontos—Spar-Kontos

Kapital und Ueberschuß-Profite, $1,000,000.00.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Etablirt 1891.

Es wird deutsch gesprochen.

momi

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wie aus Seattle, Wash., gemeldet, ist bei Kap Flattery ein Schiff unbekannten Namens zugrundegegangen.

—Zu Pittsburg, Kans., stieß ein Personenzug der Missouri-Pazifikbahn mit einem Viehzug zusammen. Ein Todter, zwei Verletzte.

— Es heißt jetzt, daß Frau Bradley, die in Washington auf den früheren Utah'er Bundessenator Brown schoß, wahnsinnig sei. Der Zustand des Geschossenen ist sehr bedenklich.

— Im Wahnsinn feuerte der Kohlengräber Elmer McNeal zu Jackson, O., in einen überfüllten Straßenbahnwagen zwei Revolver ab, tödtete einen anderen Passagier, verwundete einen zweiten tödlich und einen dritten schwer!

Ausland.

— In Karlsruhe, Baden, starb der Oberbürgermeister Schnetzler.

— Zum spanischen Flottenminister wurde Marquis del Real Lesoro ernannt.

— In Paris starb der bekannte Schriftsteller und Akademiker Ferdinand Brunetiere.

— Bei Tokio schlugen verschiedene japanische Hafenboote in einer Bö um. und 60 Mann ertranken!

—Der extreme Flügel der russischen Revolutionäre soll eine Reihe neuer Attentate beschlossen haben!

— Neue fremdenfriedliche Kundgebungen wurden aus der chinesischen Provinz Kiang Si gemeldet.

— Man erwartet stürmische Vorgänge bei einer polnischen Massenversammlung in Posen am 17. Dez.

— Die bulgarische Regierung thut Schritte, die Auswanderung nach den Ver. Staaten zum Einhalt zu bringen.

— Starker Schnee, welcher den Telegraphen- und Telegraphendienst unterbrach, fiel in Westfalen und Hannover.

— Schwermüthig geworden, ertränkte sich in Berlin Lydia Fränkel, die Gattin eines amerikanischen Rechtsanwalts.

— Im deutschen Flottenattentat überschreitet die Kopfzahl des gesammten Personals zum ersten Mal die Ziffer 40,000.

— Die Krupp'sche Gesellschaft erhöhte ihr Aktienkapital um 20 Millionen Mk. und wird neue Gebäude mit einem Aufwand von 60 Millionen Mk. errichten.

— Wie aus Berlin gemeldet, kündigen Dr. Reichenheim und Dr. Gehre die Entdeckung einer neuer Gattung Strahlen an, welche mit den X-Strahlen verwandt sind.

— Eine bedenkliche Wendung soll wieder die Krankheit des Präsidenten Castro von Venezuela genommen haben. Er wurde in einem Bett nach dem Küstendorf Macuto gebracht.

— Der, jetzt in Nassua, N.J., eingetroffene Dampfer „Sokoto" rettete unterwegs den Kapitän, dessen Gattin und 15 Matrosen von der sinkenden norwegischen Barke „Wellington."

— In Hamburg wurden 7 russische Geheimbündler prozessirt. 3 wurden zu einer bis 8 Wochen Gefängniß verurtheilt, 4 freigesprochen. Sie hatten in ihrer Wohnung eine Bombenfabrik.

— Kapt. Calvo, ein bekannter spanischer Luftschiffer stürzte in den Pyrenäen beim Abstieg seines Luftballons, infolge Zusammenstoßes mit einem Telegraphendraht, auf die Erde und erlitt einen tödtlichen Schädelbruch.

— Die Bewohner der ungarischen Hauptstadt Budapest erwarten, am 12. Januar n. J. den deutschen Kaiser und seine Gemahlin begrüßten zu können. An jenem Tage wird dort unter großen Feierlichkeiten der Schlußstein in die neue Königsburg eingefügt.

—Durch das Schließen von Fabriken in Lodz, Russischpolen, sind 30,000 Personen erwerbslos geworden und in Noth! Es finden täglich tumultuarische Kundgebungen und blutige Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Nationalisten statt.

— Ein Militärgefangener in Spandau war der Patrouille entsprungen, und diese feuerte, ohne Rücksicht auf die zahlreichen Straßenpassanten, vier Schüsse ab. Zum Glück trafen dieselben nicht. Es wird jetzt eine Aenderung der betr. Vorschriften für Patrouillen verlangt.

— Der neue französische Kriegsminister hat den gepackten Tornister der Infanterie von 36 auf 10 Pfund erleichtert und läßt die einzelnen Leute nur die Hälfte der früheren Quantität Patronen tragen. Jeder Soldat bekommt auch Filzschuhe, die er stets nach längerem Halt anziehen darf.

— Wenn dich die Liebste gelegentlich bei einem falschen Vornamen nennt, dann mußt du ihr keine Szene machen, sondern sie bitten. bei der Sache zu bleiben.

Lokalbericht.

Lockvögel.

Junge Dirnen steckten mit Räubern unter einer Decke.

Schlimmer für Campbell.

Dr. Harris gestern Abend den Schußwunden erlegen.—„Fainting" Berthas neuester Streich. — Arme Anniel — Wird's nicht wieder thun. — Rauben und stehlen.

In der Bezirkswache zu Summerdale befinden sich die 17jährige Minnie Sebastian, Nr. 115 Fletcher Str., und die um ein Jahr ältere Hattie Petzke, Nr. 256 Belmont Ave., in Haft. Sie sind angeblich geständig, mit Räubern unter einer Decke gesteckt und den 16jährigen Elmer Kamp, Nr. 3362 Archer Ave., und George Cologer, Nr. 4144 S. Halsted Str., nach der Prairie an Southport und Bryn Mawr Ave. gelockt zu haben. Dort wurden die Gimpel angeblich von Albert Wilken, Harry Frohm, Henry Johnson und Michael und John Breitenbach, überfallen, mißhandelt und um ihre Baarschaft im Gesammtbetrage von $60 beraubt. Die angeblichen Thäter sitzen hinter Schloß und Riegel.

Johnson soll gleichfalls ein Geständniß abgelegt haben.

Erlag den Schußwunden.

Dr. Benjamin Harris, der am Freitag, wie berichtet, im zehnten Stock des Stock Exchange-Gebäudes von Amasca C. Campbell aus Antigo, Wis., niedergeschossen wurde, ist gestern Abend gegen Mitternacht im Post-Graduate-Hospital gestorben.

Die Aerzte hatten gehofft, ihn am Leben erhalten zu können. Gestern Abend verschlimmerte sich aber plötzlich sein Zustand. Der Mann starb, ehe die Polizei von ihm eine Antemortem-Aussage erlangen konnte.

Campbell behauptet bekanntlich, daß Dr. Harris sein Eheglück zerstört habe.

Erst heute Morgen wurde Campbell in seiner Zelle in der Hauptwache geweckt und von dem Tod seines Opfers in Kenntniß gesetzt. Ihm traten Thränen in die Augen. Er erklärte aber, sich nicht zur Sache äußern zu wollen, ehe er Rücksprache mit seinem Anwalt Charles Erbstein genommen habe.

„Fainting" Bertha.

Aus der Irrenanstalt zu Elgin entwich am Samstag Nachmittag die auch hier bekannte, berüchtigte Laden- und Taschendiebin Bertha Lebbieke, alias „Fainting" Bertha. Den Spitznamen erwarb sie sich durch ihre Arbeitsmethode. Sie pflegte auf der Straße oder in Straßenbahnwagen vor einem Herrn, dessen Vorhemd ein schöner Diamant zierte, in Ohnmacht und dem auserkorenen Opfer in die Arme zu fallen. Ehe sie sich wieder erholte und sich entfernte, hatte der Diamant den Besitzer gewechselt.

Schließlich faßte man sie ab. Sie wurde prozessirt und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Aus dem Zuchthause mußte sie aber nach der Irrenanstalt zu Elgin gesandt werden. In letzter Zeit befand sie sich in der Abtheilung für gefährliche Geisteskranke. Vor mehreren Tagen stiebitzte sie einen Thürschlüssel. Am Samstag Nachmittag nahm sie eine günstige Gelegenheit wahr und suchte das Weite. Sie beabsichtigte, nach Chicago zu kommen, um vor Weihnachten die Allerhandläden „abzugrasen". Zuvor wünschte sie aber ihre Garderobe zu vervollständigen. Zu diesem Zweck stattete sie einer Schnittwaarenhandlung einen Besuch ab und stahl mehrere seidene Blusen und Röcke. Dann begab sie sich nach dem Bahnhof. Als sie dort mehrere auf sie fahndende Beamte der Irrenanstalt bemerkte, schrie sie gellend auf: „Polizei!" Diese war auch bald zur Stelle. Bertha übergab ihre Beute einem Polizisten mit den Worten: „Diese Sachen habe ich gestohlen. Erzählen Sie das aber nicht weiter." Der Scherge versprach zu schweigen, und Bertha war beruhigt. Zehn Minuten später saß sie in einer Gummizelle in der Irrenanstalt.

Scheußlich.

Vier Stunden nach ihrer Einsegnung wurde die 13jährige Annie Lorenzen, Nr. 9 Grove Court, angeblich von dem 36jährigen Edward Dolan, einem Weichensteller der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, veranlaßt, ihn auf einem Spaziergange nach dem Lincoln Park zu begleiten und dort genothzüchtigt. Das ereignete sich angeblich am Donnerstag Abend. Am Freitag war das Mädchen nicht imstande, das Bett zu verlassen. Sie beichtete ihrer Mutter, was ihr zugestoßen. Dolan wurde gestern Abend in seiner Wohnung in Lake Forest verhaftet und in der Bezirkswache an Halsted Straße eingesperrt. Er betheuert seine Unschuld und behauptet, am Donnerstag Abend zu Hause gewesen zu sein. Dolan war früher ein Nachbar der Familie Lorenzen. Annie hatte noch ihr Einsegnungskleid an, als sie angeblich dem Manne auf der Straße begegnete und sich von ihm bethören ließ, ihn zu begleiten.

Von Räubern mißhandelt.

Vor dem Hause Nr. 131 N. Carpenter Straße wurde gestern Abend der 33jährige John Landers Nr. 41 Fay Straße, von drei Wegelagerern überfallen und schwer mißhandelt. Die Raubgesellen wurden von dem Polizisten Frank Killackey mehrere Straßengevierte weit verfolgt, entkamen aber, obgleich ihnen der Beamte mehrere blaue Bohnen nachsandte.

Wm. O'Leary, Nr. 50 Ada Straße, wurde an Austin Ave. und Elizabeth Straße von zwei Banditen niedergeschlagen. Die Räuber waren im Begriffe, die Taschen ihres Opfers zu plündern, als vier Polizisten auftauchten und sie dingfest machten. Die Häftlinge gaben ihre Namen an als Joseph Morrison und Thomas Zeith.

Einbrecher stahlen gestern früh aus dem Schlafsaal im Spritzenhause Nr. 4 an N. Halsted und Vedder Straße Schmuck und Kleider im Gesammtwerthe von etwa $300.

Auf dem Wege nach der an Lake und State Straße gelegenen Hochbahnhaltestelle büßte gestern Abend Frau Ellen Davies, Nr. 4414 Vincennes Ave., eine Handtasche ein, in der sich für sie wichtige Papiere, $250 und eine Brosche im Werthe von $250 befanden. Die Polizei ist der Ansicht, daß ein gewandter Taschendieb die Tasche entwendet hat.

Bestrafte Neugier.

In der Wohnung von Frl. Maud Edwards, Nr. 272 91. Str., trieben gestern Abend Maud und 15 ihrer Freundinnen in Mannskleidern allerlei Allotria. Als die Ausgelassenheit ihren Höhepunkt erreicht hatte, bemerkten die „Dämchen", daß sie von Thomas W. McDurns, einem Zimmerherrn, durch das Oberlicht der Thür seines Zimmers beobachtet wurden. Empört darüber, fielen sie über den „Späher" her, prügelten ihn windelweich und warfen ihn zum Haus hinaus.

Kindesleiche ausgesetzt.

Auf den Geleisen der Chicago & Erie-Bahn an der 51. Straße wurde gestern Morgen die Leiche eines etwa fünf Monate alten Kindes gefunden. Letzteres ist wahrscheinlich eines natürlichen Todes gestorben. Man muthmaßt, daß die Eltern sehr arm sind und die Leiche aussetzten, weil sie nicht imstande waren, die Begräbnißkosten aufzubringen.

Die Sonntagsfrage.

Pastor Bartlett hat Furcht vor örtlicher Selbstverwaltung.

Pastor Bartlett von der Ersten Kongregationalisten-Gemeinde hat sich bekanntlich an die Spitze der Sabbatharier gestellt, welche auf strikte Durchführung der noch aus puritanischer Vorzeit stammenden staatlichen Sonntagsgesetze dringen. Nachdem die „Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung" vom Charterkonvent verlangt haben, dieser möge bei der Ausarbeitung des Entwurfes auch darauf bedacht sein, die Stadt in aller Form von dem Muckerjoche zu befreien, ließ sich erwarten, daß der genannte Herr heftig gegen diese Forderung eifern würde. Und er hat diese Erwartung nicht getäuscht. Gestern hat er gegen die besagte Forderung gepredigt und sie bekämpft als eine vermeintliche öffentliche Gefahr. Er hat zugegeben, daß unter den bisherigen Verhältnissen der jeweilige Bürgermeister von Chicago sich meineidig macht, indem er sein Gelöbniß, „die Gesetze zu vollstreckn, wie er sie findet," nicht einlöst. Er verläßt sich aber darauf, daß, solange das Sonntagsgesetz wenigstens noch auf dem Papier steht, Hoffnung vorhanden sei, seine Durchführung auch in Chicago zu erzwingen. Weil das nicht möglich sein würde, sofern der Freibrief den örtlichen Behörden in dieser Sache ausdrücklich freie Hand ließe, entrüstet der Pastor sich über die Forderung als über eine „anarchistische" und erklärt, daß das Christenthum und die Gesittung Gefahr laufen würden, wollte der Staat den Großstädten mit ihrer gemischten, großentheils „unamerikanischen" Bevölkerung in der beregten Frage das Selbstbestimmungsrecht zugestehen. Der Pastor war ehrlich genug zuzugestehen, daß von nicht wenigen Eingewanderten viele Eingeborene in Bezug auf Gesittung und staatsbürgerliche Zucht gar Manches lernen könnten, ließ sich dann aber durch seinen Eifer zu einem Vergleich hinreißen, der ganz und gar nicht am Platze ist. „Diese Eingewanderten", rief er, „verlangen, daß man ihnen die Ausübung ihrer heimischen Sitten und Gebräuche auch hier gestatten solle. Es hat nun Völker gegeben, bei denen es Brauch war, die neugeborenen weiblichen Kinder zu ertränken. Kämen nun Angehörige eines solchen Volkes in größerer Anzahl nach Chicago, so könnten, mit dem gleichen Recht wie jetzt ein Recht zur Sabbathschändung verlangt wird, sie darauf bringen, daß man ihnen gestatte, ihre weiblichen Säuglinge zu ertränken."

Der Pastor schloß seine Ausführungen mit der Betheuerung, daß auch der offene Sonntag ein Verbrechen an den Säuglingen sei, und daß man diese schützen müßte durch Einführung des Sonntagszwanges, den Pastor Bartlett, irriger Weise, für eine Forderung des Christenthums hält.

Verhauen und bestraft.

Ueberraschung für einen Belastungszeugen in einem Stadtgericht.

Stadtrichter Wells überraschte heute im Gericht an der West Chicago Ave. den 21jährigen Wm. O'Leary, 95 N. Ada Straße, welcher dort als Belastungszeuge auftrat, dadurch, daß er ihn zu $1 Geldstrafe verurtheilte, ihm auch die Gerichtskosten auferlegte, dagegen die Verhandlung der Anklage gegen Joseph Morrison, 412 N. Center Ave., und Thos. Zeith, 4. N. Center Ave., auf deren Wunsch um acht Tage verschob. O'Leary will die Genannten an der Austin Ave. und Elizabeth getroffen haben. Als er sie freundschaftlich begrüßen wollte, sollen sie über ihn hergefallen sein und ihn furchtbar verhauen haben. Auf seine Hilferufe kamen Polizisten herbei und befreiten ihn. Die Angeklagten behaupten, die obige Darstellung sei nicht ganz richtig, sie seien die Unschuld selbst.

Unheimliche Arbeitsstätte.

In den Stahlwerken zu S. Chicago von giftigen Dünsten übermannt.

Gräßliches Ende.

Wurde in derselben Anlage bei lebendigem Leibe geröstet. — Auch der Eisenbahn-Moloch forderte wieder Opfer.—Leutnant Prims Mißgeschick.

Neben einem Schmelzofen der Illinois Steel Company wurden gestern früh George Crashitski, Nr. 8732 Mackinaw Ave., Peter Poplak, Nr. 8710 Houston Ave., John Fobeski, Nr. 8462 Mackinaw Ave., Robert Phonaz, Nr. 8714 Houston Ave., und Lukas Moratz, Nr. 8714 Houston Ave., bewußtlos aufgefunden. Die Leute hatte giftige Dünste eingeathmet. Man schaffte sie nach dem Hospital der Stahlwerke, wo Crashitski bald nach seiner Einlieferung starb. Der Zustand der übrigen Verunglückten wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Vom Dampfroß zermalmt.

Auf den Höfen der Stahlwerke in South Chicago wurde der 26jährige Arbeiter George Boereski, Nr. 6408 Exchange Ave., von einer Rangirlokomotive überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Geröstet.

In derselben Anlage fiel der 24 Jahre alte Arbeiter M. Pzyebski, Nr. 8319 Ontario Ave., auf eine glühende Stahlplatte und wurde buchstäblich geröstet. Die verkohlte Leiche wurde nach einem Bestattungsgeschäft in South Chicago geschafft.

Der Eisenbahn-Moloch.

Vor der 31. Straße-Haltestelle wurden der Farbige Henry Demming aus Cleveland, Ohio, und sein Rassegenosse Wilbur F. Warnock aus Ironton, Ohio, von der Lokomotive eines Schnellzuges der Rock Island-Bahn erfaßt. Wie aus einer Kanone geschossen sausten die Unglücklichen durch die Luft. Dr. Charles E. Paddock, Nr. 3622 Michigan Ave., seine Gattin und seine Schwägerin, Frau Mauhé, aus Cleveland, die auf dem Bahnsteig standen, wurden von den Leichen getroffen und zu Boden geschleudert. Sie erlitten schwere Brauschen, begaben sich aber ohne fremde Hilfe in einer Droschke nach der Wohnung des Arztes. Die Leichen der Neger wurden in einer Polizeiambulanz nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2959 State Straße geschafft.

Abgeworfen.

Von einem Pferd, das er für die berittene Polizeiabtheilung zuritt, wurde gestern Leutnant George Prim von der Bezirkswache zu Süd Englewood vor den Augen von etwa einem Dutzend seiner Mannen abgeworfen. Der Verunglückte, der schwere Verletzungen erlitt, befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 7727 Green Str., in ärztlicher Behandlung.

Schlimm zugerichtet.

Der Fuhrmann Jas. Hodges wurde an Congreß und State Str. von einer Elektrischen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Nothfall-Hospital. Dort wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch und wahrscheinlich auch einen Bruch des Rückgrats erlitten hat.

Vergebliche Liebesmüh'.

Polizisten der Bezirkswache an Desplaines Straße haben während des ganzen Tages, aber leider vergeblich, den Fluß nach der Leiche des 18jährigen Edward Martin, Nr. 302 W. Polk Straße, durchsucht. Martin wurde, wie berichtet, von der Menschenmenge, die Samstag gegen Mitternacht den Brand an Market und Van Buren Straße in Augenschein nahm, in den Fluß gedrängt, wo er ertrank.

Die Standard Oil Co.

Im Bundesgericht heute über die vielen gegen sie erhobenen Anklagen verhandelt.

Vor Bundesrichter Landis begann heute die Verhandlung über die 6428 Anklagepunkte, welche in zehn Abschnitten zusammengefaßt sind und die der Standard Oil Co. ebenso viele Verletzungen des Elkins'schen Gesetzes über den zwischenstaatlichen Handel zum Vorwurf machen. Die Anklagen wurden nach monatelanger Untersuchung von zwei Großgeschworenen-Körpern jenes Gerichts am 29. August erhoben. Als Vertreter der angeklagten Gesellschaft treten die Anwälte Alfred D. Eddy und John S. Miller auf, während die Anklage vom Bundesdistriktsanwalt Sims, seinem Gehilfen Hanchett und dem Bundes-Sonderanwalt Wilkerson vertreten wird. Die Anwälte der Standard Oil Co. machten eine Menge Gründe für die Unhaltbarkeit der Anklagen geltend, darunter, daß die Anklagen nicht genügend spezifizirt worden seien, und daß der Kongreß durch den Erlaß des Bahnratengesetzes vom 29. Juni das Elkins'sche Gesetz widerrufen habe, daher auch unter diesem erhobene Anklagen hinfällig seien. Gegen den letzteren Punkt machte der Distriktsanwalt geltend, daß Paragraph 13 der revidirten Bundesgesetze ausdrücklich bestimme, daß durch den Widerruf eines alten Gesetzes die gegen dieses begangenen Verfehlungen nicht straffrei würden. Dieser Paragraph sei noch in Kraft.

— Erklärlich. — Du, der Rentier Schulze hat ja furchtbar große Schuhe an!—Nicht anders denkbar, seine Frau schiebt ja alle Schuld in seine Schuhe!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Verschoben.

Stadtrichter verschieben die Verhandlung von nahezu 2000 Zivilklagen.

Die Sitzungszimmer der neuen Stadtrichter, welche ausschließlich Zivilklagen zu verhandeln haben, waren heute mit Advokaten und Prozeßparteien überfüllt, als beinahe 2000 Zivilklagen, welche von den Friedensrichtern übernommen worden waren, aufgerufen wurden. Die Verhandlung wurde in allen Fällen auf längere Zeit verschoben, die Richter versicherten aber, daß weitere Aufschübe nicht stattfinden würden. Sie thaten das, damit sie mit neuen Geschäften nicht sofort in Rückstand kommen.

Die Aufrufung der Klagen erfolgte um 9, 10, 11, 2 und 3 Uhr.

Die Stadtrichter im ersten Bezirk haben sich in die alten Zivilklagen der Friedensrichter folgendermaßen getheilt: Richter Gemmill hat die des Friedensrichters Richardson übernommen; Richter Houston die des Friedensrichters Martin; Richter Bruggemeyer die der Friedensrichter Cochrane, Bradwell, Grant, Johnson, Crocker, Campbell und Murphy; Richter Blake die von Stevens, Underwood, Caverly, Lee, Kehoe, Roth, O'Donoghue und Sheldon; Richter Torrison die von Everett und Woods; Richter Hume die von Prindiville; Richter Dicker die von Bennett, Chott, Severson, Smalley, Rhoades, Olson, Dooley, Koehler, Charlton, Hennessey, Wilcox, Eberhardt und Doyle; Richter Heap die der Friedensrichter Wolff, Keeney und Foster.

Die Anwälte erklären sich mit der Neuerung sehr zufrieden, beklagen aber den schlechten Fahrstuhldienst in dem Stadtgerichtsgebäude.

Trat anmaßend auf.

Der Mohr Wm. Taylor wollte durchaus den Polizeichef sprechen.

Der 32jährige Wm. Taylor, Nr. 3740 Dearborn Str., ein schäbig gekleideter Mohr, sprach heute im Amtszimmer des Polizeichefs Collins vor, um sich darüber zu beschweren, daß die Kellner in Kohlsaat's' Speisewirthschaft, Nr. 81 Clark Str., sich geweigert hätten, ihn zu bedienen. Er verlangte, den Polizeichef zu sprechen und trat so anmaßend auf, daß ihm die Thür gewiesen wurde. Als er nicht gutwillig ging, wurde er gewaltsam an die frische Luft befördert und dann in der Bezirkswache an Harrison Straße unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage eingelocht.

Der Vorfall gab Veranlassung zu dem aus der Luft gegriffenen Gerüchte, daß der Polizeichef von einem Mohren thätlich angegriffen wurde, weil dem Senator Tillman während seines Aufenthalts in Chicago Polizeischutz zu Theil wurde.

Hat lange gedauert.

Die Untersuchung des Bankerotts von John R. Walsh's Bank im Bundesgericht.

Heute wurden die nachbenannten 23 Bürger zum Dienst als Großgeschworene des Bundesgerichts in dem am 17. Dezember beginnenden Termin vorgeladen. Ihre Hauptaufgabe ist die Untersuchung der Zahlungseinstellung von John R. Walshs „Chicago National Bank":

T. J. Abbott, Rockford; George Bates, jr., Marengo; Jacob Bender, Bloomingdale; J. A. Beil, Galena; Ben. F. Burton, Galena; W. H. Davis, Mendota; D. G. Graham, Downers Grove; Julius Graham, Rockford; John C. Hallery, Woodstock; John Klinger, Peru; D. A. Mulford, Reddick; William Purnell, Wheaton; H. L. Riffiter, Lee; John Ruthenbeck; 123 Richmond Str., Joliet; A. H. Sanders, 4356 Drexel Blvd., Chicago; J. J. Schiffmann, Scoville, Block, Oak Park; E. C. Shipper, Genoa; Albert H. Smith, Creta; Fred. Smith Geneva; Theodor Staley, Aurora; George A. Stevens, Rockford; Edwin W. Wing, Elgin; John P. Yetter, Steward.

Einer der Vorgeladenen, H. L. Riffiter, ist mit Anderen vom Masseverwalter der Milwaukee Ave.-Staatsbank auf Bezahlung einer Hypothek verklagt worden.

Auf Spitzfindigkeiten hin.

Makler McReynolds versuchte sich durch Advokatenkniffe zu retten.

Vor Richter Mack wurde heute den ganzen Tag über den Antrag der Vertheidigung verhandelt, den Makler Geo. S. McReynolds von der Anklage freizusprechen, in betrügerischer Absicht Getreide im Werthe von $650,000 aus Getreidespeichern entfernt zu haben, ohne Erlaubniß der Personen, bei welchen er die Lagerscheine als Pfand hinterlegt hatte, und ohne das Pfand eingelöst zu haben.

Der Vertheidiger behauptete, daß die Anklage fehlerhaft sei, und daß McReynolds nicht überführt werden könne, weil er nicht das Lagerhaus betrieben habe. Die den Banken als Pfand für Darlehen gegebenen Papiere seien keine Lagerscheine gewesen, daher kein Pfand. Es seien einfach Angaben gewesen, daß der Angeklagte eine bestimmte Menge Getreide in einem Speicher gelagert habe, welcher einer Gesellschaft gehöre. Daß der Angeklagte die Mehrheit der Aktien dieser Gesellschaft besitze, habe nichts zu bedeuten. Diese Thatsache seien den Banken bekannt gewesen. Richter Macks Entscheidung wird morgen früh erwartet.

— Naheliegend. — Freundin A.: Meine neue Bekanntschaft hat mich schon beim zweiten Rendezvous versetzt. —Freundin B.: Kein Wunder, wenn Du mit einem Studenten anbandelst.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.......................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...........$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine unerläßliche Bedingung.

Da der neue Freibrief der Stadt Chicago ein Grundgesetz sein soll, so sollte er nicht allzu sehr in's Einzelne gehen. Es wäre vielleicht sehr gut, wenn der Paragraph über die Polizeigewalt der Stadt in der Fassung angenommen werden könnte, die der berathende Ausschuß als Paragraph I. vorgeschlagen hat, und welche folgendermaßen lautet: „Der Freibrief soll dem Stadtrathe alle gesetzgebenden Gewalten verleihen, die jetzt durch die allgemeine Stadt- und Dorfordnung und die Zusätze zu ihr verliehen sind.... und im Allgemeinen...... alle Gewalten örtlicher Gesetzgebung, die nach der Staatsverfassung überhaupt einer Gemeinde verliehen werden können." Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Legislatur willens sein wird, die Stadt Chicago sozusagen ganz unabhängig vom Staate Illinois zu machen. Der angezogene Paragraph wird ihr wahrscheinlich viel zu radikal dünken, besonders deshalb, weil die Stadt Chicago sehr oft demokratisch zu „gehen" beliebt, während der Staat seit dem Bürgerkriege nur ein einziges Mal der republikanischen Partei untreu geworden ist. So uneigennützig und edel sind die republikanischen Politiker doch wohl nicht, daß sie sich freiwillig der Macht begeben werden, Chicago unter Umständen von Springfield aus für seine Wahlsünden zu züchtigen oder gegen die Folgen seiner politischen Thorheit zu schützen.

Wohl oder übel wird also die Freibriefkonvention die Rechte etwas näher beschreiben müssen, die sie für die Stadt Chicago beanspruchen will. Obenan unter diesen Rechten aber sollte das schon seit einem Menschenalter thatsächlich ausgeübte, aber bisher „ungesetzliche" Recht stehen, die Beobachtung des wöchentlichen Ruhetages zu regeln und harmlose Volksbelustigungen zu gestatten. Der „Verband der Vereine für örtliche Selbstregierung" hat die Konvention ersucht, in ihren Freibriefentwurf die Bestimmung aufzunehmen, daß fortan der Stadtrath befugt sein soll, die Art der Sonntagsfeier zu bestimmen und anständigen Vereinen gelegentlich ihrer Unterhaltungen den Ausschank von Bier und Wein zu gestatten. Er hat auch darauf hingewiesen, daß es doch eigentlich entsittlichend ist, wenn die Kandidaten für das Bürgermeisteramt sich vor der Wahl stets ausdrücklich verpflichten müssen, Staatsgesetze nicht zu vollstrecken, deren Vollstreckung ihnen ihr Amtseid auferlegt. In einen derartigen Widerspruch zu dem Gesetze und seinem Eide sollte der höchste Vollziehungsbeamte einer Zweimillionenstadt nicht verwickelt werden. Denn so gut er auf das Sonntagsgesetz pfeift, weil es vier Fünfteln oder neun Zehnteln des Volkes anstößig ist, ebenso gut mag er auch andere Gesetze mißachten, die nach seiner Meinung von einer einfachen Mehrheit der Stimmgeber nicht gebilligt werden. Der Bürgermeister sollte nicht zu entscheiden haben, welche Gesetze vollstreckbar oder unvollstreckbar sind, sondern die Gesetze sollten so abgefaßt sein, daß sie den Wünschen der großen Volksmasse Rechnung tragen und sich deshalb ohne Schwierigkeit zur Ausführung bringen lassen. Die Sicherheit einer demokratischen Republik beruht auf der freiwilligen Unterordnung des Volkes unter die in seinem Namen erlassenen Satzungen. Verordnungen, die nicht ausführbar sind, weil sie von der öffentlichen Meinung verurtheilt werden, sind despotisch und fordern einen Widerstand heraus, der leicht in Anarchie ausarten kann. Ganz besonders gehässig und undemokratisch aber sind alle Gesetze, die dem einzelnen Bürger seine Lebensanschauung vorschreiben und seine individuelle Freiheit verkümmern wollen. Diese entspringen lediglich der Unduldsamkeit und Tyrannei. Sie mögen für „Theokratien" passen, aber schon in Monarchien sind sie nicht am Platze, und in Demokratien vollends gehören sie ganz und gar nicht hinein.

Im Uebrigen sollten die Gegner des Vorschlages, daß der Stadtrath die gesetzliche Befugniß zur „Regelung" der Sonntagsfeier erhalten soll, wohl bedenken, was geschehen würde, wenn das Staats-Sonntagsgesetz wirklich einmal seinem Buchstaben und Geiste nach vollstreckt werden würde. Es verfügt keineswegs nur die Schließung der Wirthschaften, sondern es verbietet jegliche Vergnügung und jede gewerbliche Thätigkeit, ausgenommen „Werke der Nothwendigkeit und der Wohlthätigkeit." Somit müßten auch die Theatervorstellungen und Konzerte am Sonntage unterdrückt, alle Vereins- und Klubveranstaltungen verboten, die Hoch- und Straßenbahnen zur Einstellung ihres Betriebes gezwungen werden, die Zeitungsdruckereien am Samstag um 12 Uhr Nachts zu drucken aufhören und die Apotheken sich auf die Anfertigung von Rezepten beschränken. Ferner dürfte Niemand mehr Golf oder Baseball spielen. Chicago wäre am Sonntage eine todte Stadt, deren Stille nur durch das Geläute oder Gebimmel der Kirchenglocken gestört werden würde. Glauben selbst die „Reverends", daß dieser Zustand sich auch nur einen Monat lang würde aufrecht erhalten lassen?

Ein guter Helfer.

„Ein armseliger Wind, der nicht jemandem zum Guten bläst". Das Sprichwort hat Recht, so weit es geht; es geht aber kaum weit genug. Während man den Sprichwörtern im Allgemeinen zumeist vorwerfen kann, daß sie ein wenig übertreiben, oder ihren Fall einseitig darstellen und mit einem bedingenden „wenn" oder „unter Umständen" angewendet werden müssen, kann man diesem hier den Vorwurf machen, daß es zu bescheiden sei, sozusagen, und zu wenig behaupte. Es könnte gern und gut sagen: „es gibt keinen Wind" usw. Denn sicherlich wird man bei genauem Zusehen, oder wenn es möglich wäre, alle Folgen klar zu erkennen, finden, daß aus jedem Ereigniß, jedem Thun usw. irgend jemand oder irgendwas Vortheil zieht.

Die zwischenstaatliche Handelskommission, sagt eine Depesche aus Washington, hat Pläne in Erwägung, die auf eine umfassende, eingehende und weitreichende Untersuchung der Eisenbahnen des Landes abzielen. Bald nach Neujahr werden so gut wie sämmtliche großen „Systeme" solchen Untersuchungen unterworfen werden, wie die sein wird, die für die Harriman'schen Linien anberaumt wurde. Die Mitglieder der zwischenstaatlichen Handelskommission zeigen sich zwar nicht geneigt, viel darüber zu reden, es ist jedoch bekannt, daß für die Hill'schen Bahnen eine Untersuchung schon beschlossen ist, und „Wissende" sind sich darüber einig, daß auch die „New York Central" und die verschiedenen von ihr beherrschten Bahnen sich vor der Kommission zu verantworten haben werden.

So weit ist an der Meldung gewiß nichts Aufregendes — man ist darüber hinweg, sich von solchen Untersuchungen große Dinge zu versprechen — und auch dem besten Räthsellöser würde es kaum gelingen, einen Zusammenhang der Washingtoner Kannegießerei mit dem Obengesagten herauszutifteln. Aber das „dicke" — hier das interessante und verbindende — Ende kommt nach. Die Depesche meldet weiter, Herr Knapp, der Vorsitzende der zwischenstaatlichen Handelskommission, habe auf Befragen zugegeben, daß auch für die Hill'schen Linien eine Untersuchung geplant sei, und dann folgendes gesagt: „Stuyvesant Fish hat die Sachlage mit uns besprochen. Er kam nicht zu uns auf eine Einladung hin, sondern er stellte uns aus freien Stücken seine Erfahrung im Eisenbahnwesen und seine Kenntniß der Zustände in demselben zur Verfügung — für den Fall daß wir seiner bedürfen sollten".

Als vor einigen Wochen die Meldung kam, daß Herr Stuyvesant Fish in seinem langen Kampfe mit Herrn E. H. Harriman unterlag und die Präsidentschaft der Illinois Zentral-Bahn verlor, wurde in konservativen Kreisen lebhaftes Bedauern laut. Man sah darin den Sieg des Spekulanten- und Börsenthums über den gesunden soliden Geschäftsgeist. Herr Fish war ein erfahrener Fachmann im Eisenbahnwesen und lange Jahre hindurch Präsident der Illinois Zentral-Bahn gewesen; er hatte als solcher die Bahn in gutem physischen und finanziellen Zustand und der Börsenspekulation fern gehalten. Herr Harriman hingegen war bekannt als ein Finanz-Napoleon, der vor einigen Jahren ziemlich plötzlich wie ein Meteor aus dem Dunkel emportauchte und es verstand, die finanzielle Kontrolle über erst eine und dann eine zweite, dritte usw. Bahn an sich zu reißen, um sie zu einem großen System zusammenzuschmieden, über das er nun anscheinend ziemlich willkürlich herrscht, ohne viel vom eigentlichen Eisenbahnwesen zu verstehen. Herr Harriman „schuf" große Börsenwerthe, man weiß, aber, daß wenigstens zwei der von ihm längere Zeit „kontrollirten" Bahnen dabei völlig auf den Hund kamen. Weil man diese beiden Männer so zu kennen glaubte, witterte man hinter dem Uebergang der Kontrolle über die „J. C." von Fish auf Harriman, Unheil für die Bahn, ihre Aktien usw. und da sie eine der größten und wichtigsten Verkehrsadern des Landes ist, am letzten Ende für das Publikum im Allgemeinen.

Man mag damit dem Einen zu viel Ehre gegeben, dem Andern Unrecht gethan haben, aber so war's und es ist jedenfalls bezeichnend, daß sich nicht eine beachtenswerthe Stimme meldete, die für Harrimans Sieg und Fish's Ausscheiden aus dem Eisenbahndienst gute Folgen in Aussicht gestellt hätte. Und nun?! — jene kurze Bemerkung Herrn Knapps von der Zwischenstaatlichen Handelskommission zeigt, wie sehr der Mensch sich irren kann und wie wunderbar die Wege der „Vorsehung" sind. Herr Fish hat seine Eisenbahnerfahrungen und -Kenntnisse der Kommission zur Verfügung gestellt — das heißt, daß die Kommission für ihre schweren Aufgaben den denkbar besten Helfer gefunden hat. Auf jeden Fall! Sowohl dann, wenn Herr Fish wirklich der weiße Rabe unter den neuzeitlichen Bahnpräsidenten war, als den ihn seine Verehrer schilderten, als auch dann, wenn nicht besser war und Herr Harriman keinen Deut schlimmer ist als der Durchschnitt. In letzterem Falle würde man nur des Sprichwortes: „Es gehört ein Spitzbube dazu, einen Dieb zu fangen", zu gedenken brauchen, um sich freuen zu müssen, daß Alles so kam.

Die Kommission sollte und wird sich beeilen, das Angebot Fish's anzunehmen, — und so mag, was ein schlimmer Wind schien, den allgemeinen öffentlichen Interessen großen Nutzen bringen.

„Ungeheuerlich."

Schreien hilft nicht — heißt's im Sprichwort — Thatsachen beweisen! Mit Schimpf- und Scheltworten und Kraftausdrücken wird nichts bewiesen. Es hilft deshalb auch der Sache des Bundes-Generalanwalts nichts, daß er (in seinem eben erschienenen Jahresberichte) mit Ausdrücken wie „ungeheuerlich" das Verhalten gewisser Richter verschreit, deren ganzes „Verbrechen" darin besteht, daß sie gewisse Rechtsfälle entschieden haben, wie sie es für recht hielten, statt sie zu entscheiden, wie der Herr Bundes-Generalanwalt oder der Herr Präsident es für recht hielt.

„Es ist ungeheuerlich" — schreibt Herr Moody u. a. — „daß ein Gesetz, welches die Zustimmung des Senates, des Abgeordnetenhauses und des Präsidenten erhalten hat, nichtig gemacht werden kann durch die Meinung eines einzigen Mannes, die weder der Prüfung des Appellhofes noch der des Bundesobergerichts unterliegt".

Bundesrichter Walter Evans von Kentucky ist der Unglücksmensch, der diesen Zornausbruch hervorgerufen hat. Evans hat einen Fall zu entscheiden gehabt, worin eine Eisenbahngesellschaft angeklagt war, einen Angestellten entlassen zu haben, weil der Angestellte einer Union zugehörte. Und wenn das wirklich der Entlassungsgrund war oder der einzige Grund war, so war damit seitens der Gesellschaft ein ganz unverantwortlicher und obendrein sehr thörichter Eingriff in das Vereinigungsrecht der Arbeiter begangen. Ob man die Gesellschaft dafür vors Bundesgericht ziehen und sie dort abstrafen konnte, stand auf einem andern Blatte. Es gibt tausenderlei Unverantwortlichkeiten und Thorheiten, die nicht gestraft werden können. Wenn Arbeiter einen Streik anfangen wollten, weil sich ein Arbeitgeber der „Citizens Industrial Association" oder sonst einem Arbeiter-Verbande angeschlossen hat, so wäre das ebenfalls unverantwortlich und ebenfalls thöricht. Kein Mensch wird zu behaupten wagen, daß man ein Recht habe, die Arbeiter deswegen gerichtlich in Strafe zu nehmen. Wenn Arbeiter für einen Mann nicht arbeiten wollen, gleichviel aus welchem Grunde, so brauchen sie nicht für ihn zu arbeiten.

Aber der Kongreß hat ein Gesetz gemacht, welches in einem seiner Abschnitte Arbeitgebern verbietet, Arbeiter wegen Zugehörigkeit zu einer Union zu entlassen. Diesen Abschnitt hat der besagte Richter für verfassungswidrig erklärt und die angeklagte Eisenbahngesellschaft ist daraufhin freigesprochen worden. Den Fall richtig zu beurtheilen, muß man sich in die Lage des Richters versetzen. Der öffentliche Ankläger kommt vor den Richter und verlangt Verurtheilung des Angeklagten unter Berufung auf ein Gesetz. Dann kommt der Vertheidiger und verlangt Freisprechung des Angeklagten unter Berufung auf ein anderes Gesetz. Der Ankläger beruft sich auf das Kongreßgesetz. Der Vertheidiger führt die Verfassung an, mit der das Kongreßgesetz in Widerspruch sein soll. Jeder der Beiden hat recht von seinem Standpunkte aus. Da der Richter jedoch unmöglich Beiden recht geben kann, so ist er gezwungen zu untersuchen, welches der beiden Gesetze das auf den Fall anwendbare Gesetz ist. Die Frage geht darauf zurück, ob zwischen dem Gesetz und der Verfassung wirklich ein Widerspruch ist oder nicht. Widerspricht das Gesetz der Verfassung, so muß es zurückstehen gegen die Verfassung. Von zwei sich widersprechenden Gesetzen muß, wie das der Natur der Sache gar nicht anders sein kann, allemal das höhere Gesetz gelten. Könnte das höchste aller Gesetze, die Verfassung, durch den Kongreß oder durch den Präsidenten außer Kraft gesetzt werden, so brauchte man überhaupt keine Verfassung.

Darnach hat der Richter Evans gehandelt. Er hat, wie ihm das sein Amtseid gebietet, die Verfassung aufrecht gehalten. Er hat das höhere Gesetz über das niedere gesetzt, wie das stets geschieht in solchem Widerstreit der Gesetze, und geschehen muß, wenn nicht die ganze Rechtsordnung in die Brüche gehen soll. Er konnte nicht anders handeln. Es war seine Pflicht, den Fall nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden. Wo also liegt da die Ungeheuerlichkeit?

Darin etwa, daß der Richter sich geirrt haben kann? Daß das Bundesobergericht den Fall vielleicht anders entschieden hätte? Auch das ändert nichts an der Sache. Der Richter darf nicht gegen seine Ueberzeugung entscheiden. Er darf keine Strafe verhängen, wo seines Erachtens keine Gesetzesübertretung vorliegt. Wenn jemals eine Rechtsprechung die Bezeichnung der Ungeheuerlichkeit verdiente, so wäre es die, die den Richter Leute verurtheilen läßt, die er für unschuldig hält, und die er trotzdem verurtheilt, nur weil den Leuten die Berufung gegen die Verurtheilung erlaubt ist.

Was die Berechtigung oder die Gerechtigkeit von Richter Evans' Urtheil anlangt, so mag hier die Bemerkung genügen, daß weder Herr Moody noch sonst jemand bis jetzt zu behaupten gewagt hat, daß der Kongreß ein Gesetz wie das jetzt in Rede stehende erlassen dürfte in Bezug auf alle Arbeiter. Im vorliegenden Falle, die Eisenbahnen betreffend, hat er das Recht sich genommen auf Grund seiner verfassungsmäßigen Berechtigung, den zwischenstaatlichen Verkehr und Handel zu regeln. Ob eine Regelung der Arbeiterentlassung zu den Verkehrs- oder Handelsregelungen gehört, darüber mag sich Jeder sein eigenes Urtheil bilden. Es ist jedenfalls nicht sehr wahrscheinlich, daß das Urtheil des Obergerichtes anders lauten werde, als das des niederen Richters.

Selbst angenommen jedoch, der Richter hätte sich geirrt, so war das Unglück nicht groß. Das Urtheil galt nur für den einen, eben vorliegenden Fall. Das Urtheil des niederen Richters ist nicht maßgebend für andere Richter. Sobald irgendwo wieder ein Arbeiter auf gleichen Grund hin entlassen wurde, konnte die Frage vor einen andern Richter gebracht werden. Nichts war leichter, als einen neuen „Testfall" zu schaffen, wenn Herr Moody wirklich glaubte, daß andere Richter anders entscheiden würden, als der eine entschieden hat.

Zweifellos wünschenswerth ist trotz alledem ein Gesetz, wie es der Präsident und Herr Moody dem Kongreß zur Annahme empfehlen. Ein Gesetz nämlich, welches das Berufungsrecht in Strafrechtsfällen, das jetzt nur dem Verurtheilten zusteht, auch, wenn auch nur in beschränkter Weise, den Anwälten der Regierung überträgt, so daß sie über streitige Gesetzesfragen die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes einholen können, wenn sie glauben, daß das untere Gericht das Gesetz falsch ausgelegt hat. Die Regierung sollte dies Recht haben. Aber das ließ sich verfechten, ohne daß man deswegen nöthig hatte, Richter, die nur ihre Pflicht gethan haben, zu Prügeljungen zu machen.

Hamburgische Hafenbauten.

Welcher gewaltigen Summen es alljährlich bedarf, um einen mit allen modernen Hilfsmitteln der Technik ausgerüsteten Welthafen auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten, zeigt ein Blick in das Hamburger Staatsbudget. Nach dem soeben erschienenen Voranschlag beabsichtigt der hamburgische Staat im nächsten Jahre hauptsächlich die folgenden außergewöhnlichen aus Anleihen zu bestreitenden Hafenbauten auszuführen: den weiteren Ausbau des Kirchenpauerkais für 250,000 Mark, die Regulirung des Elbfahrwassers und Anlage von Löschplätzen vor Finkenwärder für 10,000 Mark. Für den Kanal bei Tiefstack sollen 70,000, für die staatlichen Häfen auf Kuhwärder 150,000, für die Häfen der Hamburg-Amerika-Linie, deren Kosten die Gesellschaft zu verzinsen hat, noch 600,000, für die Hafenerweiterung beim Kleinen Grasbrook 106,000, für Wasserstraße und Gleisanschluß auf der Peute 1,150,000, für die Hafenanlagen auf Roß-Ellerholz 3,000,000, für den Neubau der St. Pauli-Landungsbrücken 2,500,000 und für sonstige Hafenbauten 561,000 Mark ausgegeben werden. Die Gesammtausgaben dieses Titels belaufen sich auf 8½ Millionen Mark gegen 7 Millionen, die im Entwurf des Staatsbudgets für 1906 vorgesehen waren. (Die von der Bürgerschaft kürzlich bewilligten 10,7 Millionen Mark für den Tunnelbau zwischen St. Pauli und Steinwärder sind natürlich im Voranschlag noch nicht aufgeführt.) Der Hafenbau in Cuxhaven wird im Jahre 1907 noch 20,000 Mark erfordern.

Reminiszenz an die französische Revolution.

In einem Vorzimmer des Justizministeriums zu Paris steht eine Stutzuhr, die mehr als ein Jahrhundert alt ist und so gut ging, daß sie seit Menschengedenken nie ausgebessert werden mußte. Kürzlich stand sie aber still und wurde einem Uhrmacher anvertraut, der nicht wenig erstaunt war, als er beim Auseinanderlegen des Werkes auf einem Rade die Inschrift fand: „Ich, Jean Blanchet, habe am 22. August 1792 gesehen, wie Danton („le feur Danton") das Symbol des göttlichen Königthums entweihte, indem er eine Lilie zerbrach, die den Zeiger dieser Uhr zierte." Das wird so erklärt: Am 10. August 1792 wurde Danton zum Justizminister ernannt, Camille Desmoulins war sein Kabinettschef und Favre d'Eglantine sein Unterchef. Die Uhr stand in seinem Kabinett, und ihr Zeiger lief, wie es damals Sitte war, in eine Königslilie aus. Ihr Anblick bereitete Danton Aergerniß, und eines Tages, als er besonders gereizt, faßte er das Emblem des Königthums zwischen die Finger und knickte es. Der Uhrmacher Jean Blanchet war zufällig zugegen, und die rohe That empörte sein royalistisches Herz. Er sagte nichts, fertigte aber die Inschrift an, die man jetzt gefunden hat.

Der Herr Gesandte von San Marino.

Die Republik San Marino ist vor Kurzem wie durch ein Wunder einem ungeheuren Hereinfalle fast wie im Köpenick-Fall entgangen. Ein distinguirter Ausländer hatte sich den beiden „Regenten" San Marinos, wie dem „Berliner Tageblatt" ein Privat-Telegramm meldet, als angeblicher Vertrauensmann des Milliardärs Morgan vorgestellt, um gegen Zahlung von zwei Millionen für Morgan und einen anderen amerikanischen Krösus den Herzogtitel zu erwirken. Dafür verlangte der Vertrauensmann aber eine Provision in Gestalt des Komthurkreuzes und die Bestallung zum Gesandten San Marinos für Nordamerika, sowie die Entsendung in diplomatischer Mission nach den Ver. Staaten. Dann wollte er den Betrag bei Morgan erheben und nach San Marino bringen. Die Regenten waren mit diesem Geschäft einverstanden, hatten aber die gute Idee, beim Konsulat in Rom Erkundigungen einzuziehen. Ehe diese noch eintrafen, war der Herr Gesandte unter Hinterlassung großer Schulden verduftet. Die Republik, die in ihrer Geldnoth sicher auf den amerikanischen Geldregen gerechnet hatte, ist nun konsternirt.

Theure Bauplätze in Berlin.

Ueber die theuersten Ecken in Berlin schreibt der „Konfektionär": „Für das Haus Leipzigerstraße, Ecke Jerusalemerstraße 35, sind bei dem vor einigen Tagen erfolgten Verkauf 47,000 Mark pro Quadratruthe gezahlt worden. Das gegenüberliegende Haus am Dönhofsplatz, Jerusalemerstraße 14, sollte im vorigen Jahre 750,000 Mark kosten; da das Grundstück nur 6¼ Quadratruthen groß ist, würde sich der Preis pro Quadratruthe auf 120,000 Mark stellen, scheinbar ein Phantasie-Preis. Für das Haus Leipzigerstraße 103, Ecke Friedrichstraße, den Fonrobert'schen Erben gehörig, sind im vergangenen Jahre 60,000 Mark pro Quadratruthe verlangt worden.

Die Ecke Unter den Linden und Friedrichstraße (Café Bauer) hatte vor 15 Jahren 3 Millionen Mark gekostet, der heutige Kaufpreis wäre vielleicht 4 bis 5 Millionen Mark. Das Grundstück umfaßt 78 Quadratruthen, die Quadratruthe würde also heute etwa 80,000 Mark kosten. Das Haus Friedrichstraße 81/82, Ecke Behrenstraße (Ewest'sche Erben) hat eine Größe von 50 Quadratruthen, der heutige Werth beträgt 3 Millionen Mark, d. h. pro Quadratruthe 60,000 Mark.

Ein prähistorischer Fund in Frankreich.

In einer Sitzung der Pariser „Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften" wurde über die Entdeckung einer neuen prähistorischen Höhle berichtet, die Emile Cartailhac in den Pyrenäen im Ariege-Departement gemacht hat. Im Innern des Berges, weitab von dem Eingang der tief hineinführenden Höhle wurden höchst bedeutsame Zeichnungen entdeckt, die Bisons, Pferde, gehörnte und ziegenähnliche Thiere mit guter Beobachtung darstellen und höchst wahrscheinlich der paläolitischen Epoche angehören. An den Seiten einiger der dargestellten Bisons waren rothe Pfeile gezeichnet, die mit Wahrscheinlichkeit auf eine zauberische Wirkung der Zeichnungen schließen lassen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Sophie Winter

am Sonntag, den 9. Dezember, im Alter von 17 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 11. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1250 57. Court, nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Vater, Mutter und Bruder.

Ein theures Glied ist uns genommen,
Ein liebevoller Mund gestillt,
Ein Stuhl ist leer in unserer Mitte,
Der nimmermehr wird ausgefüllt.
Schnell muß alles Schöne schwinden
In des Lebens Blüthenzeit,
Herrlicher werden wir Dich finden
In dem Land der Herrlichkeit.
Die Stunde schlug, es war zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.
So herzlich geliebt, so schmerzlich vermißt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter und Großmutter

Margaretha Voß

am Samstag, den 8. Dezember, Mittags um 1 Uhr, im 68. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1251 George Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Voß, Gatte.
Julius, Gertrude, Dora, Meta, Kinder
Wilhelm Mesenbrink, Rudolph Kollbaum, Joseph Schmid, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Großmutter

Wilhelmina Palinsky

im Alter von 81 Jahren am Samstag, den 8. Dezember, Abends 11 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 12. Dezember, vom Trauerhause, 46 Palmer Ave., um 12 Uhr Mittags, nach der Evang. Luth. Kirche, N. Leavitt Str. und Haddon Ave., von da nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl, August und Wilhelm, Söhne.
Amalia, Bertha, Marie, Schwiegertöchter, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Mathias Hermann

am Samstag, den 8. Dezember, im Alter von 66 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. Dezember, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause 531 Perry Str., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Caroline Hermann, Gattin.
Charles M. Hermann, Sohn.
Anna M. Hermann, Tochter.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser lieber Bruder

William Mittelstaedt

am 9. Dezember im Alter von 23 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 701 S. Wood Str., Mittwoch, den 12. Dezember, 12.30 Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John F. Mittelstaedt, Vater.
Edward Mittelstaedt, Bruder.
Frau Edith Ebben, Mathilda, Frida u. Minnie Mittelstaedt, Schwestern.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Gustav

im Alter von 11 Jahren und 6 Monaten nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Dezember, vom Trauerhause nach der St. Peters Kirche, und um 12 Uhr vom Grand Trunk Depot, Polk und Dearborn Str. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und Susie Truckenbrodt, Eltern.
Doretta und Adolph Truckenbrodt, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Northwest Nr. 84.

Den Brüdern und Schwestern zur Nachricht, daß unser Bruder

Joseph Gerz

am Sonnabend gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1469 Milton Str., nach dem Mount Olive Friedhof, Dunning, Jll.

D. Sickert, Finanzsekretär.

Gestorben: John Scheuerman, am 7. Dezemb., im Alter von 66 Jahren, 5 Monaten und 13 Tagen, Geliebter Vater von Frau Fred Ludlow, Henry, Frank und Lizzie Scheuerman. Beerdigung vom Trauerhause, 126 S. Belmont Ave., am Dienstag, den 11. Dezember, um 10 Uhr Vorm., nach Waldheim.

Beerdigungs-Anzeige.

Hiermit zur Nachricht, daß die endgiltige Beisetzung der Leiche von **Edna Hermann**, 3005 Calumet Ave., am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr von dem Gewölbe auf dem Oakwoods Friedhof aus stattfindet. modi

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Begräbniß unseres lieben Enkelkindes

Wilhelm Born.

Besonders Dank Herrn Pastor Förster für die vielen trostreichen Worte am Krankenbett und am Sarge und Grabe, und seinen zwei Töchtern für den schönen Gesang am Sarge und für die vielen Beileidsbriefe.

Christian Born, Großvater.
Karolina Born, Großmutter.

Passende Weihnachtsgeschenke. Bücher aller Art, Klassiker, Romane, Gedichte etc. in größter Auswahl und zu allen Preisen. Kataloge gratis.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 3601.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Margaret Schmitz geb. Michel

am 8. Dezember 1906 um 12 Uhr Mittags im Alter von 60 Jahren, 7 Monaten und 3 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 11. Dezember, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 876 Cortland Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Michel Schmitz, Gatte.
George, John, Mary, Dora, Amanda, Hattie, Kinder.
Theo. B. Drews und **Gus Roll**, Schwiegersöhne.
Anna B. und **Carrie J. Schmitz**, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Josephine Valenta (geb. Chatal),

Gattin des verstorbenen Matthias Valenta, gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 927 51. Place, Mittwoch, den 12. Dezember, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Augustinuskirche, 51. Str. und Laflin Str., dann mit der Bahn nach dem St. Marien Friedhof.

John, Josephine, Caroline Valenta, Kinder.
Matthias Chatal, Bruder.
Cedar Rapids, Jo., Zeitungen bitte zu kopiren. modi

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13noX*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Chicago Schützen-Verein.
Die regelmäßige Geschäfts-Versammlung findet morgen Abend 8 Uhr, den 11. Dez., in E. Prossers Lokal statt, 75 5. Ave.
Geo. Kersten, Präs. H. Kräußlich, Sekr.

Spezial-Versammlung
der Deutschen Hod Carriers und Bau-Handlanger Union Local Nr. 1 wird abgehalten am Dienstag, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Hod Carriers Halle, Harrison und Green Str. Alle Mitglieder sollten anwesend sein, da wichtige Geschäfte verhandelt werden.
famo Herm. Babbe, Sekr.

Schwaben-Heim.
Neuen Wein verkauft an Familien in Flaschen sowie bei Gallonen
G. Kaiser,
140 Wells Str., nahe Chicago Avenue.
13nov,momifa,1mo

Schiffskarten
Extra billig für Dezember.
$30 Ozeanfahrt
Extra feine Einrichtung 3. Klasse.
Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.
Durchbillete nach und von Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest-Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Wechsel und Postauszahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei
Anton Boenert, General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.
218 S. Clark Str., gegenüber der Postoffice.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
10dez,momifrson,1m

Weine von Qualität
erhalten per Dampfer „Potsdam" und „Noordam". Aus den besten Jahrgängen und Lagen Deutschlands, von 9 bis 100 Dollars per Dutzend Flaschen. Ein vorzüglicher Büdesheimer, Affenberg (eigene Kelterung) und Erbner jetzt am Ausschank in der
Binger Weinstube
— von —
HENRY KAU,
163 Ost Adams Strasse.
Kelter und Keller in Büdesheim bei Bingen am Rhein.
10dez,momifo,2w

Castle Rock
Kalifornia Weine.
direkt von unseren Castle Rock Weinbergen, Napa, Kalifornien. Etablirt 1880.
Stadt-Office und Weinstube: Assessors Bldg., 82 Fifth Ave.
Nordseite Office:
263 N. Clark Str., Chicago.
Weinstube auch Sonntags offen, wo Ihr Euch von der vorzüglichen Qualität unserer Weine überzeugen könnt, für deren Reinheit wir als eigenes Gewächs garantiren können.
THE STREICH BROS. CO.
California Weinbauer.
Telephone: North 1459 und Main 3310.
Freie Ablieferungen nach allen Stadttheilen. — 1da,1m

Umgezogen sind
Dr. M. Schultze, Physician,
Telephon { Haus: Lake View 3104. Office: Lake View 384.
Dr. B. B. Autenrieth, Dentist,
von 1723 N. Ashland Ave. (S.-W.-Ecke Belmont)
nach
1072 Lincoln Avenue, Südost-Ecke Belmont
über der Apotheke.
Thez,frsonbi1m

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12 war

Dies ist einer
von den speziellen Bargains, jetzt in unserem Knaben-Dept. zum Verkauf. Kein anderer Laden in Chicago kann etwas so prächtiges für weniger als $5 offeriren u. unser spezieller Preis ist...... **$3.95**

THE STERN CLOTHING CO.
North Ave. und Larrabee Str.

Gebäude zu verkaufen

(14) Bismarck Schule.
(15) John McLaren Schule.

Versiegelte Angebote werden in der Office des **Geschäftsführers des Board of Education**, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt zwölf (12 Uhr Mittags, **Freitag, den 21. Dezember 1906**, entgegengenommen für die Gebäude auf den Grundstücken:

(14) **Angrenzend an die Bismarck-Schule.**
498 McLean Avenue — 2-stöckiges Frame-Gebäude.
1207 Armitage Avenue—2-stöckiges Frame-Gebäude mit einstöckigem Frame-Anbau u. 2-stöck. Frame Schuppen hinten.
1213 Armitage Avenue—Frame Cottage, hinten mit Schuppen.
1215 Armitage Avenue—Frame Cottage.
(15) **Angrenzend an die John McLaren Schule:**
15 York Straße—3-stöck. Brick- und Steingebäude, mit 2-stöck. Brick Schuppen hinter demselben; sowie Schuppen westlich von demselben.

Die Aufmerksamkeit der Bieter wird besonders auf die Thatsache gelenkt, daß die höchsten Bieter den Kauf der Gebäude innerhalb drei (3) Tagen von dem Tage an welchem ihr Angebot angenommen wird, perfekt machen müssen oder ihre Depositen werden für verfallen erklärt.

Der gebotene Preis umfaßt alle Gebäulichkeiten, die sich auf den obigen Grundstücken befinden, und der erfolgreiche Bieter muß sie entfernen und die Lot gründlich säubern innerhalb dreißig (30) Tagen vom Datum des Verkaufs.

Jedes Angebot muß von einem Deposit von **fünfzig (50) Dollars** für jedes Gebäude, auf das das Angebot gemacht wird, begleitet sein. Depositen müssen in Form von Baargeld sein oder beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago ihr Geschäft betreibt, und zahlbar an den **Board of Education. Baargeld-Depositen sollten aus Papiergeld bestehen und die Hinterlegung von Gold, Silber oder sonstigem Metallgeld sollte wenn irgend möglich vermieden werden.**

Die deponirten $50 werden nicht als Theil der Kaufsumme für das gekaufte Gebäude verwendet, sondern werden als Sicherheit behalten, daß die Gebäude und der Schutt innerhalb der vorgesehenen dreißig Tage entfernt werden, und wenn das Gebäude und der Schutt nicht innerhalb der Frist von 30 Tagen entfernt sind, so sollen die besagten $50 dem Schulrath zufallen und das Gebäude soll wieder das Eigenthum des Schulrathes sein. Wenn das Gebäude und der Schutt innerhalb der dreißigtägigen Frist entfernt sind, werden die deponirten $50 an den Käufer zurückgegeben. In jedem Falle, in welchem die Kosten der Wegschaffung des Schuttes auf mehr als $50 veranschlagt werden, muß der Käufer einen Sicherheitsbonds außer den $50 geben, als Hinterlage für die Bezahlung des Schulrathes für irgend welchen Schaden, welchen besagter Schulrath in der Wegschaffung besagten Schuttes erleiden mag.

Formulare, Kouverts und alle weiteren Einzelheiten über die Gebäude sind zu haben in der Office des Geschäftsführers.

Der Rath behält sich das Recht vor, jedes einzelne oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines Angebotes zurückzuweisen.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen.

Komite für Gebäude und Grundstücke.

Chicago, 7. Dezember 1906.

An Vermesser

Versiegelte Angebote werden in der Office des **Geschäftsführers des Schulraths der Stadt Chicago**, Zimmer 730 Tribune Gebäude, Madison und Dearborn Str., Chicago, bis um punkt 12 Mittags, **Freitag, den 21. Dezember 1906**, entgegengenommen für **Vermessung für neue Schulgebäude, Zäune, Trottoirs und aufzufüllende Baustellen** für das Jahr endigend am 31. Dezember 1907.

Die obige Arbeit muß genau nach den Vorschriften gemacht werden, wie sie in dem Reparatur-Department des Rathes, Zimmer 700 Tribune Gebäude, zu haben sind.

Angebote müssen auf reguläre Angebots-Formulare gemacht werden, die in besagtem Reparatur-Dept. zu haben sind, und in versiegelten **Kouverts eingeschlossen**, adressirt an das Komite für Gebäude und Grundstücke, überschrieben „Vermessungen."

Jedes Angebot muß von einem Deposit von **$100** begleitet sein. Depositen müssen in Baargeld oder in Form von beglaubigtem Check, der auf eine gutstehende Bank, die Geschäfte in Chicago macht, ausgestellt ist, gemacht werden, zahlbar an die Ordre des Board of Education.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen. Der Rath behält sich das Recht vor, irgend ein oder alle Angebote oder irgend einen Theil eines gemachten Angebotes zurück zu weisen.

Chicago, 7. Dez. 1906.

Komite für Gebäude und Grundstücke.

Glas und Kitt

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des **Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn u. Madison Str., Chicago, bis punkt zwölf Uhr Mittags, Freitag, den 21. Dezember**, entgegengenommen für **Glas und Kitt** zur Verwendung in den öffentlichen Schulen Chicagos, für das Jahr endigend am 31. Dezember 1907.

Die obigen Waaren müssen genau mit den **Spezifikationen** übereinstimmen, wie sie in der **Office des** Reparatur-Departments zu haben sind, und müssen in versiegelte Kouverts verschlossen sein, adressirt an das Komite für Gebäude und Grundstücke und überschrieben „Angebote für Glas und Kitt."

Alle Angebote müssen von einem Deposit von **$100** begleitet sein. Depositen müssen in Baargeld oder in Form eines beglaubigten Checks, ausgestellt auf eine gutstehende Bank, die in Chicago ihr Geschäft betreibt gemacht werden, zahlbar an die Ordre des Board of Education.

Kein Angebot wird nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde angenommen.

Das Komite behält sich das Recht vor, jedes einzelne oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines Angebotes zurückzuweisen.

Chicago, den 7. Dezember 1906.

Komite für Gebäude und Grundstücke.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2904. 1bi1j

WATRY
N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Die Schulverwaltung.

Charterkonvent wird morgen darüber verhandeln.

Prof. Taylors Empfehlungen.

Plan für einen Feldzug zur Eroberung von Straßenbahnsitzen. — Der Taktiker von der „County-Democracy". — Ist auf der Suche nach Anschluß.

Der Charterkonvent wird morgen Abend wieder zusammentreten und sich mit den Vorschlägen des Ausschusses befassen, welcher beauftragt ist, Pläne für die Reorganisation der Schulverwaltung auszuarbeiten. Professor Graham Taylor steht an der Spitze dieses Ausschusses. Ueber den Inhalt der Empfehlungen, welche dieser machen wird, sagt Professor Taylor, es werde befürwortet werden, die Zahl der Schulrathsmitglieder von 21 auf 15 herunterzusetzen. Die Mitglieder sollen, wie bisher, vom Mayor, mit Zustimmung des Stadtrathes, ernannt werden. Der Schul-Superintendent und der Geschäftsführer der Erziehungsbehörde werden vom Schulrath, für vierjährige Amtstermine, gewählt, und beiden werden ausgedehnte Machtvollkommenheiten zugestanden. Zur Regelung der Lehrerbeförderungen ist eine Dreierkommission einzusetzen, für welche ein Mitglied vom Schulrath, eines vom Superintendenten und eines von der Leitung des Lehrer-Seminars zu ernennen ist. Das „schulpflichtige Alter" soll von 14 auf 16 Jahre erhöht werden, doch sollen Kinder im Alter von 14—16 Jahren vom Schulbesuch entschuldigt werden dürfen, sofern sie nachweisen, daß sie mindestens fünf Tage in der Woche mindestens fünf Stunden täglich nutzbringende Arbeit verrichten. Auf die gewerkschaftliche Organisation eines Theiles der Lehrerschaft (Teachers' Federation) ist der Konvents-Ausschuß in keiner Weise eingegangen, doch erklärt die Mehrheit des Ausschusses sich einverstanden mit der am Samstag Abend auf dem Bankett des „Merchants' Club" von dem Rektor der Columbia Universität in New York, Prof. Butler, geäußerten Ansicht, daß Leute, welche einer Gewerkschafts-Organisation angehören, nicht als Lehrpersonen im Schuldienst geduldet werden sollten. — Die „konservativen" Mitglieder des gegenwärtigen Schulrathes pflichten dieser Ansicht und anderen, in ähnlichem Sinne gehaltenen Aeußerungen des New Yorker Gelehrten bei, die „radikalen" meinen, daß Herr Butler nicht genügendes Verständniß für die Sachlage besitze. Der gleichen Meinung ist auch Mayor Dunne. — Professor Taylor sagt, daß er bei der Ausarbeitung der Empfehlungen, welche sein Ausschuß morgen befürworten wird, theils den Wünschen von Vertretern des „Merchants' Club", theils denen des Schulvorstehervereins Rechnung getragen habe, als dessen Wortführer der inzwischen verstorbene Distrikts-Superintendent Lane mit ihm über den Gegenstand Rücksprache genommen habe. Außer Herrn Taylor gehören dem besagten Konvents-Ausschusse die nachgenannten Herren als Mitglieder an: John W. Eckhart, E. C. Young, W. Clyde Jones, Dr. R. A. White, Dr. John Guerin, C. J. Vopicka, Alexander H. Revell, C. O. Sethneß, J. P. Brosseau, D. R. Wilken, George J. Thompson und Bryan Lathrop.

Protestknöpfe.

Anwalt Thomas H. Russell und der Versicherungsagent Richard v. Puttkammer haben für heute Abend nach der Wohnung des letzgenannten Herrn, Nr. 418 Center Straße, eine Versammlung von Bürgern der Nordseite einberufen, welchen die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse in ihrem Stadttheil mißfallen. Es sollen bei dieser Zusammenkunft Vorbereitungen getroffen werden für eine Massenversammlung zwecks Gründung eines Protestvereins. Mitglieder dieses Vereins würden sich zu verpflichten haben, auf der Straßenbahn die Zahlung von Fahrgeld zu verweigern, sofern sie keine Sitzgelegenheit erhalten. Ihre Zugehörigkeit zum Verein würden sie durch das Tragen von Protestknöpfen mit der Inschrift „No seat, no Fare!" zu bekunden haben. Kommen sie durch ihre Proteste in Ungelegenheiten, so haben sie sich an die Vereinsleitung zu wenden, die ihnen Rechtsschutz zutheil werden lassen wird. — Der Verein will es außerdem zu seiner Aufgabe machen, bei der Stadtverwaltung auf schleunige Abschließung zweckentsprechender Vereinbarungen mit den Straßenbahn-Gesellschaften zu dringen und Verwahrung einzulegen gegen längeres Hinauszögern der Lösung des Straßenbahnproblems.

Sofortige Lösung.

Die Burkesche County-Democracy hat gestern ihren nun schon öfters geäußerten Versuch wiederholt, im kommenden Frühjahr in bestimmender Weise bei der Auswahl eines „liberalen" Mayorskandidaten mitzuwirken und bei der Erwählung dieses Kandidaten zu helfen. Sie hat diesen Wunsch, auf Antrag des Herrn Burke in eigner Person, durch den Zusatz ergänzt, daß der zu erwählende Mayor auch für „sofortige" Lösung des Straßenbahnproblems sorgen soll. Ein einschränkender Zusatzantrag, daß diese Lösung im Einklang mit dem Ergebniß der verschiedenen Urabstimmungen erfolgen solle, welche die Bürgerschaft über den Gegenstand vorgenommen, wurde auf Burke's Betreiben verworfen. Auf die Frage, ob er etwa die Hand dazu bieten wolle, daß ein Harriman'sches, oder sonst ein Syndikat die Verkehrs-Einrichtungen der Stadt monopolisire, hatte Burke geantwortet, ob Harriman oder die Stadt die Nutzanstalten kontrolire könne der Masse der Wähler, könne besonders den Mitgliedern der „County Democracy", ganz gleich sein, falls nur der Verkehrsdienst gehandhabt werde, wie es sich gehöre. — Eine kühle Zurückweisung erfuhr ein Herr C. J. Jackson, der es auf eigne Verantwortung versuchen wollte, eine Wiederverschmelzung zwischen der „County Democracy" und dem „County Democracy Marching Club" anzubahnen. Mitglieder des „Marching Club," sagte Herr Burke, die von früher her zugleich Mitglieder der „County Democracy" seien, würden von dieser willkommen geheißen, sofern sie einzeln sich wieder bei ihr einstellen und sich hübsch artig verhalten. Nach einer Verschmelzung trage die „County Democracy" kein Verlangen. — Es wurde beschlossen, einen Achter-Ausschuß zu der Versammlung des Vollziehungs-Ausschusses der „Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung" zu entsenden, die am nächsten Donnerstag im Sherman House stattfinden soll, und in der vielleicht Mayorskandidaten werden in Vorschlag gebracht werden.

Ehejubiläen.

Ehepaare feiern die diamantene und die goldene Hochzeit.

Mathias und Dorothea Lewy, ein zwar hochbetagtes, aber geistig wie körperlich noch recht rüstiges Ehepaar, hat gestern im Kreise von 42 Nachkommen aus vier Generationen den sechzigsten Jahrestag seiner ehelichen Verbindung feiern können. Die Feier wurde im Familienheim, 4928 Forrestville Ave., abgehalten und war von einem Enkel, Dr. Alfred Lewy, städtischem Hilfsarzt, arrangirt worden. Die Jubelgreise sind in Deutschland geboren. Herr Lewy kam schon als zwölfjähriger Knabe bei einem Uhrmacher in die Lehre und machte sich als solcher in Gnesen, Preußen, selbständig. Dort lernte er seine spätere Gattin, geb. Loewe, kennen. Von den Kindern, mit welchen die Ehe gesegnet war, sind nur noch zwei Töchter am Leben. Im Jahre 1871 wanderte die Familie nach Amerika aus und ließ sich in Alabama nieder. Von dort verzog sie 1880 nach Chicago und gründete das jetzt als Lewy Bros. bekannte Juweliergeschäft. Frau Lewy ist 90 Jahre alt und ihr Gatte 88. Ein Bruder der Frau Lewy war der Privatsekretär des großen englischen Menschenfreundes Moses Montefiore. Von den Nachkommen wohnen die Töchter, achtzehn Enkel und die sechs Urenkel in Chicago.

Herr und Frau Morris Singer, 3406 S. Park Ave., begingen gestern im Lakeside-Klubhause, Grand Boulevard und 42. Straße, die Feier der goldenen Hochzeit, zu der 200 Verwandte und Freunde des Paares geladen waren. Eine ungarische Zigeunerkapelle spielte zur Tafel und später zum Tanz auf. Das Paar stammt aus Szegedin, Ungarn, und ließ sich 1876 in Chicago nieder.

Kraft kommt

Nicht von dem, was man ißt, sondern von dem, was man verdaut.

Die meisten Leute essen Speisen ohne Unterschied — es ist ihnen einerlei, was es ist. Nur wenige wissen, was Speisen für sie bewirken. Dies ist der erste Schritt auf dem Pfade zur Dyspepsie. Nachlässigkeit bei der Auswahl zuträglicher Speisen, schnelles Essen, ungenügendes Kauen der Speisen sind die unzweifelhaften Ursachen aller Magenleiden von dem geringen Schmerz bis zum bösartigen Krebs.

Es gibt nichts Abstoßenderes, als ein dyspeptischer Magen — ein richtiger Bottich der Fäulniß, die ihre Gifte durch den ganzen Körper schickt, das Gehirn bedrückt, den Athem verpestet, den Geschmack verdirbt, die Muskeln erschlafft und die Leber und die Nieren arbeitsunfähig macht, das Herz schwächt, die Lungen und Eingeweide verstopft.

Alle diese unangenehmen und gefährlichen Zustände rühren von unvollständiger Verdauung der Speise und der darauffolgenden Assimilirung von Giften her. Was läßt sich auch erwarten? Wenn die Speise im Magen liegt, wenn der Körper verstopft ist, ist Gährung die natürliche Folge. Es zeigt sich in saurem, wässerigem Aufstoßen, Sodbrennen und schmerzhaftem Athmen.

Es gibt nur einen Weg, diesen Zustand zu heben. Wenn der Magen es ablehnt, Eure Speisen zu verdauen, gebt ihm etwas, was es thun wird. Stuarts Dyspepsia-Tablets sind nur aus Verdauungsmitteln zusammengesetzt. Sie sind keine Medizin. Sie verrichten die Arbeit, wenn der Magen es nicht thut.

Jedes Tablet enthält genug Pepsin, Diastase, Golden, Seal und andere Verdauungs-Elemente, um 3000 Grains gewöhnlicher Speise zu verdauen, sodaß sie vom Blute assimilirt wird.

Stuarts Dyspepsie-Tablets sind absolut rein. Sie enthalten nichts schädliches, was daraus hervorgeht, daß 40,000 Aerzte in den Vereinigten Staaten und Kanada sie empfehlen.

Fragt Euren Hausarzt über seine Ansicht von Stuarts Dyspepsia-Tablets, und wenn er ehrlich mit Euch ist, sagt er, daß sie positiv Euer Magenleiden heilen, was es auch sein mag, ausgenommen, Ihr habt zu lange gewartet, sodaß Euer Leiden sich in Krebs entwickelt hat.

Handelt heute und macht Eurem Leiden ein Ende. Ein freies Probe-Packet wird auf Ersuchen an Eure Adresse geschickt. Die 50 Cents-Größe-Packete werden von allen Apothekern verkauft. F. A. Stuart Co., 67 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Deutsches Theater.

„Die Agrarier", Schauspiel von W. Schirmer.

Nächsten Sonntag: „Das Land der Jugend", Lustspiel von Hans Bauer.

Ein Bild aus dem Landleben in Ostpreußen führt W. Schirmer in dem vieraktigen Schauspiel vor, das hier gestern Abend in Powers' Theater vor dicht besetztem Hause zur Aufführung gebracht worden ist.

Laute Klagen über Arbeitermangel und über den geringen Ertrag, den die Landwirthschaft abwirft, werden erhoben, aber es macht den Eindruck, als ob der Verfasser selber diese Klagen, wenigstens, was den zweiten Punkt anbelangt, nicht für ganz gerechtfertigt hält, und er widerlegt sie auch, indem er gerade den Biedermann, der am heftigsten aufbegehrt hat, gegen den Schluß hin sehr opulent und kaufkräftig auftreten läßt. — Den eigentlichen Gegenstand der Dichtung bildet denn auch nicht die wirkliche oder vorgebliche Nothlage, in der die „Agrarier" sich befinden, sondern die Verlegenheit, in welche ein starrköpfiger und herrischer Bauerngutsbesitzer (Heinrich Mathies) sich und die Seinigen bringt, indem er unvorsichtiger Weise seinen Hof an ein paar Gauner verhandelt, die es darauf abgesehen haben, ihn um den Kaufpreis zu beschwindeln. Interessanter gemacht wird die Handlung dadurch, daß der Gutsbesitzer, während er in dieser Sache seinem eigenen freien Entschluß zu folgen vermeint, in Wirklichkeit von seiner (zweiten) Frau sich gängeln läßt, die darauf bedacht ist, ihren eigenen Kindern Vortheile zuzuwenden gegenüber dem aus der ersten Ehe stammenden Erbsohne des Hauses. Wirrwarr verursacht ein Liebesverhältniß, welches der älteste Sohn aus der zweiten Ehe, ein junger Geistlicher, mit der Tochter des Gutsverwalters angeknüpft hat, und dessen Konsequenzen aus brüderlicher Liebe zeitweilig der Erbsohn übernimmt, bis es sich zeigt, daß dieser Liebesdienst ihm den „Hof" kosten wird, worauf er nicht mehr mitspielen will. Zum Schluß erhält das Publikum die beruhigende Versicherung, daß mit Hilfe eines Berliner Advokaten, mit welchem die älteste Tochter des hereingefallenen Landwirthes verlobt ist, der faule Handel, auf den dieser sich eingelassen, rückgängig gemacht werden, und der unvorsichtige Verkäufer mit einem blauen Auge davonkommen werde.

Einige Figuren des Stückes, besonders die des greisen „Ausgedingers Mathies" und die des jüdischen Händlers „Katz" sind vortrefflich gezeichnet, und die meisten Rollen sind sehr dankbare, wenn es auch der Wirklichkeit wenig entsprechen dürfte, daß man ostpreußische Bauern derartig „um den Finger zu wickeln" vermag, wie der Verfasser es fast alle seine „Agrarier" sich ohne Weiteres gefallen läßt.

Die Wiedergabe des Stückes ist eine ganz vortreffliche gewesen. Sieht man von den Dialektschwierigkeiten ab, welche zu überwinden nur einigen Mitwirkenden halbwegs gelang, so muß fast sämmtlichen Darstellern und Darstellerinnen unumwundene Anerkennung gezollt werden für die Art, wie sie sich in ihre Rollen hineingefunden und diese zur Gestaltung gebracht haben. Eine ganz prächtige Leistung ist vornehmlich die des Herrn Marx in der Partie des „Ausgedingers Mathies" gewesen — sie hätte allein gereicht, um das Stück und den Abend zu retten, falls eine solche Rettung nöthig gewesen wäre. Kaum minder rühmenswerth, als das Spiel des Herrn Marx, war in seiner Art das des Herrn Sprotte, der den unvorsichtigen Gutsbesitzer darzustellen gehabt hat. Ferner sind noch besonders zu erwähnen die Herren Kreiß, Löwenfeld und Schaff, von denen der erstgenannte den „nothleidenden Agrarier mit dem Sorgenspeck auf den Rippen" zu verkörpern gehabt hat, der zweite den gediegenen Handelsmann „Katz" und der dritte den schnapslüsternen Hofverwalter „Rohrsen". Herr Koenig „brachte das Haus hernieder" durch die vollendete Maske, in welcher er als ein „Schweinejunge" auftrat, welchen der Verfasser, klüglich auf Erheiterung des Publikums bedacht, zwei mal episodenhaft auftauchen und Meldungen singen läßt, weil er, ein arger Stotterer, sie sprechend nicht innerhalb eines und desselben Aktes hervorzubringen vermögen würde. — Herr Schmidt hatte sich die Partie des dunklen Ehrenmannes „Konrad Stehbing" sehr gut zurechtgelegt und führte sie auch in durchaus einwandsfreier Weise durch. Von den mitwirkenden Damen sind außer Frau Marbach besonders Frl. Rambor und Frl. Wilson zu erwähnen, die den ihnen zugefallenen Rollen vollkommen gerecht geworden sind. Frl. Beringer als ränkesüchtige Stiefmutter hatte einen ziemlich schweren Stand, und es ist kaum einzusehen, wie sie aus der Partie mehr hätte machen können, als sie gethan. Ungemein realistisch wurde von Frl. Dierks die ungeberdige Magd „Mariken" gemimt.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion ein neues Lustspiel von Hans Bauer angezeigt, betitelt: „Das Land der Jugend". Bei der Aufführung mitwirken werden die Damen Beringer, Rambor, Forster, Müller, Dierks und Richard, die Herren Sprotte, Kleemann, Meltzer, Elfeld u. A.

Als in „Vorbereitung befindlich" nennt die Direktion unter Anderem „Hanneles Himmelfahrt", von Gerhardt Hauptmann und Sudermanns „Glück im Winkel".

* Die neue Kirche der italienisch-katholischen St. Rochus-Gemeinde in Chicago Heights, deren Bau $15,000 gekostet hat, ist gestern von Erzbischof Quigley unter Mitwirkung des Kanzlers der Diözese, Pfr. Dunne, und des Gemeindegeistlichen, Pfr. Runzelle, geweiht worden.

Feinde ringsum.

Parham kommt wieder nach Zion zum Kampf gegen Voliva. — Neuer Abfall.

Dowies Nachfolger als Generalaufseher in Zion, Voliva, entstehen immer mehr Gegner. Dowie hat sich bekanntlich wieder erholt und sprach gestern mit „glockenklarem Geist", wie er sagte, zu seiner kleinen Gemeinde, verkündete auch, daß er bald nach Neujahr nach Mexiko reisen werde, und Chas. F. Parham, der „Prophet mit der Gabe der Zungen", hat an einen seiner 400 bis 500 Anhänger in Zion infolge von Volivas Spottrede: „Der kommt nicht wieder!" aus Los Angeles, Kal., telegraphirt, daß er in vierzehn Tagen wieder in Zion sein werde und den Kampf bis zum bitteren Ende aufnehmen werde. Die Getreuen sollten inzwischen das Schlachtgebet anstimmen. Parham tauchte in Zion zur Zeit von Dowies Sturz auf und verkündete eine eigene Religion; er habe die göttliche Gabe, sagte er, den wahrhaft Gläubigen „seiner" Kirche, der apostolischen, die Fähigkeit zu verleihen, in allen möglichen Sprachen zu reden, und thatsächlich, so wurde wenigstens vor Kurzem aus Zion berichtet, haben in einer Versammlung von Parhams Anhängern plötzlich Gläubige angefangen, in ihnen sonst wildfremden Sprachen zu reden was Voliva am nächsten Tage allerdings für eitel Teufels-Blendwerk erklärte. Parham reiste bald nach jener Wunderthat nach Los Angels ab, dem Stammsitz „seiner" Kirche. Jetzt kehrt er zurück, und der fromme Schlachtgesang erklingt.

Nun hat Voliva zu diesen feindlichen Geistern durch sein herrisches Wesen noch neue geschaffen. Er kündigte nämlich in der Tabernakel-Versammlung in Zion gestern Nachmittag an, daß Bruder Piper als Leiter des Chicagoer Tabernakels abgesetzt sei, und der Aelteste McCullough, Hilfsredakteur der Leaves of Healing, von ihm als Nachfolger bestellt wurde. Bruder Piper läßt sich das aber nicht gefallen, hat voll Trutz eine Kirche an der Indiana Ave. und 31. Straße gemiethet und dort einen ziemlich beträchtlichen Theil der hiesigen Zions-Gemeinde um sich versammelt, mit der ausgesprochenen Absicht, Volivas Handlungsweise zu bekämpfen. Dieser Kampf wird schon am nächsten Sonntag beginnen.

Die englische Bühne.

New Theater. — „Elga", die eigenartige Hauptmann'sche Dichtung, bleibt hier auch für diese Woche noch auf dem Spielplan, und Frl. Herne, die Darstellerin der Titelrolle, erhält so Gelegenheit, sich bei allen Freunden dieses Theaterunternehmens als die tüchtige Darstellerin einzuführen, die sie ist. Der Aufführung des Hauptmann'schen Stückes geht die Wiedergabe eines Einakters von Dion Boucicault, „Kerry" betitelt, voran. Dieser enthält die Figur eines prächtigen alten Dieners („Kerry"), welche von dem ausgezeichneten Darsteller Griffin in mustergiltiger Weise wiedergegeben wird. Leider wird Herr Griffin seine Verbindung mit dem „New Theater" schon mit dem Ablaufen dieser Woche lösen, ein Grund mehr, den Besuch dieses Theaters gerade in dieser Woche nicht zu versäumen. — Das Gerücht, der Verein, welcher das „New Theater" ins Leben gerufen, stehe wegen des geringen finanziellen Erfolgs, welchen das Unternehmen erzielt, im Begriff, sich von diesem zurückzuziehen, wird von dem Vereins-Präsidenten Aldis für falsch erklärt. Dieser sagt, der Verein habe sich verpflichtet, das Theater drei Jahre lang über Wasser zu halten, und werde dieser Verpflichtung auch nachkommen.

Garrick. — Herr E. H. Sothern und Frl. Julia Marlowe, zwei von den glänzendsten Sternen des amerikanischen Bühnenhimmels, treten hier während dieser Woche in verschiedenen ausgezeichneten Stücken auf, und zwar am heutigen und am Donnerstag Abend in Sudermans „Johannes", am Dienstag Abend und am Freitag, sowie am Samstag Nachmittag in „Jeanne d'Arc", einer für die genannten Künstler besorgten Bearbeitung von Schillers „Jungfrau von Orleans", am Mittwoch Abend in Gerhardt Hauptmanns poetischem Märchendrama „Die versunkene Glocke", und am Samstag Abend in Shakespeare's „Hamlet". Die Abendvorstellungen beginnen pünktlich um 8 Uhr.

Illinois. — Ein Gastspiel des jüngeren Irving, der mit gutem Erfolg den Fußtapfen seines großen Vaters zu folgen scheint, bildet für die nächsten vierzehn Tage die Attraktion dieses Hauses. Auf dem Spielplan stehen: für heute Abend der Einakter „Jeunesse" und eine dramatisirte Bearbeitung von Robert Louis Stevensons Erzählung „Markheim"; Dienstag, Donnerstag, Samstag Abend und am Mittwoch Nachmittag, „The Lyons Mail" und „King Rene's Daughter"; am Mittwoch und am Freitag Abend, sowie am Samstag Nachmittag, „King Charles I.", historisches Drama von W. G. Mills. In sämmtlichen Stücken wird die männliche Hauptpartie von dem jüngeren Irving gespielt werden, die weibliche von seiner Gattin, Dorothea Baird.

Chicago Opera House. — „The Great Diamond Robbery", ein Melodrama, in welchem Frau Janauschek ihre letzten Triumphe gefeiert hat, ist von der ständigen Gesellschaft dieses Theaters für diese Woche einstudirt worden. Das Stück hat sechs Akte und eine Fülle von spannenden Szenen. Die Rolle der seinerzeit so notorischen New Yorker Diebshehlerin Mutter Mandelbaum, welche Frau Janauschek gespielt hat, wird bei den nunmehrigen Aufführungen Frl. Hellen Reimers übernehmen.

Bush Temple. — Auch hier steht für diese Woche ein beliebtes Melodrama auf dem Spielplane: „The Two Orphans". Das Stück hat in früheren Jahren zu dem eisernen Repertoire von Kat. Claxton gehört, und es trifft sich gut, daß zwei Mitglieder der Bush Temple-Gesellschaft, Frl. Henriette Browne und Herr Robert Lowe, unter der genannten Künstlerin in den beiden Titelrollen des Stückes aufgetreten sind. Sie spielen sie natürlich auch jetzt wieder. Herr Morris McHugh wird die „Mother Frochard" verkörpern, Herr Franklin den „Pickard" und Herr Farren den „Pierre".

Powers'. — Herr Francis Wilson als Träger der Titelrolle in dem flotten Schwank „The Mountain Climber" („Der Alpenfex") erzielt hier glänzende Erfolge. Die ihn unterstützende Gesellschaft besteht aus höchst leistungsfähigen Kräften, und das Publikum erhält ausgiebigste Gelegenheit zur Befriedigung seiner Lachlust.

Grand Opera House. — Herr James K. Hackett, den man früher meist nur als säbelrasselnden Eisenfresser zu Gesicht zu bekommen pflegte, zeigt in dem satirischen Schauspiel „The Walls of Jericho" daß er sich auch auf die Gestaltung modernerer Charaktere bestens versteht. Auch das Stück, in welchem er auftritt, von Alfred Sutro verfaßt, erweist sich als zugkräftig.

Colonial. — Einen Haupttreffer scheinen Gustav Lueders und Henry Pixley wieder mit ihrer neuen Operette „The Grand Mogul" gemacht zu haben, welche seit Anfang voriger Woche hier auf dem Spielplane steht und bei jeder Vorstellung ein dicht besetztes Haus findet. Der ausgezeichnete Gesangskomiker Frank Moulan ist in dem Werk mit einer sehr dankbaren Rolle bedacht, und auch die Soubrette Maude Lillian Berri kann nicht klagen, daß sie zu kurz komme. Die Ausstattung ist vortrefflich, und die Musik vielleicht die beste, welche Lueders bisher geschrieben hat.

Studebaker. — Auch die Operette „The Flower Girl", welche seit 14 Tagen hier zur Aufführung gebracht wird, scheint sich wachsender Gunst beim Publikum zu erfreuen. Die Direktion Schubert hat für glänzende Ausstattung und einen guten Chor gesorgt, das Uebrige thun hauptsächlich der gelungene Spaßmacher L. Harrison und die Inhaberin der wichtigsten weiblichen Gesangspartie, Frl. Louise Gunning.

International. — Auf dem Repertoire der Glickmann'schen Gesellschaft steht für diese Woche eine ganze Auswahl von Stücken. Erwähnt seien besonders „The Wandering Jew„ Mittwoch Abend; „The Golden Country", Freitag und Samstag Abend; „The Rabbi's Daughter", Donnerstag Abend.

Skat-Turnier.

Amerikaner tragen den ersten und den dritten Preis davon.

Im Sherman House fand gestern ein weiteres, vom hiesigen Skat-Verband veranstaltetes Skat-Turnier statt, an welchem sich 300 Spieler, darunter auch solche von Detroit, Davenport und Pekin, Jll., betheiligten. Bemerkenswerth ist, daß der erste und dritte Preis Amerikanern zufiel. Als Sieger gingen aus dem Turnier hervor:

1. Preis, Chas. Collins, 24 gewonnene Spiele, 684 Punkte.
2. Preis, Chas. Opitz, 616 Punkte, 14 Spiele.
3. Preis, Fred Parker, Eckstein-Handspiel gegen 7 Matadore, 72 Punkte.
4. Preis, Joe Engel, 19 gewonnene Spiele, 506 Punkte.
5. Preis, Ed. Witte, 594 Punkte, 14 Spiele.
6. Preis, Joseph Simon, höchstes gewonnenes Spiel — Grand Ouvert, 192 Punkte.
7. Preis, F. A. Ackermann, Eckstein-Wendespiel gegen 10 Matadore, 55 Punkte.
8. Preis, Max Wortsmann, 19 gewonnene Spiele, 487 Punkte.
9. Preis, Chas. Goerlitz, 576 Punkte, 18 Spiele.
10. Preis, Fritz Goetz, Schüppen-Handspiel gegen 6 Matadore, 77 Punkte.
11. Preis, E. J. Westphal, 18 gewonnene Spiele, 518 Punkte.
12. Preis, Jakob B. Thielen, 569 Punkte, 16 Spiele.
13. Preis, Thomas Greif, Grand Ouvert, 168 Punkte.
14. Preis, Aug. Thies, Eckstein-Wendespiel gegen 8, 45 Punkte.

Postbeamte halten Wahl ab.

Der „Postclerks"- und der Briefträger-Verein haben gestern die jährliche Beamtenwahl abgehalten mit folgendem Ergebniß:

„Postclerks" — Präsident, Oskar F. Nelson; Vize-Präsident, John J. Fell; Sekretär, R. W. Gunwald; Finanzsekretär, Charles Lynch; Schatzmeister, Charles Dvorak.

Briefträger — Präsident, James F. Monger; Vize-Präsident, Charles Arndt; Finanzsekretär, J. M. Schmitz; Schatzmeister, J. G. Stahl; Sergeant at Arm, Thomas Collins; Trustee, R. J. Jenkins; Rechnungsführer, Geo. Krohns, M. J. Nolan und S. Norberg; Schreiber, Charles F. Haas.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vom Samstag, den 15. Dezember, bis Weihnachten bleibt der Große Laden Abends offen.

Chicago's Economy Center

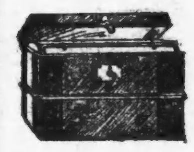
SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP 2

Dienstag den ganzen Tag Doppelte Siegel Stamps

Unvergleichliche Feiertag-Bargains im Spielwaaren-Dept.



1.25 für kanvasbezogene Koffer, Metallbeschlag, volle Tray, 16 ×11×10 Zoll groß.

85c für die beliebte „Duchey" Kid Puppe, 18zölliger gelenkiger Kid Körper, Gelenkt in der Hüfte, Bisque Hände, großer Bisque-Kopf, schließende Augen, schwerer Zopf aus natürlichen Locken, fancy Spitzen-Strümpfe, farbige Pantöffelchen.

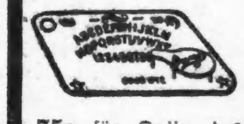
50c für eisernes Surrey, zwei Pferde und Kutscher, 14 Zoll lang.

$1 für Feuerleute-Anzüge, große Sorte.

98c für 19zöllige angekleidete Puppe, gelenkiger Papier-Mache-Körper, drehbare Gelenke, drehbarer Bisque-Kopf, zufallende Augen, lange natürliche Locken. Modern gekleidet in rosa und blaue Kostüme, garnirt mit Spitzen und Band. Großer dazu passender „shirred" Hut. Fancy farbige Schuhe und Strümpfe.

$1 für Hartholz Chautauqua Desk Blackboard, 48 Zoll hoch.

95c für 10zölligen Roosevelt Bären. Das Neueste der Saison. Feinste verstellbare Sorte. Andere von 17.50 bis 1.25.



75c für Ouija, das mysteriöse Wahrsager-Brett.

25c für 14zöllige Rag Dolls

Absolut unzerstörbar. Können an- und ausgekleidet werden. Alle beliebten Charaktere, wie: Little Boy Blue, Buster Brown, Rothkäppchen, Jack Horner, Tommy Tucker und viele andere. Preise bis zu 5.25

58c für Hartholz Shoofly. Hübsch angestrichen und dekorirt.

50c f. plüschbezogenes Reitpferd auf Platform, 10×12 Zoll.

Goldene Taschenuhren, Ringe und Schmucksachen für Weihnachten

$35 für schwere 14-Karat solide gold. Männer-Uhren; neues dünnes Modell; Nr. 16; f'cy gravirte Hunting Gehäuse; ausgestattet mit echtem Elgin- oder Waltham-Werk.

8.95 für Nr. 12 20 Jahre garantirte vergold. Männer-Uhren; schlicht, Engine-Turned od. f'cy gravirte Gehäuse; ausgestattet mit amerikanischem Werk.

13.95 für Nr. 16 20 Jahre garant. vergold. Männer-Uhren; neue dünne Modell schlichte oder fancy gravirte Gehäuse; — ausgestattet mit 17-Jewel Bridge Modell-Werk; ein tadelloser Zeithalter.

23.50 für O-Größe 14 Kar. solide gold. Damen-Uhren. Mit vier Diamanten. Ausgestattet mit echtem Elgin od. Waltham Werk.

18.50 für O-Größe 14 Kar. solide gold. Damen-Uhren. F'cy gravirte Gehäuse; Elgin oder Waltham Werk.

7.50 für fancy gravirte oder schlichte vergold. Damen-Uhren, garantirt für 20 Jahre. Ausgestattet mit Nickel amerikanisch. Werk

$3 für dünne Modell Gun Metal Männer- und Knaben-Uhren.

Solid goldene fancy steinbesetzte Damenringe, Rubinen, Diamanten, Türkisen, Perlen, nur 4.50.

Solid goldene Tigerkopf-Ringe für Männer. 2 Rubinenaugen, Diamant im Maul, 8.25.

Fancy Cluster Diamant-Ringe für Damen, sol. gold. Mount'gs, zu $12.

Solid gold. Signet-Ringe, polirt oder Roman Finish, zu $1.

Solid gold. Top-Cuff-Pints, 65c.

Solid goldene Baby-Ringe, besetzt mit echtem Diamant, zu 1.50.

Solid goldene Baby-Ringe, zu 50c.

Damen-Ringe, besetzt mit 8 Perlen u. 2 Rubinen, Emeralds od. Amethysts, 2.75.

Solid goldene Damen-Ringe, besetzt mit feinen weißen Diamanten, — zu $20.

Sol. goldene Scarf Pins, mit Stein besetzt, $1.

Dies sind prächtige Werthe in Feiertags-Möbeln. Beachtet die großen Ersparnisse.

$1 für $2 Weathered Oak Zeitschriften-Gestell, wie Abbildung. Hat vier Shelves. Extra gut gemacht.

39c für Weathered Oak India Schemel, gut gemacht.

59c für Weathered Oak Zeitschriften-Regal, mit drei Shelves.

10.98 für 14.75 Combination Bücherschrank und Schreibpult. Großer französischer Spiegel u. verstellbare Shelves. Hochfein polirt und reich geschnitzt.

6.98 für $12 Schaukelstuhl, Birch Mahagony Finish. Gepolst. Sitz u. Lehne in Seidenplüsch. Sprungfeder-Sitz. Piano-Politur.

75c für 1.50 eichener Schaukelstuhl für Kinder, Sattelsitz. Stark gemacht. Nett geschnitzte Rücklehne.

3.98 für $7 vergoldet. Eckstuhl. Rohrsitz, leicht beschmutzt.

89c für 1.25 Golden Oak oder Mahagony Finish Stand.

2.98 für $4 großen bequemen Schaukelstuhl. Holz- oder Cobbler-Sitz. Eichen- oder Mahagony Finish. Fein polirt und gut gebaut.

74.75 für $120 feines Vernis Martin Parlor Cabinet.

6.75 für 10.50 Schreibpulte für Damen. Hochfeiner Mahagony Finish. Hochfein polirt. Große Schublade.

2.49 für 4.50 Parlortische. Fancy verziert. 24 bei 24zöll. Platte, große Shelf.

14.98 für 21.50 Vernis Martin Parlor Arm-Schaukelstuhl.

7.75 für $12 Gelben und Weathered Oak Morris-Stühle. Starke Sprungfedern. Umwendbare haargefüllte Velour-überzogene Kissen.

Wahlverwandtschaft.

Novellette von Mrs. Forrester. Aus dem Englischen von Anna Kellner.

„Ob auch wirklich etwas daran ist?“ frage ich mich, während ich das Buch zuklappe und nachdenklich ins Kaminfeuer blicke.

Draußen erfüllt ein graugelber Nebel die Luft; ich habe mich gestern auf der Reise ein wenig erkältet und bin deshalb heute im Hotel geblieben, und da mich niemand besucht hat — es weiß auch kaum jemand, daß wir in der Stadt sind — so vertrieb ich mir die Zeit durch Lesen. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich bin diesmal nicht so vergnügt wie sonst, wieder in meinem geliebten London zu sein, und es war doch so lieb von Thomas, mir meinen Wunsch sofort zu erfüllen und mit mir in die Stadt zu fahren. Ich hab' eine sehr seltsame Geschichte gelesen — wie ein Mann und eine Frau einander zum erstenmal begegnen und sich magnetisch voneinander angezogen fühlen und — das Ende war freilich traurig, aber es muß doch himmlisch gewesen sein. Was gäb' ich nicht darum, hätt' ich ein ganz klein wenig Romantik in meinem Leben!

Und ich seufze und lehne mich in meinem unbequemen Fauteuil zurück und strecke die Füße auf den Kaminvorsatz aus.

Ich will gewiß nicht undankbar sein, mein lieber Mann verwöhnt mich geradezu, und ich führe das behaglichste Leben von der Welt, Behaglichkeit ist aber der gerade Gegensatz von Romantik. Es ist wahrscheinlich sehr sündhaft von Liebe und Leidenschaft zu träumen, noch dazu, wenn man verheirathet ist, aber wenn ich mir so denke, daß ich plötzlich, ganz unerwartet, dem Manne begegnen könnte, der mein Schicksal würde, daß ich nach einem einzigen Blick in seine Augen mich magnetisch von ihm angezogen fühlen, seine Ueberlegenheit empfinden, ihm willenlos folgen würde....

Ah, hier ist Thomas!

Es gibt doch nichts auf der Welt, was allen romantischen Träumen ein so jähes Ende bereitet, wie der Anblick seines breiten, rothen, heiteren Gesichts. „Nun, liebe Maud, wie geht's?“ fragte er, „besser? Hast Du Besuch gehabt? Das ist echtes Londoner Wetter, und ich begreife nur nicht, wie man, wenn man nicht absolut dazu gezwungen ist, um diese Zeit in die Stadt kommen kann. Es ist verflucht unangenehm, daß wir heute noch ausfahren müssen.“

Und er tritt an's Fenster und blickt hinaus.

„Lieber Thomas“, sage ich „komm einmal her!“

Er kehrt zu mir zurück und lehnt sich mit dem Rücken an den Kaminsims, eine Stellung, für welche die Briten eine besondere Vorliebe haben — einen gründlicheren Stockbriten als Sir Thomas Ternip gibt es auf der Welt nicht mehr.

„Thomas,“ frage ich ihn mit ungewohnter Schüchternheit, „glaubst Du an Magnetismus? Glaubst Du, daß zwei Menschen sich nach dem ersten Blick ihrer Wahlverwandtschaft bewußt werden und einen unwiderstehlichen, verhängnißvollen Einfluß aufeinander ausüben können?“

„Unsinn!“ antwortete Thomas; „ich glaube höchstens, daß es thörichte, müßige Frauenzimmer gibt, die sich verrückte Sachen in den Kopf setzen, und gewissenlose Männer, die das ausnützen.“

Man denke ja nicht, daß Thomas mich mit zu den thörichten Frauenzimmern zählt; er hat mir im Gegentheil oft genug versichert, daß ich das vernünftigste Frauchen auf Erden sei und daß er mich nur aus diesem Grunde geheirathet habe.

„Möchtest Du nicht diese Geschichte lesen, lieber Thomas?“ fragte ich ihn, während ich das Buch aufschlage; ich kann mir gar nicht denken, daß man so etwas als eine wahre Geschichte zu drucken wagt, wenn gar nichts daran ist.“

„Das geschieht aber gerade immer,“ erwidert mein Mann; „wenn Leute eine Lüge erzählen oder niederschreiben, daß sich einem der Magen dabei umdreht, dann schwören sie darauf, daß sie dabei gewesen sind.“

„Geh' lies sie doch,“ suchte ich ihn zu überreden.

„Fällt mir nicht ein,“ sagt er gutgelaunt und schiebt das angebotene Buch fort: „ich muß noch das Abendblatt lesen und sehen, was vorgeht.“

Während mein Mann die Zeitung durchfliegt, trinke ich meinen Thee. Wie elend doch der Thee immer im Hotel ist! Und welch' eine abscheuliche Theemaschine! Und wie dick das Butterbrot geschnitten ist! Ich denke mit Sehnsucht an mein reizendes Sevresservice zu Hause, an die singende Theemaschine aus Altsilber, an die delikaten, heißen Brotkuchen. Thomas ist inzwischen eingenickt, und nun schnarcht er hörbar.

„Thomas! Thomas! Man wird Dich im Nebenzimmer hören!“ rufe ich ihn an. Und während der ganzen Zeit will die Geschichte, die ich gelesen, mir nicht aus dem Kopfe.

Zehn Minuten vor acht sitzen wir im Wagen, um zu unseren Freunden zu fahren, bei denen wir diniren sollen. Der Nebel ist noch dichter geworden.

„Abscheulich!“ ruft mein Mann aus und schließt sorgfältig beide Fenster; „Dein Schnupfen wird dabei auch nicht besser werden. Es ist doch eigentlich unerhört, daß man nicht für zwei Tage in die Stadt kommen kann, ohne eingeladen zu werden!“

Zehn Minuten ist das Gefühl des Unbehagens, das mich seit dem Lesen der seltsamen Geschichte nicht verlassen hat, verschwunden; wir befinden uns in einem wundervollen Salon, wo unzählige Lichter strahlen, dessen behagliche Wärme mir unendlich wohlthut. Einige hübsche, feingekleidete Damen sind bereits anwesend, und der prächtig ausgestattete Raum mit seiner Blumenfülle, seinen herrlichen Bildern und seinen kostbaren Nippes ist eine überaus angenehme Abwechslung nach dem kahlen Salon im Hotel mit dem großgemusterten Teppich, den abscheulichen Vorhängen und dem gräßlichen Glaslüstre. Wer auch heute mein Tischherr sein wird! Ich habe gewöhnlich das Pech, an einen alten Kauz zu gerathen, aber heute sind lauter hübsche und junge Männer da, mit Ausnahme meines Mannes.

Endlich sind wir vollzählig: sechzehn Personen. Der Herr, der zuletzt eingetreten ist, gefällt mir vortrefflich; er hat ein edles Gesicht in einem träumerischen Ausdruck in den Augen. Nach der Art, wie er die Hausfrau und einige Bekannte begrüßt, würde man vermuthen, daß uns keine fröhliche, sondern eine traurige Ursache hergeführt habe — er interessirt mich immer mehr, ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß er eine Vergangenheit habe.

Eine Minute kommt er an der Seite der Hausfrau auf mich zu; diese stellt vor: „Gestatten Sie, Lady Ternip — Oberst Delamere.“

Er sieht mich an und verbeugt sich, wie ich dem Blick seiner großen, dunkeln Augen begegne, durchrieselt es mich vom Scheitel bis zur Zehe: ich muß an die seltsame Geschichte denken, die ich heute Nachmittags gelesen habe, mein Herz klopft immer schneller, das Blut steigt mir in die Wangen.

Glücklicherweise wird in diesem Augenblick gemeldet, daß servirt sei; wie ich meine Hand auf seinen Arm lege, beschleicht mich eine angenehme Empfindung, ich fühle es: dieses Diner wird sich von den anderen Gesellschaften unterscheiden, an denen theilzunehmen ich so oft verurtheilt bin. Ich bin entschlossen, ihn thunlichst bald zu fragen, ob er an Magnetismus glaubt — ich bin überzeugt, er wird es nicht für Unsinn erklären, wie Thomas.

Kaum haben wir unsere Plätze eingenommen, so beginne ich auch schon zu sprechen, er antwortet einsilbig, ernst, kalt und erhöht so noch das Interesse, das er mir einflößt: aber schon nach einem kleinen Weilchen tritt ein Umschwung in meinen Empfindungen ein: ein Gefühl der Enttäuschung beschleicht mich, fast fühle ich mich gekränkt, so, als wäre ich um ein heißersehntes Vergnügen gebracht worden. Seine Antworten sind höflich, aber kurz, und er ißt mit einer gewissen melancholischen Anmuth, als erfüllte er einen traurigen, wenn auch heiligen Brauch. Ich kann mich nicht enthalten, zu meinem Manne hinüberzublicken; der gute arme Mensch wird jeden Augenblick röther im Gesicht, sein Lachen immer lauter: er muß stets der ganzen Welt zeigen, wie gut es ihm schmeckt.

Ein Gang folgt dem andern: Schildkrötensuppe, Lachs, „Creme de volaille mit Kalbsmilchschnittchen, Hammelbraten und Truthahn. Mein Nachbar scheint die Portion Wildente und Selleriesauce auf seinem Teller mit einem gewissen geheimnißvollen Bedauern zu verzehren, und seine Antworten beschränken sich auf „Ja“ und „Nein“. Ich habe mich nie in meinem Leben so gedemüthigt gefühlt und möchte mich meinem Nachbar zur Rechten zuwenden, aber dieser hat eine berühmte Schönheit zu Tische geführt und macht dieser auf Leben und Tod den Hof.

Die Mayonnaise wird abgeräumt. Ich starre auf die Blumen vor mir, ich bin nicht in meinem Element, ich langweile mich entsetzlich, da durchzuckt es mich plötzlich wie ein elektrischer Funke: Oberst Delamere hat eine Frage an mich gerichtet, daß mir das Herz bis zum Halse hinaufklopft, und wie ich mich ihm zuwende, sieht er mich mit seinen unergründlichen Augen an, als wollte er auf dem Grunde meiner Seele lesen.

„Glauben Sie an Liebe auf den ersten Blick?“

Dies sind die Worte, die eine so eigenthümliche Wirkung auf mich ausüben. Wieder steigt mir das Blut in die Wangen, ich versuche, um harmlos zu erscheinen, mit meinem Fächer zu spielen, aber ich spüre seinen Blick, den er unablässig auf mein Gesicht gerichtet hält.

„Ich weiß wirklich nicht,“ stammle ich.

„Halten Sie es für möglich,“ fährt er in noch leiserem Tone fort, der in meinem Herzen nachzittert, „daß ein Mann, der eine Frau zum ersten Mal sieht, sofort die Empfindung hat, daß eine Wahlverwandtschaft zwischen ihnen bestehe, daß sie einen seltsamen Einfluß auf ihn ausübe, der verhängnißvoll werden könnte, wenn er sich ihm überließe, daß also sein ganzes Heil darin besteht, mit ihr nur über die alleralltäglichsten Dinge zu sprechen?“

Ich bin so aufgeregt, daß ich kaum antworten kann, noch nie in meinem Leben hat ein Blick, eine Stimme einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht. Um meine Verwirrung zu verbergen, beginne ich von der Geschichte zu sprechen, die ich heute Nachmittag gelesen. Es ist klar, daß er sich dafür interessirt, und ich erzähle mit viel mehr Bewegung, als ich für möglich gehalten hätte. Wie ärgerlich daß wir immerfort von den Dienern gestört werden, die Teller wechseln und neue Speisen herumreichen! Ich habe mir zwar meinen Appetit für Torte und Dessert aufgespart, aber ich kann jetzt nicht essen. Ihm scheint es ebenso zu ergehen, und wie ich mit meiner Geschichte fertig bin, sieht er mich wieder mit einem durchdringenden Blick an.

„Ich glaube unbedingt daran,“ antwortet er, „und wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß eine Frau so seltsame, schreckliche Macht über mich hat, wenn ich fühlte, daß ihre Stimme, ihre Augen einen solchen Zauber auf mich ausübten, dann würde ich sie meiden wie — wie die Pest, und wenn mein Benehmen ihr noch so befremdlich erschiene!“

Nach diesen Worten nimmt er von den Weintrauben, die der Diener gerade servirt, und verfällt in tiefes Schweigen.

Die Hausfrau hebt die Tafel auf. Mein Gehirn ist wie von einem Wirbel erfaßt, ich habe die Empfindung, daß sich etwas Wunderbares in mir begeben hat; wir Damen haben uns alle in den Salon begeben, und ich kann mich kaum überwinden, mit der einen und anderen einige alltägliche Worte zu wechseln. Mit verlangendem und doch wieder furchtsamem Blick beobachte ich die Thür, durch die unsere Herren und Gebieter eintreten müssen; wenn ich nie zuvor an magnetische Anziehung und geheimnißvolle Wahlverwandtschaft geglaubt hätte — jetzt bin ich felsenfest davon überzeugt.

Endlich geht die Thür auf, und als erster erscheint mein Mann, der vor Vergnügen strahlt; zum ersten Mal im Leben überkommt mich das peinliche Bewußtsein von dem großen Altersunterschied zwischen uns beiden. Bald sind alle Herren da — nur Oberst Delamere fehlt; er kommt auch im Laufe des Abends nicht wieder.

Wir sind in unserem Hotel. Ich schließe kein Auge, sondern wiederhole mir mit gemischten Gefühlen die ganze Nacht hindurch die Worte: „Wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß eine Frau eine so seltsame, schreckliche Macht über mich hat, dann würde ich sie meiden wie die Pest!“ während mein Mann den Takt dazu schnarcht.

Am folgenden Abend dinirt der Neffe meines Mannes mit uns im Hotel; er ist ein sehr netter, lebhafter, unterhaltender, junger Mann, der immer Leben unter uns ruhige Leute bringt.

„Du, Tante,“ sagt er plötzlich — er ist um ein Jahr älter als ich, hält es aber für einen guten Witz, mich „Tante“ zu nennen — „ich muß Dir eine famose Geschichte erzählen, die ich heute bei Lady East gehört habe, wir sind nicht aus dem Lachen herausgekommen.“

Ich lächle und blicke meinen Neffen fragend an.

„Da erzählt ein Bekannter folgendes,“ fährt er fort, — „es war nämlich die Rede von Diners, und wie man sich verhalten soll, wenn einen das Malheur trifft, eine langweilige Partnerin bei Tisch zu haben: „„Ich habe mich noch nie bei Tisch gelangweilt. Ich seh' mir meine Dame an, und mein Entschluß, ob ich mich mit ihr unterhalten will oder nicht, ist sofort gefaßt. Im letzteren Falle lasse ich sie ruhig reden und genieße ungestört mein Diner.““ Darauf meine Lady East: „„Das ist aber doch sehr ungezogen — wie muß Ihre Tischdame Sie dafür hassen!““ — „„Ganz im Gegentheil““ — lautet die Antwort, — „„wenn wir nämlich bei den Torten angelangt sind — ich esse nie Mehlspeisen — so hefte ich einen langen Blick auf sie und frage sie, ob sie an Liebe auf den ersten Blick glaubt; gleichzeitig gebe ich ihr zu verstehen, sie habe einen so mächtigen Eindruck auf mich gemacht, daß ich sie unbedingt meiden muß. Diese List hat noch nie versagt, immer fällt mir die Betreffende darauf herein.““ Das ist doch köstlich, nicht?“

Mein Mann schüttelt sich vor Lachen, und auch ich lache, so laut ich kann. Nachdem ich mich ein wenig erholt habe, frage ich nach dem Namen des Erzählers.

„Delamere,“ antwortet mein Neffe, „Oberst Delamere.“

Schritte auf der Treppe.

Von Max Stahl.

Sie war viel allein. Von früher Jugend an gelähmt, brachte sie ihre Tage in einem Krankensessel zu, der einen sonnigen, freundlichen Fensterplatz hatte.

Diese Fensternische war ihre Welt. Sie blickte in einen Garten, der ganz von hohen Häusermauern umschlossen war. Das Knospen, Blühen, Welken und Einschneien dieses Gartens bildeten die Erlebnisse ihres Daseins. Auf ihrem Fensterbrett hatte sie immer frische, blühende Blumen, und Bilder liebte sie über alles. Wer ihr eine große Freude machen wollte, der brachte ihr ein schönes Bild. Ein Lieblingsbild hing ihr stets gegenüber an dem Fensterpfeiler, bis es von einem neuen abgelöst wurde. Die Zeit wurde ihr nie lang. Sie las viel, oder sie machte feine, kunstreiche Handarbeiten. Manchmal malte sie ihre Blumen in Wasserfarben ab. Diese gemalten Blumen hatten alle etwas Blasses, Sehnsüchtiges, einen gemeinsamen Zug.

Sie träumte auch gern, die Hände im Schoß. Ihr Stübchen lag an der Treppe des großen Miethhauses, und ihr feines, geschärftes Ohr hörte jeden Schritt durch die Wand, von unten bis hinauf in den vierten Stock. Sie selbst wohnte in der zweiten Etage. Sie kannte so viele Leute an ihrem Schritt, ohne daß sie sie je gesehen hätte. Und es hatte Zeiten in ihrem Leben gegeben, wo sie immer nur auf einen Schritt gehorcht und gewartet, und wo ihr Herz freudig schlug, sobald er auf der ersten Treppenstufe hörbar wurde.

Vor langer Zeit war es der Schritt eines Kindes gewesen. Der fünfjährige blonde Walter von unten aus dem Hochparterre hatte eine große Liebe zu ihr gefaßt. Fast jeden Tag kam er mehrere Male herauf zu ihr, saß auf einem Fußbänkchen neben ihr und ließ sich Geschichten erzählen. Auch er erzählte und plauderte von allen seinen kleinen Freuden und Kümmernissen. Oder sie mußte ihm Figuren aus Papier schneiden, und damit spielten sie beide. Er brachte ihr Steinchen und die ersten Maikäfer aus dem Garten, manchmal sogar eine Raupe oder einen Regenwurm. Eines Tages zogen seine Eltern aus nach einem fernen Stadttheil. Nun hörte sie nie wieder den fröhlich hüpfenden, stolpernden Kinderschritt auf der Treppe, auf den sie jeden Tag gewartet.

Dann war es eine Zeitlang der Schritt einer geliebten Freundin gewesen, auf den sie mit Sehnsucht horchte, die nie die Treppe heraufkam, ohne bei ihr einzukehren. Diese Freundin war eine Musikschülerin, sie hatte eine schöne Stimme, und ihr Gesang zauberte alles, was unerreichbar war, in die kleine Stube: rauschende Wälder, ferne Berge und Meere und die nur im Traum geahnte Wunderwelt der Liebe. Aber auch sie kam zum letzten Male, morgen sollte ihre Hochzeit sein. Und nie wieder hörte die Vereinsamte den leichten Mädchenschritt auf der Treppe. An einem Herbsttag war es gewesen. Der Wind ging in wilden Stößen durch den sommermüden Garten und spielte Fangball mit abgerissenen Zweigzacken und dürren Blättern. Graue Wolkenfetzen jagten an dem Stückchen Himmel über dem Mauerquadrat, und sie saß, die Hände lässig um das Knie geschlungen, wartend und beobachtend, ob die letzte Rose an ihrem Lieblingsstock im Sturm zerflattern würde. — Dann war der Garten kahl — dann wurde es Winter...

Was war das für ein Schritt auf der Treppe? Sie hatte ihn noch nie gehört. Es war, als käme das Leben selbst herauf zu ihr, so viel Jugendmuth und Jugendfreude war in diesem Schritt. Und er kehrte bei ihr ein. Es war ein entfernter Verwandter ihrer Mutter, ein junger Mann, der in der Großstadt seine Studien vollenden wollte. Die Mutter vermiethete ihm ein Zimmer, und so wurde er Hausgenosse.

Und mit ihm kam das Leben. Die Wände hallten wider von seiner hellen, fröhlichen Stimme. Er brachte die ganze, herrliche Welt mit sich in die stillen Stuben, die Welt, die wie ein großes Geheimniß jenseits des Gartens hinter den hohen Mauern lag. Sein Lieblingsplatz wurde der kleine Hocker gegenüber dem Krankenstuhl in der Fensternische. Vielleicht war es der Reiz des Gegensatzes, was ihn nach dem lärmenden, geschäftigen Treiben des Tages in diesen verträumten Winkel zog.

Bald aber war es mehr. Er entdeckte, daß es sich mit der Gelähmten, die nie ihr Stübchen verließ, plaudern ließ wie mit keiner anderen. Und ihm zu Liebe lernte sie sogar Karten spielen, sie spielten oft Mariage und Sechsundsechzig zusammen. Er brachte auch Zeitungen, Broschüren und wissenschaftliche Werke. Es dauerte gar nicht lange, bis sie leidenschaftlichen Antheil nahm an allen Zeit- und Weltereignissen. Und er lehrte sie lachen. Nie hatte ihre Stimme so hell und froh geklungen, als wenn sie mit ihm sprach und scherzte, und es war ein jauchzender Unterton in ihrem Lachen.

Aber das Glück brachte auch Unruhe und Herzeleid. Sie verlor den Frieden ihrer Einsamkeit. Sobald er fern war, fühlte sie sich verlassen wie nie zuvor. Blieb er länger aus, steigerte sich das Warten zur Qual. Jetzt erst fühlte sie das Verzweifelte ihrer Lage. Und der Gedanke an die Außenwelt mit ihren Lockungen, Reizen, Genüssen und Gefahren, der sie sonst kaum berührte, erfüllte sie jetzt mit zehrender Unruhe. War er bei ihr, war alles gut. Sobald sie seinen Schritt auf der ersten Treppenstufe hörte, athmete sie auf, wie erlöst von der Folter.

Wie sie auf diesen Schritt wartete und horchte! Er war ein lebensfroher Bursche und machte oft die Nacht zum Tage. Dann lag sie wach die langen, langen Stunden und zählte mit klopfendem Herzen die Glockenschläge. Und wenn es bis zum frühen Morgen währte, schloß sie doch kein Auge. Kam er endlich und sein Schritt war unsicher und taumelnd vom Zechgelage, dann weinte sie bitterlich. Doch alle Aengste und Sorgen der Nacht verflogen wie Schatten vor der Sonne, wenn er mit fröhlichem Gruß am folgenden Tage bei ihr eintrat.

Es geschah etwas Ueberraschendes. Die Augen der Gelähmten wurden immer heller und strahlender, die schmalen, blassen Wangen rötheten sich, sie blühte auf wie eine Blume. Eines Tages machte sie Gehversuche. Wer von den alten Bekannten sie jetzt sah, der schlug die Hände zusammen und rief: Nein, aber Tinchen, Sie werden alle Tage hübscher!

So verging der Winter, der glücklichste und unruhvollste, den sie je erlebt. Sie konnte jetzt im Zimmer umhergehen, und wenn der Frühling kam, wollte sie hinaus. Sie sprach und träumte nur noch vom Frühling. Doch der Lenz brachte etwas ganz anderes als Glück. Ihr Freund blieb viel aus, und wenn er kam, war er verändert. Zuweilen von einer tollen Lustigkeit, die ihr weh that, zuweilen tief verstimmt. Und stets ruhlos und zerstreut. Nun war auch in ihr eine stete Unrast und eine seltsame, fieberhafte Nervenanspannung.

An einem grauen, kalten Märztage war es. Ein scharfer Nordost zischelte und pfiff vor dem Fenster, als wollte er den Frühling verhöhnen. Sie hatte ihn den ganzen Tag nicht gesehen, er war die Nacht gar nicht nach Hause gekommen, angeblich, um einen kranken Freund zu pflegen.

Gegen Abend kamen schwere, dumpfe Schritte langsam, sehr langsam und lasttragend, die Treppen herauf. So unheimlich schreitet nur das Unglück. Und wer es hört, bei dem kehrt es ein.

Sie brachten ihn mit einer Schußwunde in der Brust, er war im Duell gefallen. Später erfuhr sie, daß die Leidenschaft für eine Unwürdige ihn in unsühnbare Konflikte gestürzt.

Auf seinem Todtenlager hatte sie ihn zum ersten Male in ihren Armen, und zum ersten und letzten Male küßte sie den erblaßten Mund. Ihre Lähmung war gänzlich gewichen, sie schmückte den Sarg selbst und verließ den Todten nicht.

Doch als sie ihn forttrugen, als der letzte Schritt der Sargträger auf der Treppe verhallte, warf sie ein schwerer Nervenschlag zu Boden.

Sie erholte sich erst nach Wochen und Monaten, bis der Flieder schon abgeblüht war im Garten. Und gehen lernte sie nie wieder. Sie sehnte sich nicht mehr fort aus ihrer Fensterecke.....

Sie saß noch viele Jahre dort und hörte Schritte kommen und gehen. Viele, sehr viele gingen vorüber und kehrten nie bei ihr ein. Einige traten herein in ihr Leben, die besser draußen geblieben wären, nur wenige brachten Gutes. Der Friede kam zurück in ihren stillen Fensterwinkel, die blutende Herzenswunde heilte zu. Die Erinnerung an den Todten war nur noch ein Lichtblick, wie an einen kurzen, wunderschönen Frühlingstag. Sie wußte jetzt, es war besser für sie, wie es gekommen. Nie hätte sie die Kraft gehabt, dies stürmische Leben zu zügeln, und noch weniger, sich frei zu machen. Die Liebe, die er sie kennen gelehrt, war Himmelsseligkeit. Aber sie war auch Höllenleid gewesen.

Es kam eine neue Zeit, da horchte sie immer nur auf einen bestimmten Schritt auf der Treppe. Er klang wie der Schritt eines Mannes, der gefestigt ist im Kampf des Lebens, so voll Energie und Kraft, voll ruhigen, stetigen Selbstgefühls. Dabei milde und gütig. Ob ihre Phantasie sie narrte? Nein, sie hatte nicht umsonst jahrelang auf Menschenschritte gehorcht. Sie erkannte das Wesen jedes einzelnen am Tritt.

Man sagte ihr, es sei ein Gelehrter, der da oben wohne, ein Mann von Ruf, der einen großen Wirkungskreis habe. Ja, so hatte sie sich ihn gedacht. Und nun beschäftigte sie sich in Gedanken viel mit ihm. Sie malte sich sein Bild aus und war glücklich, als einst eines seiner Bücher in ihre Hände kam. Sie las es, bis sie es fast auswendig kannte. Er war jetzt ihr Freund geworden, der sie zu nie gekannten Höhen geführt. Sie sehnte sich nach ihm und hatte in Gedanken lange Gespräche mit ihm.

Sein Kommen und Gehen waren die Ereignisse ihres Tages. Sie wußte, er allein konnte das Glück bringen, das tiefe, dauernde, ruhmvolle Glück, das zugleich Seelenfrieden ist und die Qual ausschließt. Und sie wußte auch, daß sie zu ihm gehörte, sie ganz allein!

Sie wartete auf ihn, daß er bei ihr einkehren möchte, aber er kam nicht — nie!...

Endlich legte sich auch dieser Wunsch zur Ruhe. Sie war jetzt alt und erfahren genug, um zu wissen, daß das große, das höchste Glück immer nur ein Schritt auf der Treppe ist, im Heim und Leben des Menschen. Ein Schritt, der vorübergeht....

Eines Tages blieb der Fensterplatz in dem stillen Stübchen leer für immer.

Es kamen wieder dumpfe, schwere Schritte die Treppe herauf, die Schritte, die für jeden einmal kommen, und die er nicht mehr hört.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Das Berliner Tageblatt erzählt:

In einem Landhause zu Westend am Spandauerberg bewohnte die Beletage eine alte Dame, Freifrau v. H., die zur Zeit, wie meist, auf Reisen ist und ihre Wohnung ihrem Dienstmädchen, ihrer Anna, anvertraut. Anna schaffte sich einen Liebsten an, verlobte sich mit ihm und—heirathete ihn. Die Braut lud alle ihre lieben Bekannten gestern zu einem fröhlichen Hochzeitsschmause in die Salons ihrer Gnädigen ein. Sämmtliche Appartements strahlten in festlicher Beleuchtung, das Büfett hatte das freiherrliche Porzellan und sämmtliches Silbergeräth freigebig gespendet, und ein schöner Blumenflor auf der Festtafel erhöhte die feierliche Stimmung der ansehnlichen Hochzeitsgesellschaft. Man hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der wunderte sich, als er Abends zufällig über seinen Hof ging, über die strahlende Helle in der verlassenen ersten Etage und ging flugs zum Sohn seiner Mietherin, einem Hauptmann v. H. in der benachbarten Villenkolonie sowie nach dem zuständigen Polizeibureau. Ein Hochzeitsgast erhob eben sein Glas, um das neuvermählte junge Paar hochleben zu lassen, da....zwischen Lipp' und Kelchesrand schwebt der dunklen Mächte Bann....öffnet sich die Thür und ein Schutzmann, gefolgt vom Wirth und dem Herrn Hauptmann, bat wegen der plötzlichen Störung höflich um Entschuldigung, ersuchte aber ebenso höflich um sofortige Aufhebung der Tafel. Anna bekam die Erlaubniß, den Braten und sämmtliche Kompotts einpacken zu dürfen, und so wanderten alle, voran das Brautpaar, in geschlossenem Zuge unter Begleitung der bewaffneten Macht nach einem Lokal in der Nachbarschaft, wo nun das Hochzeitsmahl ungestörten Fortgang nahm.

Deutsche Wissenschaft in Spanien.

Wie stark die Sympathien für die Fortschritte deutscher Wissenschaft heute in Spanien sind, kann aus der Thatsache entnommen werden, daß bei dem jüngst in Barcelona abgehaltenen Kongreß für katalanische Sprache und Literatur, der von 3000 Mitgliedern besucht wurde, ein deutscher Gelehrter, Privatdozent Dr. Bernhard Schädel in Halle, der soeben von einer ausgedehnten linguistischen Forschungsreise in die Pyrenäen zurückgekehrt ist, zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Seit längerm hat bereits Fastenrath die anziehenden lyrischen Schöpfungen katalanischer Troubadoure der Gegenwart durch treffliche Uebersetzungen dem deutschen Publikum zugänglich gemacht. Der erste, der auf einer deutchen Universität nun auch dem wissenschaftlichen Studium der katalanischen Sprache, die in der Gegenwart sich zum Rang einer europäischen Kultursprache aufzuschwingen sucht, einen Platz im Rahmen der romanischen Philologie verschafft hat, ist Bernhard Schädel. In der Ehrung dieses Gelehrten, dessen Arbeiten über Sprache und Literatur Kataloniens schon längst in das Katalanische übersetzt wurden, spricht sich jetzt das erfreuliche Bestreben der spanischen Wissenschaft aus, ihrerseits Anschluß an die deutsche Sprachforschung zu suchen.

— „Die Wahrheit findet viele Nachahmungen,“ sagt ein Tauschblatt. Nachahmung der Wahrheit — in der That ein sehr hübscher Namen für ein so häßlich Ding wie eine Lüge.

— Man kann verwandt und trotzdem befreundet sein.

— Zerstreut. — „Was meinen Sie wohl, Herr Professor, eignen sich Männer oder Damen besser zum Telephondienst?“ — Professor: „Zu Telephonistinnen eignen sich nach meiner Meinung Damen besser wie Männer.“

— Uebertrumpft. — Hedwig: Mein Verlobter ist erster Steuermann auf einem der größten Ozeandampfer! — Rebekka: Und mein Bräutigam ist der Steuer-Mann eines jährlichen Einkommens von $30,000 Mark!

— Letzter Versuch. — Rechtsanwalt (nachdem sein Klient soeben alles eingestanden hat): Die Herren Geschworenen mögen bedenken, daß der Angeklagte durchaus verlogen ist — man darf ihm nur die Hälfte glauben!

— Unterm Pantoffel. — Knebbchen: Sonst roochste doch nie ze Hause, und heite roochste wie ä Fabrikschornstein! — Bemmchen: Heite hat doch meine Olle de Gardinen zum Waschen heruntergenommen!

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN 1875.

The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 2. MAIL ORDERS FILLED.

Bargain-Basement-Verkauf von Feiertags-Waaren

Nur noch 12 Einkaufstage

vor Weihnachten. Das Gedränge wird täglich stärker. Um die Unannehmlichkeiten des großen Gedränges zu vermeiden, kauft jetzt.

Hilfe verlangt

Wir wünschen Verkäufer und Verkäuferinnen, Knaben und Mädchen und Floor Managers für alle Departments. Sofort zu erfragen beim Superintendenten, The Fair.

8:30 bis 10.30 Vormittags

sind die besten Stunden, um Eure Einkäufe zu besorgen. Diejenigen, welche des Morgens früh kommen, werden am schnellsten und besten bedient.

Von Samstag, den 15. Dezember, an

wird dieser Laden Abends geöffnet sein zur Bequemlichkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen, die während des Tages uns nicht besuchen können.

Coats, Waists und Pelzwaaren

Winke für praktische Weihnachts-Geschenke.

Schöne Crush Plüsch Coats für Damen, 48 Zoll lang, durchweg satingefüttert, kragenloser Hals versehen mit mehreren Reihen von Soutache Braid, volles geräumiges Modell. Vorhanden in schwarz, brauner und grauer Farbe, **10.50**

Interessante Sammlung von Peau de Cygne Seide-Waists, sehr schön besetzt mit Val. Spitzen, geeignet für Empfang u. Theather. Sind vorhanden in Pastel Farben, die so sehr beliebt sind, zu **2.39**

Hübsche Waists von Nun's Veiling, elegant Tucked und bestickte Fronts, Knöpfe und Tucked Rücken, volle Aermel mit Tucked Manschetten, einschl. Brilliantine-Waists in schwarz, brauner u. blauer Farbe, Knopffrontmodelle mit besticktem Panel und Reihen von Tucks auf jeder Seite, Auswahl, **1.98**

Zaza von Blended Brook Mink und imitirtem Ermine, satingefüttert, zu **2.95**

Blaue Wolf Scarfs, mit großen Fluffy Schwänzen und Tatzen, große Size, **6.95**

Nutria Beaver Doppelscarfs, schön verziert mit Chinchillafransen und Seide-Frogs, satingefüttert, **5.98**

Taschentücher für Geschenke

Der erste Feiertags-Taschentücher-Verkauf in unserem Basement. Der Raum vergrößert und Preise heruntergesetzt auf den allerniedrigsten Punkt.

29c die Box von sechs sind die hübsch gestickten Initialen für Damen — Sheer Cloths, nett Finished, Hohlsaum-Borders, verpackt und gebunden mit Bändchen, und sehen so gut aus wie irgendwelche, die jemals für den doppelten Preis gezeigt wurden, **29c**

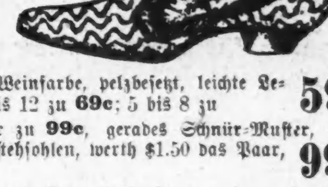
Damen-Taschentücher, **12c** jedes. Von dem Main Floor Department: alles beschmutzte und zerknüllte, die täglich nach dieser Abtheilung geschickt werden. Wir können die Muster nicht beschreiben, da wir nicht wissen, welche wirklich beschmutzt werden, dies wissen wir aber, daß Jedermann, von einem 25c Taschentuch bis zu diesem Preis, unter der beschmutzten u. zerknüllten Partie, Vortheil zieht, **12c**

Slippers für die Feiertage

1.50 Filz Juliets für Damen zu **99c**, pelzbesetzt, schwarz und braune Farbe, biegsame Ledersohlen, warm und bequem für den kalten Winter. Morgen zu, das Paar, **99c**

Schwarze Gamaschen für Damen, 7 Knöpfe hoch, morgen, das Paar, **19c**

Warme Haus-Slippers für Damen, Everett-Muster, Plüsch und Leder besetzt, vorhanden nur in schwarz, Ledersohlen u. Hacken. Dienstag, das Paar **49c**



1- und 3-Strap Sandalen für Damen, Patentleder Vamps, Kid Quarters, nette Zehen, Militär-Absätze, biegsame Sohlen, werth $1.50 das Paar, morgen zu, das Paar, **99c**

Filz-Juliets für Damen und Kinder, Weinfarbe, pelzbesetzt, leichte Ledersohlen, Größen 12½ bis 2 zu **79c**; 8½ bis 12 zu **69c**; 5 bis 8 zu **59c**

Vici Kid Schuhe für Misses und Kinder zu **99c**, gerades Schnür-Muster, Patentleder Tips, breite bequeme Zehen, Vorstehsohlen, werth $1.50 das Paar, speziell für Dienstag zu, das Paar, **99c**

Haus-Slippers für Männer, Vici Kid und Ooze Calf, Opera und Everett-Muster, schwarz und Farben; Preis, **1.25**

Feiertags-Handschuhe

Wollene Damen-Handschuhe in feiner Qual. gestricktem Garn, **39c**

Lange Cashmere Damen-Handschuhe, Ellbogen-Länge — herabgesetzt auf **49c**

Lange seid. Damen-Handschuhe, in schwarz, weiß und Farben, reduzirt von $1.25 auf **50c**

Feine doppelte Damen-Mittens, — schwer, warm, echtfarbig, zu **15c**

Mercerized seidene Damen-Mittens, fancy Openwork Rücken, zu **25c**

Damen-Mittens, gefüttert mit Wolle, zu **49c**

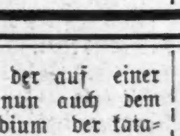
Glace Damen-Handschuhe, hochfeine Sorte, von dem Haupt-Floor, reduirt von $1.25 und $1.50 zu **79c**

Wollene Knaben-Handschuhe, schott. gestrickte Muster, **17c**

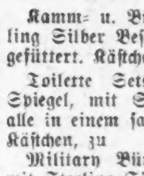
Glace Knaben-Handschuhe, fließgefüttert, stark u. warm, **48c**

Velour Fußschemel, 95c

1.25 Velour Fußschemel, große viereckige Sorte, hübsche Farben, für uns auf auf Bestellung gemacht für d. Feiertags-Geschäft, nur **95c**



Toilet Sets



Manicure Sets, Celluloid, Ebenholz Finish, 5 Stücke in hübschem satingefütt. und Leatherette-überzog. Käftchen, alle hochfeine Stücke, — jetzt zu **1.50**

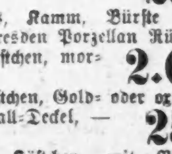
Kamm- u. Bürste-Set, Ebonoid Sterling Silber Beschlag, in satingefüttert. Kästchen, zu **$1**

Toilette Sets, Kamm-Bürste und Spiegel, mit Sterling Silber Beschlag, alle in einem satingefütterten Kästchen, zu **1.50**

Military Bürste-Set, Ebonoid Paar mit Sterling Silber Beschlag, hübschem Kästchen, per Paar, **2.45**

Ebonoid Toilette Set, bestehend aus zwei Military Bürsten und Spiegel, Sterling-Silber Beschlag, in satingefütttertem Kästchen, **4.50**

Manicure Sets, 4 Stücke, in satingefütt. Kästchen, alle mit Sterling-Silber Beschlag, jetzt **89c**



Puff Box, Imitation geschliff. Glas, mit Gold-Finished Metall-Deckel, zu **25c**

Toilette Sets, Kamm, Bürste und Spiegel, mit Dresden Porzellan Rücken, in schlichtem Kästchen, morgen zu **2.65**

Haarnadel-Kästchen, Gold- oder oxidirter Finish, Metall-Deckel, — das Stück, **25c**

Zahnbürsten-Kästchen, mit Nickel- oder oxidirtem Deckel — das Stück zu **25c**

Dreifache Spiegel, deutsches Glas, 7×9 Zoll, mit Metallrahmen und fancy dekor. Rückseite, jetzt zu **45c**

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Busse & Chinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. J. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, R. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. R., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, E. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, E. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. S., Apotheker, 146 N. Clark Str.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 93 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibeholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str., Ecke Blackhawk Str.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Salchert, H. A., Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str., Ecke Center.
Voiß, Arcadius, Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Ahlborn, Frank H., Apotheker, 1202 BrynMawr Ave., Ecke Evanston Ave.
Anderson, C. A., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str., Ecke Halsted Str.
Bangert, L. E., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Black, F. W., Apotheker, 1974 Evanston Ave., Ecke Leland Ave.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brody, W. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brown, R. L., Apotheker, 2324 Evanston Ave., Ecke Foster Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Danden, R. A., von, Apotheker, Ecke N. Clark und Devon Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood Ave., Ecke Sheffield Ave.
Ehlers, P., Apotheker, 303 E. Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, T. P., Apotheker, 1552 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave., Ecke Paulina Str.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd., Ecke Sheffield Ave.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Lenz, W. L., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Ave.

Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Elsner, C. F., Apotheker 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. C., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 336 W. VanBuren Str.
Grafly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graefle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Grueuer, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heiland Co., John, 113 W. Madison Str., Ecke DesPlaines Str.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 MilwaukeeAve. Ecke California Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kaun, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Key & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Leigh, L. K., Apotheker, 234 Milwaukee Ave., Ecke Green Str.
Lichtenberger, F. J., Apotheker, 883 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Logan Square Pharmacy, 2242 Milwaukee Ave.
Ludolph, H. W., Apotheker, 455 W. Belmont Avenue.
Matthai, Chas., Apotheker, 625 West Chicago Avenue.
Matthei, Emil, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Machenheimer, Dow. G., Apotheker, 1754 West North Ave.
Meyer Bros., Apotheker, Madison und Throop Straße.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Behrendt, Walter, 15 J.; 66 Lathrop Str.
Boettcher, Anna, 46 J.; 1315 Paulina Str.
Cohen, Etta, 91 J.; 483 S. Canal Str.
Cohn, Bessie, 3 J.; 566 W. 14. Str.
Edelmann, Harvey, 22 J.; 98 Newberry Ave.
Finkelstein, Sylvia, 29 J.; 888 Walnut Str.
Glackner, Elsa, 15 J.; 1881 N. Sacramento Ave.
Hahn, Marie E., 16 J.; 724 Hobart Ave.
Hahn, Mathias, 76 J.; 376 Sedgwick Str.
Hauf, Anna, 42 J.; 9122 Exchange Ave.
Krein, Irene E., 1 Mo.; 910 Whipple Str.
Neubauer, Freda, 6 J.; 679 Elk Grove Ave.
Rohn, John, 73 J.; 961 Leavitt Str.
Schmitzer, Lillian, 24 J.; 3241 Rhodes Ave.
Schollmeyer, William, 69 J.; 2390 Austin Ave.
Schumacher, William, 43 J.; 558 W. Chicago Ave.
Stein, Mathilda, 68 J.; 300 Hudson Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wabash Ave., 400 Fuß nördl. von 55. Str., W. Fr., 30 bei 161, J. J. Nortman an Edward Schnell, $8,500.
Wabash Ave., 500 Fuß südl. von 57. Str., O. Fr., 29 bei 161, G. Isaacs an Christian Thelan, $3,200.
Washington Ave., 180 Fuß östl. von 77. Str., O. Fr., 25 bei 125, W. J. Turner an John T. Edwards, $1.
Bishop Str., 168 Fuß nördl. von 48. Str., O. Fr., 48 bei 124, M. B. Jannsen an Peter Jannsen und Gattin, $4,900.
Bishop Str., 261 Fuß nördl. von 62. Str., O. Fr., 25 bei 124¾, C. Westberg an Oscar Westberg, $2,500.
Carpenter Str., zwischen 52. und 53. Str., O. Fr., 25 bei 125, G. A. Dubosse an Thomas Lyons, $1,800.
Dearborn Str., 202 Fuß südl. von 50. Str., W. Fr., 25 bei 100, H. H. Gage an Peter Schlatt, $1000.
47. Place, 217 Fuß östl. von Aberdeen Str., S. Fr., 25 bei 125, J. M. Toomey an David Shanahan, $1,450.
55. Str., Nordost-Ecke Ashland Ave., S. Fr., 58 bei 130, John W. Gaynor an Louis Kettel, $18,250.
Green Str., Nordost-Ecke 78. Str., W. Fr., 40 bei 124½, J. M. Pease an Murray F. Morgan, $1,500.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Luxemburger Bruderbund hält sein jährliches Nationalfest ab.

Eindrucksvolle Feier.

Alle hiesigen „Letzelburger" hatten sich dazu in Brand's Halle eingestellt.—Es gab Luxemburger Bier und heimischen Wein. -Stiftungsfest des Fortuna Frauenvereins.

Der „Luxemburger Bruderbund" von Amerika veranstaltete gestern in Brands Halle das jährliche Nationalfest und, wie immer, unter ganz riesiger Betheiligung, nicht allein von Chicago, sondern auch aus anderen Städten. Die „Letzeburger" halten fest zusammen, und daß es vieles Andere zum Preis des „Letzeburger Landes" gibt, wurde auch von den Rednern, den Herren Richter Girten, Frank Martin aus Java, S. D., und John Kieffer aus Remsen, Ja., in wohlgesetzten Worten erzählt. Herr M. Huß entbot als Festpräsident den Festgenossen das „Wellkom doh;m". Die Herren fanden großen Beifall.

Das Programm war ein außergewöhnlich reichhaltiges. Es wurde mit der Ouverture zu „Dichter und Bauer" durch das Luxemburger Orchester, „Harmonie" und „Philharmonie" eingeleitet, dann folgten Chor- und Einzelvorträge in bunter Reihe. Der Luxemburger Sängerbund, der Südseite-Liederkranz und der Gemischte Chor des Ordens der Ehre unter den Dirigenten Memmesheimer, Barginde und Fritsch, trugen in vortrefflicher Weise deutsche und luxemburgische Lieder, wie „Hemechsleft", „Wat d'Hernecht aß", „Der Wald", „Donauwellen" usw. vor. Herr Nicholas' Wildschütz erfreute mit der humoristischen Szene „De Keianer Weißert"; Michel Els und Joseph Wagner errangen mit dem humoristischen Duett „Isaac Cohn und Aaron Meyer" oder: „Fix, fertig, abgemacht", einen großen Erfolg, nicht minder Nicklese und Huosecker mit dem Vortrage des Kreutzer'schen „Droben stehet die Kapelle". Andere Mitwirkende waren Frl. Josephine Then, eine vorzügliche Sopransängerin, die Herren John Ries und John Ruckert, welche das ergötzliche Duett „Die Kapital-Gecken" vortrugen, Frl. Katie Weyrich, auch ein Luxemburger Herkules fehlte nicht und legte Proben seiner gewaltigen Kraft ab, und zum Schluß spielte das Orchester „De Feierwon", das luxemburgische Nationallied, welches ebenso begeisterte Aufnahme fand wie das vom Luxemburger Sängerbund vorgetragene „Red, White and Blue".

Herr Dr. B. J. Cigrand hielt am Abend eine durch prachtvolle stereoptische Bilder erläuterte Vorlesung über Luxemburg und das Moselthal, und darauf folgte die Aufführung eines Theaterstücks „Engel im Deiwel" oder „De Streit fir dem Felten seng Leich" mit sieben Musekbeilagen". Die Mitwirkenden waren Frl. Marg. Schmalen und die Heren John Ries, Paul Dieschbourg, Nich. Wildschaetz, Viktor Dieschbourg und John Ruckert. Die Vorstellung war eine abgerundete und fand gleichfalls den Beifall der Anwesenden. Dann folgte der Ball. So klang das Fest in schönster Weise aus.

Erwähnt zu werden verdient das prächtig ausgestattete und ungemein reichhaltige Festbuch, welches von Herrn Mathias Huß mit großem Fleiß und sehr vieler Mühe hergestellt worden ist und zu den besten deutschen literarischen Erzeugnissen der Stadt gerechnet werden muß.

Der Anordnungsausschuß hatte die Landleute und Gäste ganz besonders hübsch überrascht; er hatte nämlich einige Faß Diekircher Bier und Wein, Wurmeldenger Keppche, aus Luxemburg kommen lassen; und daß nichts davon übrig geblieben ist, ist wohl Anerkennung genug. Die Mitglieder des Ausschusses waren die Herren Jakob Schaack, M. J. Huß, John Schröder, Michel Welter, Adolph Wagner, Hy. Dieschbourg, John Schmit, Henry Schmalen, Nic. Nilles, John P. Plier, J. P. Jaeger und John P. Knaff.

Fortuna-Frauenverein.

Zur Feier seines 15jährigen Bestehens gab gestern Nachmittag und Abend der „Fortuna-Frauenverein" seinen 500 Mitgliedern und vielen Freunden eine wunderhübsche Unterhaltung in der Vorwärts-Turnhalle. Das Festprogramm umfaßte Piano-Vorträge der Damen Lillian, Lulu und Rosa Reichharth, Persuin und Kleinschroth, Gesangsvorträge von Frl. Leßmann, Frl. Duschl, Frau Dr. Glußmann, Frl. Meyer und Frl. E. Schoor, eine Deklamation von Frl. Kleinschroth, und die Vorführung phantastischer Tänze durch Frau Minna Schmidt, sowie einer Zigeunerszene durch Mitglieder des Recreation Club und Frau Schmidt. Zum Schluß trat noch die Tänzerin „Little Florence" unter großem Beifall auf, wie überhaupt sämmtliche Darbietungen mit Recht den höchsten Anklang fanden. Die allverehrte Mitbegründerin und langjährige Präsidentin des Vereins, Frau Elise Cramer, hielt eine mit Jubel aufgenommene Ansprache, und Frau Aug. Barby stellte die Beamten vor. Den Schluß des Festes bildete ein gemüthlicher Ball. Der Festausschuß, dem ein großer Theil des Verdienstes an dem Erfolg des Festes zufällt, bestand aus den Damen Elise Cramer, Präsidentin; Minnie Richter, Anna Duschl, Christine Wolf, Marie Ritthaml, Minna Buhk, Marie Schaeffer, Anna Völker, Anna Schwenke, A. Busch, M. Kausal, A. Hanson, E. Mergen, Rosa Reichharth, Auguste Barby, Mathilde Boehlke, Tr. Gamer, A. Thies, S. Buhmann und A. Mensching.

Der Up-Town Dept.-Laden

ladet Jedermann ein, die großartige Ausstellung von

Spielsachen, Puppen und Feiertagswaaren

zu besichtigen. Wir sind im Stande, unsere Kunden prompt zu bedienen und wir haben ein Assortiment von Feiertagswaaren, welches hinter keinem in irgend einem Laden unserer Stadt zurücksteht.

Unsere Preise sind sehr niedrig, Ihr könnt hier von 10c bis 25c an jedem Dollar sparen. Prompte Ablieferung.

Bringt die Kinder, um sich alles anzusehen und verlangt einen unserer Kunstkalender für 1907, der Euch gratis verabfolgt wird.

Ed. Ahlswede,
743-753 W. North Ave.

Laden offen jeden Abend bis Weihnachten. Sonntags geschlossen.

Feuer in einem Hotel.

Ein Bau der Methodisten-Waisenanstalt in Lake Bluff eingeäschert.

Vierzig Knaben in Gefahr.

Heute früh wurden die 25 Gäste des La Salle House, 47 La Salle Str., durch Feuer und Rauch im Schlaf gestört und zu eiliger Flucht auf die Straße veranlaßt. In einem Fremdenzimmer im vierten Stockwerk des Gebäudes hatte der Wind eine Gardine gegen eine Gasflamme getrieben, das leichte Zeug hatte sich entzündet, und die Flammen hatten an dem Holzwerk, dem Teppich und dem Bettzeug reichlich Nahrung gefunden. Der Clerk des Hotels weckte die Gäste und rief die Feuerwehr herbei, bei deren Ankunft das Feuer sich schon auf drei Zimmer ausgebreitet hatte. Es wurde schnell gelöscht. Der Schaden wird auf $500 veranschlagt. Der Brand hatte auf den Nordseite-Straßenbahnlinien eine viertelstündige Verkehrsstockung im Gefolge.

Waisenanstalts-Gebäude abgebrannt.

Eines der Gebäude des Mtehodisten-Diakonissen-Waisenhauses und Epworth-Kinderheims in Lake Bluff, in welchem vierzig Knaben und die „Hausmutter", Frl. Springer, schlafen, ist gestern früh ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist vermuthlich durch einen schadhaften Rauchfang verursacht worden und hatte sich schon stark verbreitet, als einer der Knaben infolge des Rauches erwachte. Er weckte die anderen, die Kinder wagten aber nicht, ins Freie zu gehen, bis die „Hausmutter" mit der Anstaltsvorsteherin, Frl. Judson, kam. Diese fanden die armen Kleinen, vom Rauch halb überwältigt, in einer Ecke und geleiteten sie ins Freie. Die freiwilligen Feuerwehren von Lake Bluff und Lake Forest wurden geholt, vermochten aber nur die anderen Anstaltsgebäude zu retten. Die Knaben fanden in Privatfamilien vorläufig Unterkunft. Kirchengemeinden in Evanston, Winnetka, Glencoe, Waukegan u. s. w. haben bereits Hilfe zum Wiederaufbau des Gebäudes zugesagt. Dieses hat $9000 gekostet; es ist zum Theil versichert. N. W. Harris von Chicago hatte es vor vier Jahren zur Erinnerung an seine Mutter bauen lassen; es wurde nach ihr „Wadsworth Cottage" getauft.

Kleinere Feuer.

Im Keller von K. S. Kurnikers „Grocery" und Wirthschaft, 113 Cornelia Str., brach gestern, vermuthlich infolge von Selbstentzündung von Lumpen, Feuer aus, welches $500 Schaden verursachte. Ein Dienstmädchen der Familie, Marie Stelinski, wurde vom Rauch überwältigt.

Im Laden der National Cloak Co., 236 North Ave., richtete Feuer gestern $900 Schaden an. Die Ursache wurde nicht ermittelt.

Besorgt Eure Weihnachts-Einkäufe jetzt.

Sidders Fair, 285 North Ave., ist auch dieses Jahr wie gewöhnlich das Hauptquartier für Feiertags-Waaren. Offen jeden Abend. mobi

Die Postsparkassen.

Nach eingehender Prüfung und langem Briefwechsel mit Herrn Julius Goldzier, dem Vorsitzer des Vollstreckungsausschusses für die Postsparkassen-Bewegung, hat der Stadtrath von New York auf Empfehlung seines Ausschusses für Gesetze und Gesetzgebung einen Beschluß gefaßt, durch den der Kongreß zur Einführung des Postsparkassen-Systems aufgefordert wird. Herrn Goldzier ist heute eine Abschrift des Beschlusses zugegangen.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark....	$23.72
Oesterreich: 100 Kronen....	20.18
Schweiz: 100 Francs........	19.29
Holland: 100 Gulden.......	40.12
Dänemark: 100 Kronen.....	26.65
Rußland: 100 Rubel........	51.70

Dr. Fernand Henrotin gestorben.

Der bekannte Arzt einem schweren Herzleiden zum Opfer gefallen.

Nach drei Wochen langem schwerem Leiden an einem Herzübel, wozu sich große körperliche Erschöpfung gesellte, ist gestern Nachmittag in seiner Wohnung, 353 La Salle Ave., Dr. Fernand Henrotin, einer der angesehensten Aerzte der Stadt, im Alter von 59 Jahren verschieden. An seinem Sterbelager standen die Gattin, sein Bruder Charles und seine Schwestern, Frau Daly von Minneapolis, Frau Geo. Le Jeune und Frau M. Pincoffs von Chicago.

Der Verstorbene kam 1857 mit seinen Eltern und Geschwistern aus seinem Geburtsort Brüssel, Belgien, nach Chicago, wo sein Vater sich als praktischer Arzt niederließ. Der Knabe besuchte die hiesigen Schulen und dann das Rush Medical College, welches er als 19jähriger Jüngling absolvirte. Darauf wurde er Mitarbeiter seines Vaters.

Dr. Fernand Henrotin hat Jahre lang das Amt des Countyarztes und des Prüfungsarztes bei der Feuerwehr und Polizei bekleidet, er war, seit der Gründung, Präsident des Polyklinik-Hospitals und hatte vor einiger Zeit an der La Salle Ave. und Oak Str. den Bau eines neuen Hospitals begonnen, welches ein Muster seiner Art werden sollte. Der Wunsch, dessen Vollendung zu erleben, blieb ihm vom Schicksal versagt. Noch auf seinem Krankenlager hat er ein werthvolles Werk über Wundarznei fertig gestellt.

Sollen sich vereinigen.

Waffenstillstand zwischen feindlichen Gewerkschaften angeordnet.

Der Rath der Baugewerkschaften hat gestern den Zwistigkeiten ein vorläufiges Ende gemacht, zu denen es wegen der Marmorarbeit in dem Neubau der Commercial National-Bank und im neuen Countygebäude zwischen feindlichen Gewerkverbänden von Marmorhauern gekommen ist. Es ist beschlossen worden, daß für die Dauer der nächsten zwei Monate Mitgliedern beider Organisationen gestattet sein soll, bei der fraglichen Arbeit mitzuthun. Inzwischen soll von den Baugewerkschaften darüber abgestimmt werden, welcher Verband in der Folge anerkannt werden soll, und die Mitglieder des unterliegenden Vereins sollen sich dann dem anschließen, der obenauf bleibt.

Gestern hat die jährliche Beamtenwahl der Maurer-Union stattgefunden. Nach dem Ergebniß der Stimmenzählung, wie es vom Wahlausschuß der Union bekannt gegeben worden, heißt der neugewählte Präsident der Union Peter Shaughnessy.

Sheas Ansicht

Hält eine Vertheidigung überhaupt für überflüssig.

„Wenn die Staatsanwaltschaft kein gewichtigeres Beweismaterial vorlegen kann, als sie seither gethan hat, so werden wir uns überhaupt nicht zu vertheidigen brauchen," sagte heute Cornelius P. Shea, der Hauptangeklagte in dem Verschwörungsprozeß von Fuhrleuten und anderen Gewerkschaftlern.

Die Verhandlung mußte heute Vormittag ausfallen, weil einer der Geschworenen, John Roberts, Nr. 688 Chestnut Str., in seinem Zimmer im Morrison-Hotel unpäßlich war. Roberts ist der zweitälteste im Dienst dieser Jury.

— Ausreden lassen. — Ehemann: „Ja, das ist wahr, was Glück ist, weiß man erst, wenn man verheirathet ist!" —Frau: „Na, siehst Du, daß Du das endlich einsiehst, freut mich!" — Ehemann: „Ja, und dann ist es zu spät!"

— Arges Mißverständniß.— Buchhändler: „Anfang nächsten Jahres wird der Dichter Welite frei." — Protz: „Soo — wie lange hat er denn gesessen?"

Leset die „Sonntagpost".

Das beste Weihnachtsgeschenk! Ein

KIMBALL PIANO

Es gibt kein besseres Instrument, und keine bessere Zeit für Auswahl wie gerade jetzt!

Neue Kimballs von $252 aufwärts.

Neue andere Machwerke von $165 aufwärts.

Leichte Zahlungen.

Gebrauchte Uprights von $75.00 aufwärts.

W. W. KIMBALL CO.
S.-W.-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

Bitte Käufer, Freunde und Bekannte, baldigst vorzusprechen.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

10,14dez

Dittmann's BEST Eier.

Nov,eb*3

Die zwei eisernen Hände des Götz von Berlichingen.

Man schreibt aus Paris: Der Vorsteher der Auskunftsstelle der Pariser Hochschule, Dr. Blondel, vertrat am 1. März seine Universität bei der Eröffnungsfeier des Kaiserin Friedrich-Krankenhauses in Berlin; der Kaiser und die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich waren bei der Feier anwesend und richteten an die erschienenen Ausländer huldvolle Ansprachen. Nach der Eröffnungszeremonie fand ein Rundgang durch die neue Anstalt statt, und dabei spielte sich folgender kleiner Zwischenfall ab, den Dr. Blondel in einem Briefe an Dr. Cabanes, den bekannten Verfasser des „Cabinet secret de l'histoire", der „Curiosites de la Medecine", der „Indiscretions de l'histoire" u. s. w. und Herausgeber des „Chronique medicale" erzählt: Die Herrschaften gelangten unter Führung des Prof. Kuttner zur geschichtlichen Sammlung des Dr. Holländer. In einem Glasschrank lag die berühmte eiserne Hand des Götz von Berlichingen. Dr. Holländer holte sie heraus und zeigte sie dem Kaiser mit einigen erläuternden Worten. Prinz Heinrich stand neben dem Kaiser und hörte zu. „Sind Sie auch sicher," fragte er Dr. Holländer, „daß dies die echte Hand des Götz ist?" „Kaiserliche Hoheit," erwiderte Dr. Holländer, „das Stück stammt aus dem Besitze der Familie Berlichingen. Die Herkunft ist unbedingt verbürgt." „So!" machte Prinz Heinrich; „wissen Sie, ich habe nämlich auch die Hand des Götz von Berlichingen, und sie ist auch unbedingt echt, denn ich habe sie auch von der Familie." „Ja, kaiserliche Hoheit, ich meine dennoch —" bemerkte Dr. Holländer verlegen. Er mochte dem Prinzen Heinrich nicht widersprechen, aber andererseits auch nicht die Echtheit seines Stückes preisgeben. Da erbarmte sich der Kaiser des Doktors. „Da Sie beide die eiserne Hand von der Familie Berlichingen haben," bemerkte er lächelnd, „so scheint das eben zu beweisen, daß der tapfere Ritter zwei eiserne Hände hatte!"

— Anzüglich. — A. (rauchend): Schöne Luft hier, nicht wahr? — B.: Weiß nicht, lassen Sie erst mal Ihre Zigarre ausgehen!

— Reicher Segen.—Parvenü (zum Diener): „Johann, stellen Sie 'n paar Stützen unter den Tisch, ich will meinem Schwiegersohn die Mitgift aufzählen."

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Mountain Climber."
Garrick. — E. H. Sothern und Julia Marlowe in wechselndem Repertoire.
Colonial. — „The Grand Mogul."
Illinois. — Henry B. Irving in wechselndem Repertoire.
Studebaker. — „The Flower Girl."
Chicago Opera House. — „The Great Diamond Robbery."
Bush Temple. — „The Two Orphans."
Grand Opera House. — „The Walls of Jericho."
New Theater. — Elga."
International. — Glickman's Truppe in wechselndem Spielplan.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Heiteres von der Feuerwehr.

In der „Münchener Allgemeinen Zeitung" lesen wir: Einen drolligen Feuerwehrbericht veröffentlicht die Oesterreichisch-Schlesische Feuerwehrzeitung. Es heißt darin: Der ländliche Feuerwehrkommandant meldet: „Das Feuer entstand durch Irrsinnigkeit des Joseph Nagel, oder weil Kinder zum Viehfüttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum. Der Feuerlärm erfolgte durch Läuten der Glocken und Signalisten vorschriftsmäßig. Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt. Der Besitzer des Brandobjektes konnte keine Löschversuche machen, weil er kein Wasser hatte, und weil er nicht zu Hause war. Eine Feuerwehr kam bis anderthalb Kilometer zur Brandstätte, dort aber wurde sie umgekehrt und nach Hause beordert. Der Brandplatz war durch zwei Laternen und einen Gendarmen erleuchtet. Die Löscharbeiten leitete der Vorstand, weil es dem Kommandanten selbst in der Oberstube brannte. Die Löschmaschinen wurden anfangs aus der Jauche des Beschädigten gespeist, später erhielten sie Wasser durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen und durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hyprofor. Vom Nachbardach aus gab der Steiger Fröhlich mit kräftigem Strahl sein Wasser ab und alle Oeffnungen des Nachbars wurden mit Mist verstopft. Gerettet wurde eine Kommode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Die Dienstmagd rettete das nackte Leben im bloßen Hemd. Vieles Rindvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Ein Mann wurde durch Stichelflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt sein soll. Die meisten Pflichtfeuerwehren waren faul und entpuppten sich als „Stänker". Der Erfolg der freiwilligen Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern getheilt."

Lange Nägel.

Die Blätter für Volksgesundheitspflege schreiben: In gewissen Kreisen, welche angeblich die Mode repräsentiren, ist es Sitte, oder besser Unsitte geworden, lange Nägel zu tragen, und ein eigener Beruf hat sich herausgebildet, der die systematische Pflege dieser Nägel ausübt. Sowohl vom gesundheitlichen als vom ästhetischen Standpunkt aus muß ganz entschieden gegen diese Gewohnheit Stellung genommen werden, und selbst der rosige, wohlgehaltene Nagel an einer schönen Damenhand kann nicht wirklich schön gefunden werden, sondern selbst er erinnert unwillkürlich an die Krallen des Thieres. Viele Leute aber verstehen nicht einmal, den langgewachsenen Nagel sauber zu halten, und dann wirkt der Anblick einer solchen Hand geradezu ekelhaft, und nur ungern legt man in sie zum dargebotenen Handschlag die seine. Indessen auch bei der größten Sauberkeit ist es unvermeidlich, daß der lange, spitze Nagel kleine Hautverletzungen veranlaßt, und da außerdem die sichtbare Reinlichkeit sich mit der unsichtbaren hygienischen nicht deckt, da unter dem scheinbar reinen Nagel doch Krankheitskeime sich angesammelt haben können, so fügt der Nagel zu der Verletzung sehr häufig auch die Infektion der Hautwunde, und es entstehen kleine oder größere Geschwüre, bisweilen sogar Furunkel. Derartige Verletzungen können der eigenen Person aber auch einer andern zugefügt werden, und vor allem gefährden Mütter, die einer solchen Nagelsitte huldigen, ihre Kinder, mit denen sie in häufige und enge Berührung kommen. Der Nagel soll daher stets kurz getragen werden und unmittelbar über der Fingerkuppe enden, da er ja hauptsächlich nur den Zweck hat, diese zu schützen. Ganz besonders dürfen aber Krankenwärterinnen niemals lange Nägel haben, da sie dadurch die Uebertragungsmöglichkeit der Krankheit auf gesunde Personen, denen sie eventuell die Hände geben, ganz wesentlich erhöhen.

Wo Tinte verpönt ist

Eine merkwürdige alte Sitte herrscht im französischen Senat und liefert einen neuen Beweis für die oft eigenthümlichen Gebräuche im Reiche des Herrschers Bureaukratius. In den Vorzimmern des Senatsgebäudes in der französischen Hauptstadt sind die langen Tische mit schönen gelben Decken bedeckt. Auf diesen Tischen liegen nun die Listen, in die sich die Besucher mit Namen und Adresse eintragen müssen, die einem Senator einen Wunsch vorzutragen haben oder ihn persönlich sprechen wollen. Auf dem Tische befinden sich vier ganze Bleistifte zum Zwecke dieser Eintragungen. Da nun aber die Zahl der Herren, die im französischen Senate vorsprechen, eine sehr große ist, und nicht jeder einen Bleistift bei sich führt, währt es natürlich eine geraume Zeit, bis alle ihre Namen in die Listen geschrieben haben. Um dieses unangenehme und nervös machende Warten abzukürzen, benützt wohl der eine oder der andere einen Füllfederhalter, den er bei sich hat, und trägt seinen Namen mit Tinte ein. Jedesmal aber wird von den Dienern diese Tintenschrift prompt zurückgewiesen. Wenn nun der Abgewiesene erstaunt eine Erklärung fordert, erhält er die merkwürdige Auskunft, daß mit Tinte um keinen Preis geschrieben werden darf, weil dann die Gefahr besteht, daß auf diese Weise die schönen, gelben Tischdecken Tintenflecke bekommen.

— Von der Jagd. — Frau: Na, Männchen, was hast du denn heute geschossen? — Mann: Diesen Vogel, der da in der Luft fliegt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungens, 14 bis 17 Jahre alt, als „Messengers" und „Stock Boys"; gute, stetige Stellungen für diejenigen, die sich brauchbar erweisen; diejenigen unter 16 müssen Schul-Zertifikate mitbringen. Nachzufragen auf dem 7. Floor, vor 10 Uhr Vormittags. 31ok*X
Carson, Pirie, Scott & Co., State und Madison Str.

Verlangt: Cash-Jungen von 14 bis 16 Jahren. Anzufragen mit Schul-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendent auf dem fünften Floor, 8:30 Morgens.
Rothschild & Company, State und Van Buren Straße.
13novX*

Verlangt: Bursche für Meatmarket, $30 Monat; für leichte Arbeit und Abliefern. 166 South Water Straße.

Verlangt: Ein Mann als Janitor, einer der sich sonst nützlich machen kann. 713 Racine Ave.

Verlangt: Ein Junge, welcher schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 185 Blue Island Ave.

Verlangt: Stallmann, der die Stadt kennt; nüchterner Mann; muß im Stall schlafen. Nachzufragen: 91 Süd Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Porter. 447 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei an Cakes. $5, Kost und Logis. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei zu arbeiten. 490 Lincoln Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit im Saloon, muß nüchtern sein. $8 die Woche. 716 West Polk Str., Ecke Wood.

Verlangt: Barbier, muß sein Geschäft gründlich verstehen und der englischen Sprache etwas mächtig sein, Lehrjungen brauchen nicht vorzusprechen. 189 Fullerton Ave., Ecke Southport.

Verlangt: Porter für Saloon, muß englisch sprechen und Lunch-Counter verstehen. 66 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Treiber für Weinhaus, sowie netter Mann zwei Pferde zu besorgen, junger Bäcker, starke Buben, viele Porters und andere Arbeiter, Handwerker irgend welcher Art. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher, im Store zu arbeiten. 1628 Wellington Straße, Ecke Clark.

Verlangt: Ein junger Mann als Bartender und Porter, muß englisch sprechen. 357 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Butcher, frisch eingewanderter bevorzugt. 525 N. Halsted Straße.

Verlangt: Schlosser. 505 N. Clark Straße.

Verlangt: Guter Brod- und Cakebäcker. 1515 51. Str.

Verlangt: Wurstmacher. 363 E. North Ave.

Verlangt: Lediger Mann um Milchwagen zu fahren; muß englisch sprechen und Referenzen haben. 99 Orchard Str.

Verlangt Junger anständiger Mann für Porter und Hausarbeit. 394 Larrabee Str., Lechner.

Verlangt: Lediger Mann um Pferde zu besorgen. 227 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein starker Junge in Brotbäckerei zu arbeiten. 86 Fremont Straße.

Verlangt: Junge an Cakes zu arbeiten. 279 Grand Avenue.

Verlangt: Ein Mann, der Carpenter-Arbeit versteht und auch verschiedene Hausreparaturen, auch anstreichen kann und nüchtern ist, guter Lohn. Joseph Marson, 584 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Guter deutscher Barbier für stetige Arbeit. 3541 S. Halsted Straße.

Verlangt: Butcher der Store tenden kann, muß stetiger Mann sein, 189 Dayton Str. nahe Willow.

Verlangt: 2 Schneider für alte und neue Arbeit. 1395—12. Str.

Verlangt: Ein Arbeiter auf Pferde aufzupassen, ledig, 1429 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Bäcker als zweite Hand an Brot und Cakes, 2195 W. 38 Str. modi

Verlangt: Ein frischeingewanderter Bäcker, an Brot und Cakes zu helfen. 2195 W. 38. Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes und Biscuits; muß arbeiten können. Tagarbeit. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei, stetige Arbeit, guter Lohn. 51 Willow Str.

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer, 734 S. Jefferson Str.

Verlangt: Holzbearbeiter an Wagenarbeit. J. Preß Sons, 178 Fulton Str.

Verlangt: Jungens zum Lernen. 330 Nord Wood Str. 10dez1w

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren, nur ausschließlich solche, denen es daran gelegen ist, schnell die Engineers Lizens zu erlangen. Adr.: G. 300 Abendpost. modo

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Hausarbeit. 347 S. State Str.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Cakes; Lohn $12 die Woche. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Junger Mann für Pferde in Bäckerei. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Butcher, der auch Shoptenden kann. 289 Clybourn Place, nahe Robey Str.

Verlangt: Ein älterer Mann zum Pferde besorgen und mitzuhelfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: 5 Knaben über 16 Jahre alt für allgemeine Storearbeit. Anzufragen Dienstag Vormittag. Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aelterer, reinlicher Mann um Morgens im Saloon zu helfen. 274 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Erste Klasse Rockmacher. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung oder Helfer an Brod und Cakes. 2952 Wallace Str.

Verlangt: Erfahrener Küchen-Mann. 56 W. Jackson Blvd. modi

Verlangt: Lokomotive-Maschinisten für Californien—müssen gute Arbeiter sein; freie Fahrt. Anzufragen: S. M. Cummings, 42 W. Madison Str.

Verlangt: Fabrikarbeiter, Drehbankarbeiter, Cabinetmakers. Zimmer 3, 159 Ost Washington Str. somo

Verlangt: Guter deutscher Mann als Porter im Saloon, Lohn, Board und Room. Nachzufragen 1211 Lincoln Ave. somo

Verlangt: Ein guter starker Mann für Porter-Arbeit, guter Lohn. Eine Stunde Fahrt auf der Elgin Aurora-Linie. Kimble House, Glen Ellyn, Jlls. sasomo

Verlangt: Tüchtiger deutscher Stenograph und Maschinenschreiber mit besten Zeugnissen und Empfehlungen. Max Schmeling, 555 Wells Str. dz8,9,10,12,14,16

Verlangt: Zehn Korbmacher, erfahren an Willow, Rattan oder Reed. American Basket Factory, 480 S. Center Ave. 4dz,1wX

Verlangt: Tinners. 2509 West Erie Str. Lake Str.-Cars bis 48. Ave. sasonmo

Verlangt: Ein guter Porter. L. Schaefer, Ecke Elston Ave. und Irving Park Blvd. sasomo

Verlangt: Tinners u. erster Klasse Tool Makers. Nachzufragen 4. Floor, 491 W. Kinzie Str. 4dz,1wX

Verlangt: Ein stetiger Fuhrmann, muß in Board bleiben. 916 Dunning Str., westlich von Southport. 8dz1w

Verlangt: Drei oder mehr deutsche Flaschenbier-Peddlers zur Uebernahme von etablirter Route, müssen Erfahrung und Referenzen haben. Adr.: F. 853 Abendpost. 2dz*X

Verlangt: Ein junger Mann um in Bäckerei mitzuhelfen. 396 West Division Str.

Verlangt: Barbier. 288 West Division Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Stelle bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft. Spricht deutsch, englisch, ungarisch, rumänisch, sächsisch. W. 822 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Barbier sucht stetige Arbeit. Bruttig, 16 W. Boston Ave., 2. Flat, Front.

Gesucht: Cake-Foreman, erste Klasse, wünscht stetigen Platz. Adr.: G. 318 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter im Saloon, kann auch am Tisch aufwarten. Schmitt, 974 N. Paulina Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle im Saloon als Porter. Weld Baldu, 974 N. Paulina Straße.

Gesucht: Selbständiger deutscher Schuhmacher, verheirathet, sucht stetige Arbeit; 5 Monate im Lande. Julius Kesselburg, 834 Emerald Str. modi

Gesucht: Färber und Naßwascher sucht Stelle. 217 Cleveland Ave.

Gesucht: Junger deutscher Butcher sucht Stelle, kann auch Shoptenden. Adr.: M. 509 Abendpost.

Gesucht: Ein durchaus tüchtiger Bartenden, verheirathet, sucht Arbeit. Adr.: M. 510 Abendpost. modimi

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter in Saloon, erfahren und gut. 677 Austin Ave.

Gesucht: Mann, 25 Jahre, wünscht Cakesbäckerei zu erlernen. 318 Larrabee Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher (47), sucht Stelle, scheut keine Arbeit. F. Sohl, 19 Schick Place.

Gesucht: Geschickter Junge, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Grocerystorehelfer oder Porter in Saloon. 42 Gardner Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderter verheiratheter Mann sucht irgend eine Arbeit. Laski, 22 Hein Place.

Gesucht: Mann (25), sucht irgendwelche Beschäftigung. Handricks, 587 Wieland Straße.

Gesucht: Arbeit als Feuermann in Fabrik oder Apartment-Gebäude. S. T. Bojda, 537 25. Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann, 28 Jahre alt, wünscht sich in Butchergeschäft einzuarbeiten; spricht englisch; Butcher von Deutschland. 674 Nord Park Ave., Schmid.

Gesucht: Junger Mann wünscht das Barbiergeschäft zu erlernen; muß da in Kost gehen. 160 E. North Ave.

Gesucht: Deutscher Schreiner sucht Arbeit. West, 22 Burling Str.

Gesucht: Erfahrener Butcher, gute Empfehlung, sucht ständigen Platz im Hotel oder großem Restaurant. Adr. M. 504 Abendpost. modisa

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetige Stelle. 3 Monate im Lande. 1024 W. 21. Place.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetige Stelle. 756 West 22. Str.

Gesucht: Dritte Hand an Cakes sucht guten Platz, am liebsten mit Board. Korn, 122 W. 21. Str.

Gesucht: Tüchtiger deutscher Stenograph und Maschinenschreiber mit besten Zeugnissen und Empfehlungen sucht Stelle. Paul Schmeling, 555 Wells Str. modimidofr

Gesucht: Bäcker, 24 Jahre alt, sucht irgend welche Stelle in Bäckerei. Oscar Stein, Nord-West Hotel, 35 Wells Str.

Gesucht: Ein frischeingewanderter Müller, der das Steinschärfen versteht, sucht irgend welche Arbeit in einer Mühle. A. A., 20 Boston Str., 4. Flat.

Gesucht: Ein deutscher Black- und Wagenschmiedhelfer sucht stetigen Platz. 35 West 22. Place.

Gesucht: Kaufmann (29), spricht deutsch, ungarisch, serbisch, kroatisch, rumänisch und etwas englisch, sucht irgendwelche Arbeit. Freitag, 162 24. Place. samo

Gesucht: Bartender, verheirathet, wünscht Stelle, thut auch Porterarbeit. A., 76 Wells Str., 1. Flat. somo

Gesucht: Porter, der Bar tenden kann, sucht Stellung. Adr.: O. 564 Abendpost. somo

Gesucht: Junger Mann, drei Tage die Woche beschäftigt, wünscht Stelle für die anderen drei Tage als Kollektor, hat Erfahrung. Adr.: W. 815 Abdpost. somodi

Gesucht: Junger tüchtiger Geschäftsmann (gewesener Butcher) kann dem Butchergeschäft nicht mehr vorstehen, sucht in eine mgrößeren Hause oder Fabrik einen Vertrauensposten, nüchtern, ehrlich, Kaution kann geleistet werden in irgend beliebiger Höhe. Adr.: O. 557 Abendpost. somo

Gesucht: Flinker sauberer Bartender sucht Platz.—Adr.: H. 352 Abendpost. somodi

Gesucht: Zweite Hand Brot- und Cakesbäcker sucht Beschäftigung. H. Schoal, 915 N. Albany Ave. momi

Gesucht: Deutscher Konditor sucht Stellung. Tagarbeit. 360 N. Franklin Str. dez4,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann oder Frau zum finishen von Männerröcken. 37 N. Centre Ave., Hintergebäude. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 25 16-jährige Mädchen. $4 die Woche zum Anfang. Sidder's Fair, 285 North Ave. 7dz*

Verlangt: Mädchen von 17 bis 19 Jahren für Inspectors und Einwickler, Erfahrung nicht nothwendig, vorzügliche Gelegenheit zur Beförderung. Anzufragen beim Hilfs-Superintendenten vor 11 Uhr Vormittags, auf dem fünften Stockwerk, oder nach 11 Uhr beim Superintendenten auf dem zweiten Floor, Nord-Ende.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str.
13nv*X

Verlangt: Cash-Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Anzufragen mit Schul- und Alters-Zertifikaten beim Hilfs-Superintendenten auf dem fünften Floor, vor 11 Uhr Vormittags, oder nach 11 Uhr beim Superintendenten auf dem zweiten Floor, Nord-Ende.
Rothschild & Company, State und Van Buren Str.
13nv*X

Verlangt: 8 Verkäuferinnen. Anzufragen Dienstag Morgen. Moeller Bros., 930 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Eine Kleidermacherin beim Tag. 4047 Grand Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für verschiedene Laden-Arbeit. 438 N. Clark Str., nahe Division Str. modi

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen. Stück-Arbeit, hoher Lohn, 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Zwei Mädchen von 18—19 Jahren um die Massage zu erlernen. $25—$30 die Woche garantirt, wenn erlernt. Nur Mädchen respektabler Eltern mögen sich melden. Dr. A. W. Thimm, 370 Dearborn Avenue. dosami

Verlangt: Mädchen von etwa 16 Jahren, an Westen zu arbeiten. 81 Elm Str., nahe Larrabee. 8dz1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 4398 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. 3917 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen zum Helfen beim kochen; muß Erfahrung haben; keine Sonntagsarbeit. Bondy, 126 Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, das englisch versteht, zur Beaufsichtigung eines Kindes. 1930 Deming Place, 3. Flat. somo

Verlangt: Haushälterin. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 209 West Melrose Str., 1. Flat. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $5 die Woche. 5212 Halsted Straße. somo

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen beim kochen, waschen und bügeln zu helfen. $5 die Woche. 622 N. Hoyne Ave. sasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 98 Evergreen Avenue. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 910 Milwaukee Ave. sasomo

Verlangt: Haushälterin fürs Land, Frau mit Kind bevorzugt. Adr.: S. 659 Abendpost. sasomo

Verlangt: Junge Frau als Haushälterin. 853 West Madison Str. 4dz,1w

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Waschfrau im Hause. 150 Crystal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Frankenhuis, 1225 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kochen, waschen, bügeln, $5. 1856 Belmont Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Platz. 856 Washington Blvd. modi

Verlangt: Köchinnen, 50 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4610 Indiana Ave., Flat 1. mdmdo

Verlangt: Köchinnen, 150 Mädchen für Hausarbeit. Restaurant und Fabriken, hohe Löhne. Jos. Kolbs Verm.-Bureau, 772 Milwaukee Ave. Sonntag offen. momfrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, etwas Kochen, kleine Familie, beständiger Platz. 1887 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Eine ältere Person für im Saloon, welche selbstständig kochen kann. 714 Clybourn Ave.

Verlangt: Haushälterin, gutes Heim für die richtige Person. Vorzusprechen Dienstag Vormittag, 48 Mohawk Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 526 La Salle Ave., Ecke Schiller.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1846 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen, Abends nach Hause gehen. 447 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, das in Restaurant Bescheid weiß; muß zu Hause schlafen. 292 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 32 Center Str., Flat A.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche, guter Lohn für die rechte Person; muß zu Hause schlafen. 370 Mohawk Str., 1. Flat. modimido

Verlangt: Gute Putz- und Waschfrau zwei Tage wöchentlich. 56 Bellevue Place nahe 300 N. State.

Verlangt: Eine Haushälterin, muß polnisch und englisch sprechen. Jos. Kolb, 772 Milwaukee Ave.

Verlangt: Reinliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 787 37. Str. modi

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau um Kind aufzupassen; gutes Heim. 742 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 88 Willow Str.

Verlangt: Erfahrene Waschfrau, 1922 Arlington Place.

Verlangt: Eine zweite Köchin für Businesß Lunch, Keine Sonntagsarbeit. 50 S. State Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 362 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen, 2 in Familie, guter Lohn, anzufragen heute und morgen, 50 Clifton Ave. nahe Center.

Verlangt: Ein Mädchen für Saloon und Boarding-Haus. 329 5th Ave

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten. $6 im Anfang. Swiß Cafe, 107 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 524 Cleveland Ave. 1. Floor.

Verlangt: Schlichte Frau, nicht unter 40 Jahren, als Haushälterin bei Wittwer mit 3 Kindern. 1006 W. 19. Str., unten. modi

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen; keinen Einwand gegen frischeingewandertes. 667 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3649 Prairie Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine gute Waschfrau und Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ungarische Frau oder Mädchen für Bügeln; stetige Arbeit. 587 West 12. Str. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit und waschen und bügeln in Vorstadt; $6.00. Nachzufragen 316 Sedgwick Str., Store. modi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 junge Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit, sprechen englisch. 47 West Erie Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Platz, Wöchnerin aufzuwarten; leichte Hausarbeit mitgethan. Mrs. Klaiber, 151 28. Place, nahe Canal Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in besserer Familie. 126 Hudson Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, schon zwei Jahre im Lande, spri. englisch, sucht stetigen Platz in Privatfamilie für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. Bitte vorzusprechen, 14 W. Boston Ave., 1. Floor. Th. Bosch.

Gesucht: Jungere Berlinerin, erst kurze Zeit im Land, wünscht Stellung im Haushalt bei Herrn oder alleinstehendem Ehepaar. Gutermer, 580 N. Clark Str.

Gesucht: Deutsch-ungarische junge Frau wünscht Hausarbeit von 8 bis 4. Persönlich vorzusprechen, 37 Clybourn Ave., 3. Floor. Mrs. Poracik.

Gesucht: Deutsches älteres Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, bin unbekannt. Bitte abzuholen, 31 Penn Straße.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 164 Mohawk Straße, hinten, oben.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. 718 Clybourn Ave.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann auch kochen. Bitte selber vorzusprechen, 100 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 144 West 44. Str.

Gesucht: Frau in den vierziger Jahren sucht Küchenarbeit in Restaurant. M. Spitzer, 418 Nord Halsted Str.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht Wäsche in oder außer dem Haus; wird rein gewaschen. E. Novak, 424 Larrabee Str.

Gesucht: Frischeingewanderte junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; kann gut waschen und bügeln. 52 Grand Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit, kann auch kochen. 336 Clybourn Ave., hinten oben.

Gesucht: Wünsche Wasch- oder Reinmache-Plätze Dienstag und Mittwoch. Mrs. K., 132 Sheffield Avenue.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle, kann kochen, waschen und bügeln. 24 Burling Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Haus- und Küchenarbeit. 539 W. 13. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Küchenarbeit im Restaurant. 345 Austin Avenue, unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Hausarbeit bei englischer Familie. 1139 W. Superior Str.

Ein frischeingewandertes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; bitte selbst vorzusprechen. Nr. 20 W. Boston Ave., 2. Floor.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, versteht Hausarbeit und Kinderaufpassen. Bitte selbst vorzusprechen. 381 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 181 Dakin Str. Waiglain.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Bügel-Plätze außer dem Hause. 116 Burling Straße.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Businesß Lunch. Emma Wagner, 183 Wells Str.

Gesucht: Köchin sucht Stelle, bitte vorzusprechen. 2610 Wallace Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit. Kinzinger, 161 Cleveland Ave. modi

Gesucht: Suche Stelle als erste Klasse selbstständige Köchin, 2. Flat, Mrs. M. Reah. 403 Webster Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, 16 Jahre alt, bitte selbst vorzusprechen. 82 Menominee, Ecke Sedgwick Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; selbst vorzusprechen. 761 Nord Ashland Ave., hinten unten.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit, sprechen englisch; bitte selbst vorzusprechen. 152 Wabansia Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle für waschen und reinmachen. 4453 Princeton Ave., hinten, oben.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze oder irgend welche Arbeit für die ganze Woche. 741 Grand Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; spricht englisch; bitte selbst vorzusprechen. 784 20. Str. modi

Gesucht: Deutsch-böhmische Frau, kürzlich eingewandert, war längere Jahre in ...ien als Wäscherin beschäftigt, sucht waschen und bügeln außer dem Hause. Anna Friederich, 75 Fisk Str. somo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute deutsch-ungarische Köchin sucht Stelle bei amerikanischer Familie. Bitte vorzusprechen 750 W. Superior Str., Ecke Robey.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit 3 Tage in der Woche. Bends, 43 Newton Str. modi

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit in Saloon oder Restaurant. 1707 Wellington Ave., Basement, Janitor.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Schneiderei oder Hausarbeit; bitte selbst vorzusprechen. 747 Wolfram Str.

Gesucht: Deutsche, saubere Frau sucht Hausarbeit für waschen, bügeln in oder außer dem Hause, oder Schrupplätze; selbst vorzusprechen. 33 Meyer Court, hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit in einem Schneidershop. Frank, 38 Meyer Court.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 49 West Erie Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze für Reinmachen drei halbe Tage die Woche, oder auch die ganze Woche. 233 Southport Ave. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ip,somomi*

Adolf Bender, 217—219 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str., verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butcher-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Bevor Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dez1X*

Euer eigener Preis, muß verkaufen zum Fortnehmen, Bins, Shelvings, Counters, Waagen, Kaffeemühle, Kaffee- und Theekannen, Comp. Grocery-Waage neuesten Stils, verkaufe einzeln. 616 Larrabee. modi

Euer eigener Preis zum Fortnehmen, fast neue Eichen Butcher-Einrichtung. 626 Larrabee Straße. modi

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die prachtvolle neue Einrichtung unserer Residenz an Sheridan Road ist umständehalber zu einem Spottpreis einzeln oder zusammen zu verkaufen. Wer sich zu verheirathen gedenkt oder sein Haus neu einrichten will, findet hier die seltene Gelegenheit elegante und artistisch hochfein zusammengesetzte Möbel für wenig Geld kaufen zu können. Prachtvolles handgeschnitztes Mahagoni Parlor-Set ohne eine Schramme, genau wie neu, noch nicht 3 Monate alt, $25. Herrliche Oelgemälde mit schwerem Goldrahmen in Glaskasten $5. Feine Gardinen $3 das Paar. Teppiche 9x12 $15. Schwere Messingbetten komplett, Ledercouch, Schaukelstühle, Parlor-, Rauch- und Bibliothekstisch. Großartiger Bücherschrank Musikcabinet und Pedestale in Vernis Martin. Eine theure Uhr in Mahagoni-Gehäuse mit Kirchenglockenspiel $20. Parloruhr, Vasen, prachtvolles Upright Mahagoni Piano — macht Offerte, muß verkauft werden, Eßzimmereinrichtung in Quarter-sawed Oak, viele andere Sachen, alles erster Klasse und neu, kommt sofort, Tag oder Abends. Privathaus, 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby, zwischen Halsted und Sheffield Ave., 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. 4dz1wX

Zu verkaufen: Möbel und Oefen billig, Heizöfen (Selffeeders), welche die feuchte und kalte Luft von unten aufsaugen $16.75, schöne große Kochöfen mit 6 Deckel, garantirt gute Backöfen, schön mit Nickel verziert, zu $14.50, Oak Heizöfen, brennen Hart- und Weichkohle, zu $2.95, Eichenholz Dressers mit großem Spiegel zu $8.75, Chiffonier $3.98. Eichenholz Sideboard $12.50, Combination Bücherschrank $10.75, Eichenholz Ausziehtische $4.98, Eichenholz Rohrstühle 69c, große Armschaukelstühle $1.48, große Diningroom Rugs $4.98. Eine Partie von über 100 Eisenbetten, die wir zu 50c am Dollar gekauft haben, verkaufen wir unter den Herstellungskosten, und sind Betten darunter, die wir vollständig mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze zu $4.48 verkaufen, baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. 26nv*X
Botschen, 194 Ost North Avenue.

Zu verkaufen: Parlor Set, Schlafzimmer-Einrichtung und neues Federbett, spottbillig, muß Umzugs halber bis morgen verkauft sein. 823 Lincoln Ave., Top Flat, rechts.

Zu verkaufen: Neue Einrichtung für 2-Zimmer Flat, Bargain für neuverheirathetes Paar, muß sofort verkauft werden billig. Mrs. Hold, 599 West Chicago Ave.

Irgend einen Preis für Parlorofen. Gas Range, Eisen-Bettstelle, verkaufe einzeln. 626 Larrabee Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Irgend einen feinen Top Wagen, offenen Wagen, Top South Water Str. Wagen, Geschirr, verkaufe einzeln. 626 Larrabee Straße. modi

Habe erhalten große Sendung importirter Singvögel, billig zu verkaufen. 289 Clybourn Ave. Store, Sonntags geschlossen. 10dz1wX

Zu verkaufen: Billig, 100 Pferde und tüchtige Stuten für Stadt und Landarbeit. 1429 Milwaukee Avenue. 10dzmomisaso,1m

Zu verkaufen: Pferd, 900 Pfund schwer, billig. 105 Schiller Str. modimi

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener Portland- oder kanadischer Schlitten. Offerten mit Preisangabe erbeten. Ad. Kaufmann, 1651 Melrose Str. 7dz*

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 3ok3mX

Zu verkaufen: 25 gute Arbeitspferde, ebenfalls trächtige Stuten für Farmer, fabelhaft billig zu verkaufen. 1429 Milwaukee Ave. 14nv,misasomo,1m

Zu kaufen gesucht: Zahle guten Preis für Pudel-Puppies. Sprecht vor oder schreibt an Petersen, 3185 Milwaukee Avenue. sasomo

Sonderverkauf Kanarienvögel, importirte Harzer Sänger $1.95. Besonders gute Sänger $2.50. Roller $3—$3.50. Echte Andreasberger $4—$6. Papageien $5—$25. Wir garantiren jeden Vogel und geben eine Woche auf Probe. Goldfische 5c bis $5.00. Vogelkäfige, Fischgläser etc. Gute junge Hunde sehr billig. The Aquarium, 1088 Milwaukee Ave. Sonntags bis 5 Uhr geöffnet bis Weihnachten. 5dz1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig — prachtvolles neues Piano, billig, sofort. 435 N. California Ave.

Muß verkaufen: Prachtvolles Pianno, schnell, sehr billig; 6 Monate gebraucht. 702 N. Halsted Str. modimi

Zu verkaufen: Ein gutes tafelförmiges Piano, $20. 221 W. Division Str., 2. Flat. samo

Wegen plötzlicher Abreise muß sofort verkaufen, elegantes Upright $600 Knabe Piano für $90, in bestem Zustand. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. 6dz1w

Keine Anzahlung — $3 bis $6 den Monat. — $145 kaufen Knabe Piano, sogut wie neu. $187 kaufen echtes Chase Piano, wenig gebraucht. $120 kaufen Chas. Bros. Piano, in gutem Zustand. $110 kaufen Kimball Upright Grand Piano, Bargain. Neue Stark Pianos, neueste Entwürfe von $350—$750. P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 2dz*X

$65 kaufen ein $350 Upright Piano mit Garantie. 629 Larrabee Str., nahe Center Str. 4dz,1wX

Brauche sofort Geld, verkaufe mein $400-Piano für $80. 1187 Sheridan Road, 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation, nahe Halsted Str. 4dz,1wX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dz*X

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mz1jX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein guter Ohrring in der Nachbarschaft von Robey Str. oder Patterson Ave. Belohnung. 452 Patterson Avenue. somo

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Dampfer-Linien.

Spezielle Weihnachts-Exkursion
Empreß of Britain, 14. Dezember.
Ein Uebereinkommen wurde getroffen zu Gunsten von Passagieren, die von Chicago um 3 Uhr Nachm. am 12. Dezember auf unserm Spezialzug abfahren, und sofortigen Anschluß mit dem Dampfer für Bremen, Hamburg u. Antwerpen zu Weihnachten haben. C. E. Benjamin, Generalagent, 232 S. Clark Str. 1mz—31dz

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Gaseinrichtung- und Sportsachen-Geschäft mit Schlosserwerkstatt; krankheitshalber. 373 Larrabee Str.

——Grocery-Käufer aufgepaßt!!——
Muß sofort verkaufen für nur $485, billig für das Doppelte, gut gelegenen und für lange Jahre mit gutem Erfolg betriebenen Grocerystore, großer Vorrath Waaren, feine Einrichtung, keine Konkurrenz. Kommt zwischen 1 und 5 Uhr, 493 Erie Straße. modi

——Delikatessenkäufer aufgepaßt!——
Muß sofort verkaufen gut gelegenen Delikatessenstore fast neue Einrichtung großer Waarenvorrath, billige Miethe. Sofort vorzusprechen, 495 Ost 43. Straße. modi

$175 kaufen feinen Candy-, Zigarren-, Schulladen, auf Probe, gutes Auskommen garantirt, etablirt 25 Jahre, feine Fixtures, 4 feine Wohnzimmer mit Store, nur $15 Miethe. 769 Clybourn Ave.

Wer schnell gute Geschäfte jeder Art kaufen oder verkaufen will, komme 192 North Avenue.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei, Zigarren-, Candystore, gute Lage, keine Konkurrenz, kleine schöne Wohnung mit Badezimmer, Miethe $15. Sehts an. Fragt Morgens 9 Uhr, 192 North Avenue.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Bricksofen, gute Lage. Fragt Morgens 192 North Avenue.

Zu verkaufen: Butcherstore, tägliche Einnahme $35, ganze Einrichtung neu, sofort genommen billig. Fragt Morgens 9 Uhr, 192 North Avenue.

Zu verkaufen: Bäckerei auf der Südseite, macht gute Geschäfte, billig wenn diese Woche genommen; keine Agenten. Anfragen in englisch. Adr.: S. B. 385 Abendpost.

Zu verkaufen: Feiner Eck-Saloon der Nordwestseite, Lease nach Wunsch vom Eigenthümer. Adr.: E. 637 Abendpost. frmomi

Zu verkaufen: Hochfeiner Eck-Saloon, Nordseite, unabhängig von Brauerei, 4 Jahre Lease, Verkaufsgrund anderes Geschäft. Adr.: W. 816 Abendpost. frsamodi

Zu verkaufen oder vertauschen; Hotel.. Zu erfragen: Ottilie Meyer, Sauk City, Wis. dz6—11

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Delikatessen-, Grocery-, Thee-, Kaffee- und Butter-Geschäft, Nordwestseite. Keine Agenten. Adr.: A. 188 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Grocery-Store an Nordseite, feine Lage, billig. Adr.: T. 707 Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: billig, Sodawasser Bottling Works, Nordseite, gute Lage, niedrige Miethe, Maschinerie in bester Ordnung. A. Traub, 84 La Salle Str. 7dz1wX

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sp6mX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4-Zimmer Flat. 60 Locust Str. momi

Zu vermiethen: 5-Zimmer Flat. 372 W. Huron Straße.

Zu vermiethen: 18 Broom Str., 2. Flat, 6 Zimmer, $8.00; drei Zimmer mit Gas, Wassercloset innen. 172 Emerson Ave. 1. Floor, hinten. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. modi

Zu vermiethen: Eine helle 6-Zimmer Wohnung mit Gas, Bad und Closet. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Store und Offices und Hallen für alle Zwecke. Nordostecke Harrison und Green Str. German Hod Carriers Union Halle. dz3,5,8,10,12,15

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer bei deutscher Familie. Dampfheizung. 408 Webster Ave., nehmt Lincoln Ave. Car.

Boarders verlangt: Boarders oder Roomers, Gas, Bad und Closet. 267 Cleveland Ave.

Boarder verlangt: Ein guter Boarder in kleiner Familie, gerade wie zu Hause. Front Basement, 656 Nord Ashland Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Kost 2 für $7.00. 334 E. North Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen: Helles warmes Zimmer, mit oder ohne Board. 222 Dayton Str.

Zu vermiethen: Einfache und doppelte möblirte Zimmer zu vermiethen von $1.25 aufwärts, an Damen oder Herren; Bad, Gas etc.; privat. Nachzufragen: Fritsch, 745 West Madison Str. 10dez1w

Zu vermiethen: Ein kleines Frontzimmer bei einer Wittwe; $1.25 die Woche. 109 Bissel Str.

Zu vermiethen: Dame oder Herr findet Zimmer bei Wittwe. 584 Larrabee Str., Hinterhaus, eine Treppe, links.

Zu vermiethen: Ein helles, warmes möblirtes Zimmer mit Gas und Bad. Zu erfragen: 583 N. Halsted Str., nahe Clybourn Ave., 2. Flat. 7dz1w

Zu vermiethen: Schlafzimmer für anständigen Herrn mit oder ohne Board. Weiß, 285 W. Ohio Straße, 3. Floor. sodo

Zu vermiethen: Möblirtes warmes Zimmer bei einzelnen jungen ruhigen Leuten, nahe North Ave. und Northwestern Hochbahn. 99 Mohawk Straße, 1. Flat. sasomo

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ehepaar mit einem Kind sucht unmöblirte ruhige Wohnung von 3—4 Zimmern für $8.00. Adr.: G. 319 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erbschafts- und Testaments-Angelegenheiten, Korrespondenzen, Beglaubigungen usw. nach Europa, deutsch und englisch. Max E. Peltzer, Spezial-Agent und öffentlicher Notar, 159 La Salle Str., Zimmer 158.

Wir empfehlen uns im Anfertigen von sämmtlichen Damen- und Kinderkleidern, auch übernehmen wir jede Arbeit in Handstickerei. Geschwister Sieber, 201 Orchard Str. sami

Alle Sorten Metall-Arbeiten und Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt von Thierig, 694 Wells Straße. 6dz1wX

Auf Bibeln und Lederwaaren werden für 15 Cts. Namen gedruckt. 399 Larrabee Str. 5dz1wX

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 380 Mohawk Straße. 18ok*X

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt: Köhler. 442 Thomas Str. 15nv,dosamolm

Echte deutsche Filzschuhe, jede Größe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 24nv1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- und Männer-Krankheiten; nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 8dz1m

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reb, 494 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25-jährige Praxis. 5dz1mX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 20nov,1m,X

Mrs. Dirks, Hebamme, wohnt jetzt 681 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave. 1dz2wX

25c, Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel etc., schmerzlose Heilung. Professor Uhl D. S. C., 6024 Wentworth Ave., Abends offen bis 9 Uhr. 13nv1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ja*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch, 95 Washington Str., erster Flur: deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Die feinste Stock- und Dairy-Farm in Lake Co., Jlls., für das Geld. 242 Acres, halbe Meile südöstlich von Wauconda. Darauf steht neues Haus, Stall, Brunnen und Mühle und alle nothwendigen Farm-Gebäude. Dies ist ein Bargain und der Untersuchung werth.
Zu verkaufen: 82 Acres Stock, Dairy oder Farm für Allgemeines. 3 Meilen westlich von Glen View, Cook Co., Jlls. Gutes Haus, Stall, Granary, Crib, Maschinenhaus und Milchhaus alles in erster Klasse Zustand. Billig für baar.
Zu verkaufen: 120 Acres nahe Blue Island, Cook Co., Jlls., eingerichtet für allgemeine Farmerei. Feines großes Haus, Stallung, Granary, Crib und Maschinenshed, alles in vorzüglicher Ordnung.
Zu verkaufen: 24 Acres Gemüse-Farm nahe Norwood Park. Keine Gebäude, reiche schwarze Erde, gut drainirt. Keine bessere Gemüse-Farm in Cook County, Jll.
Die oben beschriebenen Farmen sind offerirt zum Verkaufen, billig, wegen Abschluß eines Nachlasses und spezielle Offerten im Preis werden nur für die nächsten 30 Tage gemacht. Zu besichtigen sind sie zu irgend einer Zeit, wenn man sich an den Eigenthümer wendet. Keine Kommissionen, Ihr handelt direkt mit dem Eigenthümer. Adressirte
Estate of John B. Overmeyer,
118 Ashland Blvd., Chicago.
dz1,5,8,12,15,19,22,26

Bleibt nicht im kalten Norden!
Kommt nach dem sonnigen Süden!
Wir geben Euch Kredit zur Uebernahme schöner und fruchtbarer Farmländereien, wo eine 40 Acker Farm eine Familie für ihr ganzes Leben unabhängig macht. Versäumt diese gute Gelegenheit nicht, sondern fragt gleich um weitere Auskunft. Tombigbee Valley Land Company, 106 La Salle Str., Zimmer 629—631. 10dez1wX

Farm zu verkaufen oder zu vertauschen, 40 Acres. 100 Obstbäume und Ginseng-Garten, mit allem Zubehör. Näheres bei Karl Bürgler, 77 Süd Kedzie Avenue. somo

Suchen Sie eine Farm in Wisconsin mit Gebäuden, Vieh und sämmtlichem Inventar? Ich habe sie auf leichte Zahlungen. Rehf, 119 LaSalle Str. 17jl,dido,saso*

Nordseite.

Zu vertauschen: 3-stöckiges Flathaus auf der Nordseite, gegen 80 Acres Farm in Wisconsin, Michigan oder Indiana. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. dz1*X

Achtung! Achtung! Achtung!
Zu kaufen gesucht: Gute Geschäftshäuser an der Nordseite von $10,000 bis $20,000 für 100 Cashkäufer. Versäumt es nicht und antwortet sofort, wenn Sie schnell verkaufen. Ich suche auch gute Privathäuser für sofortige Käufer. 7dz1wX
August Torpe, 147 Ost North Avenue.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $2800, nur $200 baar, kaufen 2-Flat Brick-Gebäude, gepflasterte Straße, Zement Seitenwege. $100 baar, $10 monatlich kaufen Brick Cottage. F. F. Schaefers, 1286 West North Ave. modifrsasa

Zu verkaufen: $400 baar Anzahlung kaufen zwei 6-Zimmer Flats nahe Humboldt Park; 32 Fuß Lot; Bargain. Navratil, 521 W. North Ave.

Logan Square Bargains. Schöne Brick-Cottage mit 30 Fuß Lot, 6 Zimmer, Furnace; krankheitshalber sofort zu verkaufen, nur $3000, ungefähr $6—$700 Baar, Rest monatliche Abzahlungen.
Regelin, Jenson & Co.,
Logan Square. 1426 Humboldt Blvd.
Haupt-Office: 105 Washington Straße.
samomi L. Boche, deutscher Verkäufer.

Humboldt Boulevard, Logan Square Baustellen zu verkaufen und zu vertauschen für gutes bebautes Eigenthum in guter Lage; wir bezahlen Baar für Bargains im Logan Square District.
Regelin, Jenson & Co.,
Logan Square. 1426 Humboldt Blvd.
Haupt-Office: 105 Washington Str.
samomi L. Boche, deutscher Verkäufer.

Zu verkaufen: Neues 2-stöckiges und Basement 3 Flat-Gebäude, 81 Dawson Ave., nahe Milwaukee Ave. und Logan Square. Zement Seitenwege und neue gepflasterte Straße. Preis $3150, $500 bis $1000 Anzahlung, Rest monatlich. 8dz1w
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Geschäftshaus mit extra Flat. Billig, wenn bald genommen. Adr.: T. 706 Abendpost. frmomi

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Lot, 100 bei 125, mit feiner Mineral-Quelle, passend für Eisanlage oder hochfeines Mineralwasser. Reiß J. Persons, 260 W. Foster Avenue. 9dz1w

Zu verkaufen: Bargain, 4-stöckiges Brickgebäude, 16 2-Zimmer Flats, bringt $200 den Monat. Preis $8000. Adr.: L. 452 Abendpost. 8dz1wX

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John B. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12fb*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Für ein gutgehendes Geschäft $2000 gegen Mortgage zu leihen. Adr. O. 568 Abendpost. modi

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum oder zum Neubau, beliebige Summen, niedriger Zinsfuß.
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. 15nv1m

Zu verleihen: $1500—$2000 auf erste Hypothek. Keine Agenten. Adr. S. 650 Abendpost. dz5,8,12,15

Grundeigenthums-Darleihen vermittelt in Eurem Heim, ohne eine Stunde Zeitverlust. Kein Uebereinkommen, keine Berechnung. H. G., 1082 12. Str. Boulevard. 4dz,1w

——Geld zu verleihen——
Zu 5 Prozent Zinsen.
Auf gutes bebautes und unbebautes Grundeigenthum an der Nordseite, von $500 und aufwärts.
— August Torpe, 147 E. North Ave. —
21nv,1mtX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: J. 945 Abendpost. 3jl*X

E. G. Pauling, 182 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai1jX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22fb*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld für die Feiertage zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $300 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French. 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5050.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Voelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer ... berühmt in Vereinfachung der Erlernung der englischen Sprache, garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes, perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu können. Monatlich $3. Anfang 28. Dez. Adr.: M. 507 Abdp. 28nov1mX

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzester Zeit richtig und wirklich sprechen. Moderne Konversations-Methode, Grammatik u. s. w. J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 9nv,1mtX

Verdient $20 bis $30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor. Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floid. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 17nov,1mX

THE characteristics that have made Blatz Beers world-famed are an invariable feature of each brand. Whether your dealer offers you Blatz "Private Stock," "Wiener," "Export" or "Muenchener," you will be sure of a beer that's brewed for quality along either Bohemian or Bavarian lines by the Blatz Process.

Private Stock
BLATZ—MILWAUKEE

And it's this very process that's the answer to the much talked of Blatz Character—that "peculiarly good taste." All of the fundamental and essential elements of honest brewing are only the "setting" on which is built Blatz Individuality. If you're a lover of draught beer—keg beer—you should cultivate the "Blatz Sign habit."

Bottled Blatz is available, or should be, in most first-class places. *Ask for Blatz Private Stock.*

Telephone 364 Monroe — or drop a postal to Chicago Branch, corner Union and Erie Streets, **for a case delivered home.**

The celebrated brands—*Private Stock, Wiener, Muenchener and Export*—are

Brewed Exclusively by
VAL. BLATZ BREWING CO., MILWAUKEE

Eine gute Anlage.

Von Michel Trivelen. Autorisirte Uebersetzung.

I.

Eine seltsame Zeit, in der wir leben, die sich aus Ueberraschungen, unvorhergesehenen Ereignissen und wahren Theatercoups zusammenbaut. Worauf man rechnet, trifft nicht ein; was man absolut nicht erwartet hätte, geschieht, und die glaubwürdigsten Voraussagen werden oft durch die wirklichen Thatsachen widerlegt.

Theodor und Ernst, die Helden dieser kleinen Geschichte, die von der zartesten Kindheit an zusammen erzogen worden waren und übrigens auch noch durch die Bande der Verwandtschaft miteinander in Beziehung standen, waren die unähnlichsten Naturen, die man sich nur denken kann.

So praktisch, positiv und berechnend sich Theodor zeigte, um so hilfloser war dagegen Ernst. Er lebte sozusagen im Mond, verstand absolut nicht zu rechnen, verlor jedesmal von dem Kleingeld, das er sich herausgeben ließ, und konnte keinen Gegenstand kaufen, ohne sich betrügen zu lassen.

„Der Junge wird seinen Weg machen", sagte man von Theodor, „der wird sein Glück machen und große Geschäfte zustande bringen."—„Der endet noch einmal auf dem Stroh," erklärte man von Ernst, „nicht vier Pfennig kann sich der Mensch verdienen, und wenn er sie sich verdiente, würde er sie auch noch verlieren."

Trotz eines solchen Charakterunterschiedes oder wegen dieses Charakterunterschiedes waren Ernst und Theodor die besten Freunde von der Welt, und einer ergänzte den anderen.

Machten sie zusammen eine Landpartie, so spielte Theodor natürlich die Rolle des Kassirers; sie speisten auf diese Weise vorzüglich und so billig wie möglich in den besten Restaurants. Dagegen leitete Ernst den Spaziergang; er fand die hübschesten Orte, erklärte die Schönheiten der Natur, machte auf die berühmten Monumente aufmerksam und diente sozusagen als guter Cicerone.

Uebrigens wußten die beiden Freunde auch ganz genau, welche Dienste sie sich gegenseitig erwiesen. Man sah sie immer zusammen und nannte sie deshalb Kastor und Pollux. Als sie das Gymnasium verließen, ein Zeitpunkt, in welchem die meisten Freundschaftsbündnisse ein Ende nehmen, zogen Theodor und Ernst, um auch sicher häufig zusammenzukommen, trotz ihrer verschiedenartigen Beschäftigungen in dasselbe Haus. — Allerdings konnten sie nur Abends einige Augenblicke zusammen sein, da jeder ein verschiedenartiges Tagewerk zu erledigen hatte.— Theodor verbrachte seinen Tag an der Börse, in den Bankhäusern und Wechselstuben, beschäftigte sich mit der so schwierigen und doch so nutzbringenden Finanzfrage, und schon war er einigen kompetenten Leuten aufgefallen, die das alte Prognostikon bestätigten: der Junge wird seinen Weg machen. — Was Ernst anbetraf, so war er weit bescheidener, und hatte eine Stellung als vierter Archivar in einer Bibliothek der Stadt Paris angenommen, ein Posten, der ihn ungefähr fünf Stunden täglich in Anspruch nahm. In diesen fünf Stunden wühlte er in den Büchern herum und machte sich die Hände staubig. Daß diese Beschäftigung nicht allzu gut bezahlt wurde, kann man sich denken. Das hinderte aber den vierten Herrn Archivar nicht, nach dem beendeten Tagewerk auf dem Rückweg bei allen möglichen Antiquaren stehen zu bleiben und sich, wie ein Kunstfreund vor einem Bilde, unter den alten halbvergilbten Papieren zu delektiren. Man mußte ihn sehen, wie er mit beladenen Armen und vollgestopften Taschen nach Hause kam; man hätte ihn wahrhaftig für einen Dienstmann halten können.

Theodor brach natürlich in lautes Lachen aus: „Na, da hat ja der gute Ernst wieder 'mal seine Marotte befriedigt. Nun, was hast Du heute für Thorheiten erstanden?"

Doch Ernst war viel zu glücklich über die Schätze, die er ausgegraben, um sich über die Späße seines Kameraden zu ärgern.

„Thorheiten? Wie kann man nur so was sagen. Sieh Dir nur diesen Virgil in Elzevir-Ausgabe an."

Dabei streichelte er den alten Band, als hätte er das werthvollste Kleinod vor sich, und fuhr fort: „Du begreifst gar nicht, welches Vergnügen ich empfinde.... Und dabei habe ich nur drei Francs dafür bezahlt." — Theodor zuckte die Achseln.—„Nein, alter Junge, ich werde nie begreifen, welches Vergnügen ein vernünftiger Mensch dabei finden kann, drei Francs für altes Papier zu bezahlen, an dem man mit den Fingern kleben bleibt, das nach Fett riecht und sich vielleicht in den schmutzigsten Händen aufgehalten hat...... Und wenn es noch amüsante Geschichten wären. Aber Lateinisch und noch dazu in Versen!" Dann fuhr er mit verächtlichem Mitleid fort: „Wenn Du noch Geld verdientest wie ich, dann würde ich mir sagen, das ist eine Manie von seiner Seite, aber schließlich hat er ja Geld genug, um sie zu befriedigen. Das ist aber gar nicht wahr. Du hast kein persönliches Vermögen, nur ein sehr bescheidenes Gehalt, und, anstatt zu sparen oder nur nothwendige Gegenstände zu kaufen, gibst Du Dein Geld für solche Albernheiten aus."

„Allerdings, allerdings, Du hast vielleicht im Grunde genommen recht," meinte Ernst, „ich will das nicht leugnen, und begreife es ja schließlich, daß Du es thöricht findest, daß ich mein armes Geld für Dinge ausgebe, die.... na, die nicht dem Auge schmeicheln.... Aber, was willst Du, es ist eben stärker als ich.... Wenn ich ein altes Buch, einen alten Teller, meinetwegen auch ein altes Hufeisen finde, bin ich überzeugt, ich muß mich darauf stürzen, und wenn ich, um den Gegenstand zu kaufen, mein ganzes Geld hingeben sollte, würde ich es doch thun."

„Na, fahre nur so fort, mein Freund .... fahre nur so fort, bis Du ganz auf dem Stroh liegst, in dem Moment...."

„Nun, in dem Moment?" fragte Ernst neugierig.

„In dem Moment brauchst Du nur an meine Thüre zu klopfen und Du kannst aus meiner Börse nehmen, was Du brauchst."

„Das lasse ich mir gefallen, daran erkenne ich Dich."

Und die beiden Freunde schüttelten sich trotz ihrer verschiedenartigen Lebensauffassung, ihrer gegenseitigen Zuneigung sicher, lebhaft die Hand.

II.

Es kommt selten vor, daß zwei Existenzen, wenn sie nicht von einem gemeinsamen Interesse geleitet werden, immer zusammen durch's Leben wandern.

Hätten Ernst und Theodor dieselben Neigungen gehabt, sich mit derselben Beschäftigung abgegeben, so wäre ihre Freundschaft womöglich noch inniger gewesen, aber der Verkehr wurde mit jedem Tag zwischen ihnen schwieriger.

Sie verstanden sich nicht immer. — „Bank, Kontokorrent, Hausse, Baisse" sagte Theodor. — „Alte Bücher, altes Holz, antikes Porzellan," sagte Ernst. Wie sollten sie sich auf diese Weise verständigen?

Dazu kam, daß Theodor, der fortwährend Geld verdiente, das Bedürfniß empfand, seinen Haushalt ein wenig zu vergrößern, einige moderne Möbel und Teppiche zu kaufen, und vor allem in einem eleganteren Viertel zu wohnen.

Dagegen hätte sich Ernst um keinen Preis der Welt von diesem Hause getrennt, in dem ihm jeder Stein bekannt war, und das zwei Schritte von dem Kai lag, auf dem er beständig seine Sammlung bereichern konnte.

Das Resultat war, die beiden Freunde wollten sich trennen.

Allerdings hatten sie sich im Augenblick, als sie sich verließen, versprochen, trotz der Trennung weiter mit einander zu verkehren.

„Du sollst bei mir stets wie zu Hause sein," hatte Theodor gesagt, indem er seinem Kameraden die Hand gab.

„Vergiß nicht, daß Du trotz Deines Reichthums in dem bescheidenen Hause Deines Freundes stets mit Freuden aufgenommen wirst," hatte Ernst zur Antwort gegeben.

So hatte man einander versprochen, sich abwechselnd zu besuchen und einmal wöchentlich zusammen zu diniren.

Das Versprechen war leichter zu geben als zu halten, wenigstens für Theodor, dessen Geschäfte von Tag zu Tag einen größeren Umfang annahmen, dessen Thätigkeit sich immer weiter erstreckte, und der Ernst häufig im letzten Augenblick benachrichtigen mußte, er könnte nicht zu ihm kommen.

Manches Mal packten ihn Gewissensbisse.—„Der arme Ernst, seit drei Monaten habe ich ihn nicht gesehen."— Und schon ergriff er die Feder, um ihn einzuladen. — „Ach ja, das ist eine Idee, morgen habe ich gerade Besuch. Wie wäre es, wenn ich ihn bäte, sich uns anzuschließen, das würde ihm vielleicht Spaß machen. Er geht ja nie aus, verkehrt nie mit eleganten Leuten, und bei der Gelegenheit wäre ich gleich mit ihm zusammen."

Aber fast in demselben Augenblick überlegte sich Theodor die Sache und legte die Feder wieder auf das Tintenfaß. Gerade, weil er eleganten Besuch erhielt, würde Ernst unter seinen Gästen nicht am Platze sein...... Seine Kleider waren nicht ganz neu, denn es fehlte ihm ja an Geld, um sich neue machen zu lassen...... ja, man würde sich wundern, an seiner Tafel einen so schlecht gekleideten Herrn zu sehen.... Und wenn Ernst zufällig von seiner Sammlung, von diesen Schätzen sprach, von den „ungeheuren Bildern mit wunderbaren Rahmen", „den prachtvollen Bronzen", kurz von den „wahren Wundern" erzählte, die er zu Hause hatte.... dann würden diese Leute lachen, das war sicher. Nein, es war für Theodor besser, er lud seinen Freund an einem Tage ein, an dem weiter Niemand da war.

Und das sollte in der nächsten Woche der Fall sein, wo er mit Einladungen und Empfängen weniger belastet war.

Aber in der nächsten Woche kam natürlich ein neues Hinderniß. — Ernst, der über die Vergeßlichkeit seines Freundes etwas traurig war, schickte ihm liebevolle, kleine Briefe: „Wo kann ich Dich sprechen?—Wenn Du zu Hause zu sehr in Anspruch genommen bist, so komme doch zu mir. Hast Du noch anderswo zu thun, so kannst Du frühzeitig gehen.—Auf die Weise habe ich Dich wenigstens wieder einmal gesehen."

Theodor nahm den Vorschlag natürlich an.

Aber merkwürdig, die Sache kam nie zustande, und der elegante Finanzier, der immer durch eine „geschäftliche Konferenz" zurückgehalten war, mußte das übliche Telegramm abschicken und sich entschuldigen.

III.

Zehn Jahre sind verflossen, seit die beiden Freunde sich getrennt haben. Jetzt ist es aus, sie sehen sich gar nicht mehr.

Theodor, der immer mehr Geld verdiente, hat sich in die elegante Welt gestürzt, die Welt, in der man sich unterhält oder wenigstens zu unterhalten glaubt.

Nicht, daß Theodor schlecht geworden wäre oder auch nur ein kaltes Herz besaß, o nein, hätte er Ernst krank oder unglücklich gewußt, er hätte ihm sofort Hilfe gebracht. Aber regelmäßig an seinen Freund zu denken, auf ein Vergnügen zu verzichten oder allen kleinen Verletzungen der Eigenliebe zu trotzen, die ihm sein Besuch verursacht hätte, nein, das ging über seine Kräfte.

Ernst hatte sich, wie man sich denken kann, von diesem Benehmen seines Freundes schmerzlich betroffen gefühlt, schließlich aber war er es müde geworden, beständig an eine Zuneigung zu appelliren, die sich ihm zu entziehen schien, da Theodor neunmal von zehnmal ein dringendes Hinderniß vorschützte. Außerdem hatte Ernst in den wenigen Malen, wo er seinen Freund unversehens überfallen, die verlegene Haltung des Hausherrn wohl bemerkt, und es war ihm zum Bewußtsein gekommen, daß er unter seinen Gästen nur störte.

Glücklicherweise hatte die Zeit, die jeden Schmerz lindert, auch die Trauer dieser empfindsamen Natur ein wenig beruhigt, und Ernst fand jetzt in seinen Büchern und seinen Nippessachen eine Zerstreuung, die vollauf hinreichte, um ihm das einsame Leben erträglich zu machen.

Theodor zählte immer weniger für ihn, und selbst, wenn der Zufall sie beide zusammenführte, was noch von Zeit zu Zeit der Fall war, dann empfand Ernst nicht mehr die geringste Aufregung. Er war fast glücklich, jeden intimen Verkehr mit diesem Manne abgebrochen zu haben, der sich so zu seinem Nachtheil verändert hatte und thatsächlich nur noch die Karikatur des einst von ihm so heiß geliebten Freundes war.

War es nun der schlechte Verkehr, oder hatte ihm das Geld den Kopf verdreht, jedenfalls nahm Theodor bei diesen wenigen Begegnungen eine so ironisch-lächelnde Miene an, daß ein anderer als Ernst das sicherlich nicht ertragen hätte. — „Guten Tag, guten Tag, wie geht's?" — Er sprach diese Worte im Geschäftston, wie Jemand, der sich nicht lange mit Plaudern aufhalten kann. Dann kam immer dieselbe Frage, die stets mit spöttischem Lächeln gestellt wurde: „Na, und Deine Sammlung?—Hast Du noch immer so vielen alten Schund?"

Dann stieg der Finanzier, ohne die Antwort abzuwarten, nachdem er seinem Freunde zwei Finger hingehalten, wieder in seinen Wagen, wenn er überhaupt auszusteigen geruhte, und entfernte sich, ohne auch nur den Kopf zu wenden.

„Ist es möglich," murmelte Ernst, „ist das derselbe Mensch, den ich einst so sehr geliebt habe? Ach, was ist das Glück doch mitunter für ein schlechter Rathgeber."

Aber glücklicherweise dauerte dieser Augenblick der Traurigkeit bei dem braven Jungen nie lange. Ein alter Teller, den er im Schaufenster eines Trödlers bemerkte, ein seltenes Buch oder irgend ein alter Gegenstand genügte, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Und gelang es ihm, den Gegenstand zu erwerben, so kehrte die gute Laune schnell wieder zurück.

IV.

Wieder waren mehrere Jahre vergangen.

Ernst würde überhaupt nicht wissen, was aus Theodor geworden war, wenn die Zeitungen nicht von Zeit zu Zeit die Berichte über die prächtigen Feste veröffentlicht hätten, die der reiche Finanzier der Gesellschaft von Paris ab und zu gab. Wohlverstanden war Ernst zu diesen Festen nie eingeladen worden, worüber er sich übrigens hinwegsetzte, denn er fühlte sich glücklicher, wenn er unter seinen alten Gegenständen, die immer zahlreicher wurden, leben konnte.

Uebrigens hatte sich in dem Kreise der Sammler das Gerücht verbreitet, eine Art Original habe in einer kleinen Wohnung wahre Wunder aufgespeichert, und ununterbrochen klingelte es bei dem braven Ernst, ein unaufhörlicher Zug von Besuchern wollte sehen, bewundern und sogar kaufen.

Ernsts Sammlung wurde bekannt, und eines schönen Tages bot ihm ein Amerikaner für Alles 800,000 Francs.

Eine Sekunde zögerte Ernst, als ihm eine solche große Summe als Köder hingeworfen wurde, lehnte dann aber doch ab. — Der Amerikaner bestand auf seiner Forderung und bot 850,000 Francs. Doch Ernst hielt Stand.

„Nein, verehrter Herr, es würde mir zu schwer fallen, mich von diesen theuren Gegenständen zu trennen, die ich sozusagen einen nach dem andern gesammelt habe. Allerdings ist die Summe, die Sie mir bieten, sehr hoch und sehr verführerisch.... aber meine Neigungen sind sehr bescheiden, ich habe keine großen Bedürfnisse."

„900,000 Francs."

„Nein."

„Eine Million.... und antworten Sie nicht gleich, überlegen Sie sich die Sache, ich werde heute Abend vor dem Diner wieder kommen, um Ihre endgiltige Antwort entgegenzunehmen."

V.

„Nein, ebensowenig für eine Million als für 1,500,000 Francs. Mein Vergnügen kommt in erster Reihe," erklärte Ernst, „warum sollte ich mich denn von diesen Nippessachen trennen, die meine einzige Freude auf der Welt sind, wenigstens die einzige, die meiner Eigenliebe geschmeichelt hat, ohne mir die geringste Enttäuschung zu bereiten."—Angesichts dieser kategorischen Antwort wollte der Amerikaner sich zurückziehen.

Plötzlich klingelte es. Ernst öffnete.

„Theodor, Du? — Aber was ist denn los, daß Du den Weg zu meinem Hause gefunden?"

Während des Sprechens betrachtete Ernst seinen Freund, der blaß, müde und gealtert aussah.

„Ja, ich begreife Dein Erstaunen," versetzte er, „ich werde es Dir auch in wenigen Worten erklären.... Ich habe unrecht gegen Dich gehandelt, und komme, um Deine Verzeihung zu erbitten."

Doch Ernst hatte sich noch nicht ganz von seiner Ueberraschung erholt.

„Warum?" fragte er, „warum denn gerade heute?"

„Weil ich heute sterben werde."

„Was, sterben? Du, der glückliche, sorglose, reiche Mensch?"

„Nein, ich bin ruinirt.... Morgen habe ich eine Million zu bezahlen und besitze sie nicht.—Mir droht der Bankerott.... Und um mir diese Schmach zu ersparen...."

Ernst war ganz außer sich.

Sein Freund, sein alter Theodor, will sich tödten!

Einen Augenblick überlegt er, dann ruft er aus: „Nun, und wenn ich Dir diese Million verschaffte?"

Theodor stößt ein wildes Gelächter aus.

„Ich bitte Dich, mache keine Witze mit mir. Das wäre nicht der passende Moment.... Wie, Du armer Mensch, wie könntest Du.... Während die Reichen mir alle ausweichen.... Nein, nein, begnüge Dich, mir die Hand zu drücken, und sage mir, daß Du mir verzeihst—das ist Alles, was Du thun kannst, um mir die letzte Stunde zu erleichtern."

„Aber wenn ich Dir doch sage, daß ich Dir diese Million bringe."

„Ja, womit denn?" fragte Theodor verdutzt.

„Mit diesem alten Schund, über den Du Dich so oft lustig gemacht hast, und für den man mir jetzt gerade die Summe bietet, die Du brauchst. Da sieht man wieder, daß die besten Geschäfte immer die sind, die man für die schlechtesten hält, und daß man sein Geld manchmal gut anlegt, ohne es zu ahnen."

Diesmal hatte Theodor verstanden. Aber energisch schüttelte er den Kopf. „Nein, ich nehme dies Opfer nicht an. Das Vermögen gehört Dir, Du bist nicht so reich, um es zu verlieren."

„Aber ich verliere es ja gar nicht, Du Dummkopf. Ich zedire es nur, und noch dazu mit ungeheurem Nutzen, denn ich gewinne ja meinen besten Freund zurück."

— Darum. — Warum bist du gestern nicht zum Spielen gekommen? — Ich hatte keine Zeit, ich bekam gerade vom Papa Prügel!

Das nächste Mal

wenn Ihr Medizin benöthigt um die Verdauung zu fördern die Leber und Eingeweide zu reguliren oder natürlichen Schlaf zu erzielen, rathen wir Euch, folgt dem Plan, der von Tausenden Anderen bei ähnlichen Beschwerden befolgt wurde, und versucht es mit

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Ihr werdet es ausgezeichnet finden in Fällen von Unverdaulichkeit, Dyspepsie, schlechtem Appetit, Sodbrennen, Verstopfung, Billiosität, Schüttelfrost, Erkältungen, weibliche Leiden oder Malaria. Versucht es heute und fordert von Eurem Apotheker ein Exemplar unseres Kalenders für 1907.

Spezielle Ankündigung!

Dr. Bartz's große Offerte für die Kranken und Schwachen.

Freie Behandlung bis geheilt.

Wegen der großen Anzahl von Patienten, die mich nicht sprechen konnten wegen der großen Menge, die voraus war, und da ich Patienten, die an der Seitenthür klopften, viele Versprechungen machte, weil sie nicht warten konnten wegen des Andranges, verlängere ich die Offerte auf 30 Tage, so daß sie sich dieselben zu Nutze machen können. Jetzt will ich auch mein Wort halten und jeden gleich bedienen, und deshalb verlängere ich meine freie Behandlung-Offerte Jedem für weitere 30 Tage. Während dieser Zeit beweise ich jedem kranken und leidenden Bürger Chicagos und Umgegend, die vorsprechen, daß ich die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode habe in der Wiederherstellung der Lebenskraft und Heilung von Krankheiten, die der Wissenschaft bekannt ist.

Ich wünsche die wirklichen Vorzüge meiner erfolgreichen Behandlung Jedermann bekannt zu machen und ich kenne keine bessere Art und Weise, es zu thun, als

meine Dienste frei

zu offeriren während der nächsten dreißig Tage, bis geheilt. Viele von Euch, die Medizin genommen und sogenannte Behandlungen monatelang durchgemacht haben, können mittelst ein paar Applikationen von Elektrizität, richtig angewandt, geheilt werden. Sehr hartnäckige Fälle benöthigen etwas längere Zeit, aber das ist ganz gleich. Ihr werdet frei behandelt, bis Ihr sagen könnt: „Ich bin geheilt."

Zur Beachtung.

Unter keinen Umständen nehme ich von irgend einem Patienten, der zwischen jetzt und dem 25. Dezember vorspricht, ein ärztliches Honorar an.

Seid Ihr nervös, dyspeptisch, magenschwach, verstopft? Schwimmen Euch Flecken vor den Augen, habt Ihr Herzklopfen, Athemnoth, Kopfweh, Neuralgie, stechende Schmerzen in der Brust, Rücken, Hüften und Knöcheln? Leidet Ihr an Blutvergiftung oder an Nerven-Zerrüttung als Folge der Uebertretung der Gesundheitsgesetze? Habt Ihr Katarrh, summende Geräusche im Kopf, Taubheit, Asthma oder Lungenröhren-Katarrh? Habt Ihr Schmerzen von Rheumatismus, lahmen Rücken, Hüftgicht, Lumbago oder schwache Nieren? Leidet Ihr an irgend einer Art von schleichender Hautkrankheit, Geschwüren, Drüsen-Schwellungen oder irgend einer Krankheit u. Schwäche als Folge von Ererbung, schlechten Gewohnheiten, Ausschweifungen oder von spezifischen und geheimen Krankheiten? Wenn das der Fall, ist Elektrizität, wenn richtig angewandt, das größte Heilmittel der Natur.

Notiz. — Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 25. Dezember vorsprechen. Alle, die später kommen, müssen meine regulären ärztlichen Gebühren bezahlen, denn bis dahin wird mein Ruf begründet sein, nicht nur in Chicago, sondern auch in der weiten Umgegend.

Leset was die Geheilten sagen:

Diese Dame lobt Dr. Bartz's Behandlungen.

Frau Albert Magerl, von 53 Center Str., Chicago, sagt: Während eines Jahres und fünf Monaten wußte ich nicht, was es hieß ohne Schmerzen im Rücken zu sein. Ich habe drei verschiedene Aerzte gehabt ohne irgendwelchen Nutzen; als letzte Zuflucht suchte ich Dr. Bartz auf und probirte Elektrizität, und jetzt fühle ich wie eine neue Frau. Elektrizität ist sicherlich wunderbar und die einzige Behandlung, die mir nützte.

Schwache Männer, leset dieses Zeugniß.

Herr J. Schmid, 103 Flournoy Str., Chicago, Ill., sagt: Seit einem Jahre fühlte ich mich schwach und ermattet, außerdem war mein Kreuz sehr schwach und zeitweilig äußerst schmerzhaft. Als ich von Dr. Bartz's berühmten Behandlungen hörte, begab ich mich zu ihm, und in kurzer Zeit befanden sich mein Kreuz und meine Nerven in vorzüglichem Zustand, auch eine Art Rheumatismus war verschwunden. Dr. Bartz's Behandlung bringt sicherlich dem Menschen, der erschlafft ist, Energie und Kraft.

Männer, leset dieses Zeugniß.

Herr F. Brünaburg, Ecke Washtenaw Ave. und 35. Str., Chicago, sagt: Achtzehn Monate litt ich an prostatischen- und Blasenleiden und Nervenschwäche. Mit diesen Komplikationen hatte ich häufig Kopfweh. Schließlich, nachdem ich mein ganzes Geld an Aerzte und Medizinen verschwendet hatte, beschloß ich Dr. Bartz aufzusuchen und seine elektrischen Behandlungen zu versuchen, und ich bin wirklich froh daß ich es that, denn jetzt kann ich gut schlafen, wohingegen ich früher jeden Augenblick aufstehen mußte um zu uriniren. Mein Kopfweh ist verschwunden und auch die Nervösität. Niemand weiß, welch' ein Segen Dr. Bartz's Behandlung für mich war.

Dr. N. B. BARTZ
Zimmer 21 und 22 Dexter Building (2. Floor).
84 Adams Str. (gegenüber The Fair) Chicago.
Office-Stunden- Täglich 9 bis 4. Mittwochs und Samstags bis 8:30 Abends. — Sonntags: 10 bis 12 Uhr Mittags.

Weihnachts-Geschenke
hiesiger und ausländischer
Fabrikation
in großer Auswahl und zu den niedrigsten Preisen vorräthig im allbekannten Juwelen-Geschäft von
KEIL & HETTICH
94 State Str.
5ds.1mo.X

Feiertags-Geschenke!
RUDOLF SEIFERT
103 Washington Str.,
3 Thüren östlich von Clark Str.
empfiehlt sein Lager von
Importirten und einheimischen Zigarren, Rauch- und Schnupftabak
und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel.
6ds1m3

Kohlen $3.50

Royal Nut	$3.50
Indiana Nut	3.75
Indiana Lump	3.90
Indiana Egg	3.90
Hocking Valley	5.15

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Bestellungen p. Post od. Telephon: Main 2668.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
N. W.-Ecke Madison und Clark Str.

Finanzielles.

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mat,momife*

Finanzielles.

Zu Weihnachten begründet
Eine gute Gewohnheit

Die größte Gabe, die Eltern einem Kinde geben können, ist ein guter Charakter. Charakter bildet sich aus Gewohnheiten. Ihr könnt gute Gewohnheiten anerziehen.
Die beste Gewohnheit, die Ihr anerziehen könnt, ist die Gewohnheit des Fleißes und Sparens. Der leichteste Weg, die Spar-Gewohnheit anzuerziehen, ist ein Konto bei uns für Euer Kind zu eröffnen, mit einer kleinen Einlage. Das Kind wird stolz sein auf das Konto und seine Pennies und Dimes mit Freuden einlegen. Und Ihr schafft damit eine Gewohnheit, die gute Männer und Frauen macht.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
samomi*

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Proz. auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Geld-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

Gegründet 1894
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwisch. Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten
$31.50 engl. Schnelldampfer nach Bremen.
$31.50 deutsch. Schnelldampfer v. Hamburg
Vollmachten
notariell ausgestellt.
Erbschaften
kollektirt, Vorschuß ertheilt
Geldsendungen
durch deutsche Reichspost.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vm.
30ag,dosamodi*

Zurück aus Deutschland!
Dr. H. Ehrlich, deutscher Arzt, Augen-, Ohren-, Hals-, Nasenleiden behandelt erfolgreich nach neuester deutscher Methode.— Künstliche Augen und Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. 391 Lincoln Ave., 9—12 Vm.; 192 W. Division Straße, Ecke Milwaukee Ave., über National Store, 1—4 Nachm.
17nov*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.— Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur [illegible] zu haben. — Schilke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
13ma,X11

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

DR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.
Fachmännische Bruchband-Anpasser; Bruch und Verkrüppelungen geheilt. Schiener f. Verkrüppelungen; elastische Strümpfe; künstliche Gliedmaßen.
3dg,*2

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren und LaSalle. Ticket-Offices 107 Adams Str. u. Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ank.
New York und Boston Expreß	10.23 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	4.10 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 6270.
(**Ausgen. Samstag.)

Abfahrt.		Ankunft.
*9:40 V.	N. Orleans-Memphis Special (Limited, Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.)	*9:30 N.
*6:20 N.	(St. Louis und Springfield)	*11:30 V.
*11:20 V.	(Daylight Special)	*7:45 N.
*10:15 N.	(Diamond Special)	*7:37 V.
**8:20 V.	Cairo Local	**5:30 N.
*2:50 V.	Southern Fast Mail	
†2:50 V.	Evansville (Samstag, 9:05 N.)	
*5:25 N.	Evansville, Nashville, Ltd.	*9:30 V.
*5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana	*1:30 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 V.
*9:05 N.	Cairo (Evansville, nur Samst)	*6:30 V.
*3:45 N.	Kankakee und Mattoon	
*6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd.	*9:20 V.
*6:00 N.	Omaha, Council-Bluffs Ltd.	*7:20 V.
*6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	*7:20 V.
*8:30 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	*6:30 N.
*2:55 V.	Fast Mail Dubuque u. Westen	*9:40 N.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul	
*3:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**4:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.
N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.
Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag - Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special		*7:30 V.
New York & Boston Special	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 V.
New England Expreß	*1:45 N.	*11:50 V.
Buffalo und der Osten	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*7:00 N.
Buffalo und Boston	*9:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg".
Stadt Ticket-Office, Rector-Bldg., Ecke Clark und Monroe Str. Phone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Phone Main 2123.

Abf. Chic.	St. Louis-Springfield-Züge	Ank. Chic.
*9.00 Vm	Prairie State Expreß	*8.02 Nm
*11.25 Vm	The Alton Limited	*5.04 Nm
*2.30 Nm	Springfield Expreß	*1.30 Nm
*9.00 Nm	Palace Expreß	*7.15 Vm
*11.43 Nm	Midnight Special	*8.00 Vm
	Streator-Peoria-Züge.	
†11.25 Vm	Peoria Limited	†5.04 Nm
†5.15 Nm	Peoria Expreß	*1.30 Nm
*6.15 Nm	Peoria Hummer	*1.30 Nm
*11.45 Nm	Peoria Midnight Special	*7.15 Vm
	Jacksonville-Kansas City-Züge.	
*2.30 Nm	Kansas City Expreß	*1.30 Nm
*6.15 Nm	Kansas City Hummer	*7.45 Vm

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Harrison 2161.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore	*7:00 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	8:45 Vm	9:30 Nm
Byron, Sycamore	3:00 Nm	10:00 Vm
Omaha, Dubuque	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines	6:00 Nm	9:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	11:30 Nm	1:40 Nm

Vol,X*

Offen Abends bis Weihnachten

HEALY MUSIC COMPANY, 300 Wabash Ave.

Die Regina

Königin der Musik-Instrumente

Sollte unter jedem Weihnachtsbaum spielen

Die einzige zuverlässige Musikdose der Welt

Kauft heute. Weihnachts-Bargains hier in diesen Reginas, wie auch in Pianos, Orgeln, Victor, Edison und Zonophone Sprechmaschinen und in allen Arten Musik-Instrumenten und Noten.

Wenn Ihr eine Musikdose kauft, dann bedenkt, daß die Regina seit 17 Jahren den Ruf besitzt, absolut zuverlässig zu sein. Ihr könnt zu jeder Zeit Musikplatten der neuesten Musikstücke für die Regina erhalten, was Ihr bei so vielen anderen Musikdosen nicht könnt. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt, den jeder Käufer beachten sollte. Die Musikplatten nutzen sich nicht ab — die Regina auch nicht. Sie ist gut und dauerhaft gemacht. Der Ton ist klar, tief und mild. Alle Muster sind zu haben auf unserem

Leichter Abzahlungs-Plan

das heißt $1 per Woche. Wir verlangen keine Zahlungen für die Musikplatten, die Ihr auswählt. Die erste Zahlung bringt eine vollständige und garantirte Regina Musik-Ausstattung in Euer Haus.

Wir liefern Eure Auswahl in Eurem Hause irgend einen Tag bis Weinachten ab. — Beachtet, die garantirten und zuverlässigen Reginas werden nur verkauft von der

Healy Music Co.
300 Wabash Ave.
Direkt südlich von Van Buren Straße

Muth.

Von H. von Mühlenfels.

Frl. Helene Arnold, die Tochter eines deutschen Großgrundbesitzers in Chile, war von ihrem Vater auf dem Dampfer „Herodot" eingeschifft worden. Sie sollte allein nach „drüben" reisen.

Sie war in Chile geboren, aber ihre Eltern, die als junge Leute in das „Land des Kondors" gegangen waren, um dort ihr Glück zu versuchen, waren gute Deutsche geblieben. Die deutsche Sprache wurde in ihrem Hause hochgehalten, deutsche Gebräuche, die den chilenischen Sitten nicht entsprachen, hatten sie treulich bewahrt, und ihre beiden Kinder sollten auch „Deutsche" werden. Kurt, der älteste, studirte in Berlin Medizin, und Helene, die jetzt 19 Jahre alt geworden und ein selbständiges, kluges Geschöpf war, sollte für ein Jahr zu Onkel Ernst, dem Bruder ihres Vaters, der auch in Berlin wohnte.

Man ließ sie ohne Angst die große Reise allein unternehmen, man vertraute sie dem deutschen Kapitän des „Herodot" an; man wußte ja, daß sie auf dem Dampfer wie in einem guten, deutschen Hotel lebte, und wenn nicht ein unvorhergesehenes Mißgeschick kam, war nichts zu befürchten.

Fräulein Helene Arnold fühlte sich bald heimisch auf dem großen „Vapor", der sie nun sieben Wochen lang beherbergen sollte. Außer einer alten Dame war sie der einzige weibliche Passagier an Bord, und da sie eine sehr anmuthige, immer fröhliche junge Dame war, wurde sie bald der Mittelpunkt des kleinen Kreises.

Sie waren nur wenige Tischgäste in dem großen Speisesaal: der lustige Kapitän, der noch junge, etwas steife und viel zu ernste Schiffsdoktor, der erste Offizier und der Ingenieur, außerdem die alte Dame, Helene Arnold, ein alter Konsul und noch einer — — —

Ja, das war merkwürdig, daß auch er an Bord war. Von seiner Anwesenheit wußte Helenes Vater nichts, und auch sie war starr gewesen, als er sich in Punta Arenas einschiffte. Es war Hermann Kröger, auch ein Großgrundbesitzerskind aus Chile.

Sein Vater besaß große, ausgedehnte Farmen, einen gewaltigen Viehbestand und eigene Dampfer; er war ein reicher, ein sehr reicher Mann, und sein Sohn Hermann durfte es sich erlauben, in Santiago und Valparaiso als großer „Caballero" aufzutreten.

Er hatte seit einem Jahr dem Fräulein Helene Arnold seine Huldigungen dargebracht, und sie hatte ihm ziemlich rathlos gegenübergestanden, denn sie wußte nicht, ob sie ihn liebte. Sie hatte sich eine Bedenkzeit ausgebeten, als er sie um ihre Hand bat, und darum war ihr Erstaunen, als sie ihn plötzlich an Bord ihres Schiffes sah, kein kleines.

Ihr Vater liebte den jungen Kröger nicht sonderlich; er hielt ihn für einen oberflächlichen, energielosen Menschen, aber er wollte seine Tochter nicht beeinflussen, er ließ ihr freien Willen.

Hermann Kröger überschüttete nun auf der Ueberfahrt seine angebetete Freundin mit den zartesten Aufmerksamkeiten; er belästigte sie nie durch seine Gegenwart und war doch immer zur Stelle, wenn sie ihn brauchte.

Man hatte herrliches Wetter gehabt. Die Fahrt durch die Magelhaensstraße und den Smithkanal war blendend gewesen. Die mächtigen Eisgletscher hatten in tausend und aber tausend Farben gefunkelt, und der stolze Dampfer war wie ein Schwan so glatt und elastisch durch die schmale Wasserstraße geglitten.

Aber hinter Montevideo zogen schwere Stürme auf. Haushoch schlugen die Wellen über Bord, und der Dampfer rollte und stampfte, er wurde von rechts nach links und von vorn nach hinten geworfen; wie eine Nußschale tanzte er auf den erregten Wellen.

Es war gar keine Gefahr vorhanden — auch dann noch nicht, als dichter Nebel sich zu dem Sturm gesellte und das Nebelhorn schauerlich durch die undurchdringliche Nebelmauer tönte.

Nein — es war keine Gefahr, und Helene Arnold, die etwas bleich und frierend im Rauchsalon saß, war nicht ängstlich. Sie war nur nervös; sie konnte das furchtbare Dröhnen des Nebelhorns nicht vertragen.

Aber Hermann Kröger, der ziemlich seefest war, lachte sie aus. Er neckte sie, und trotz ihrer Versicherung, daß sie einer wirklichen Gefahr gegenüber unerschrocken sein würde, nannte er sie „ein schwaches, nervöses Frauenzimmerchen".

Sie war ärgerlich; es fehlte nicht viel, so wären ihr die Thränen in die Augen gestiegen, aber der junge, sonst so schweigsame Schiffsdoktor nahm jetzt das Wort und vertheidigte sie.

„Er glaube fest und sicher, daß gerade sie bei wirklicher Gefahr Ruhe und Fassung bewahren würde!" sagte er, und Helene sah ihn dankbar an.

„Schade, daß er immer so still ist," dachte sie, „er ist ein liebenswürdiger und kluger Mensch!"

Er sagte noch, daß dieses Nebelgeräusch auch ihm unerträglich sei, und als Hermann Kröger nicht aufhörte, sie zu necken, stellte er die Behauptung auf, daß er Fräulein Arnold für muthiger und unerschrockener halte als ihn selbst.

Hermann Kröger erwiderte nichts. Dieser Doktor war ihm überhaupt unleidlich, und er war ärgerlich, daß Helene ihn so oft in's Gespräch zog.

Die Fahrt durch die Tropen ging gut von statten; man amüsirte sich trotz der Hitze, so gut man konnte, und zählte die Tage, bis man Europa erreichte. In Madeira war man zuletzt an Land gewesen, nun sollte es ohne Unterbrechung bis Havre weitergehen.

Hermann Kröger und Fräulein Arnold spielten Schach. Sie hatten sich jetzt nicht mehr viel zu sagen, und um die Zeit todtzuschlagen, musizirten sie oder spielten Schach.

Er war gerade im Begriff, einen „Hauptcoup" zu machen, als ein merkwürdiges Geräusch die Schachfigur seiner Hand entfallen ließ.

„Was ist das? Um Gottes willen!"

Seine Partnerin sah ihn groß an. Es schwirrte etwas, so — als ob ein Rad sich in rasender Geschwindigkeit drehe — dann ein Fall in's Wasser, und es war todtenstill — die Maschine stand still.

Auf dem Schiff entstand Bewegung; die Mannschaft stürmte an die Stelle, wo das große Treibrad saß. Die Schraube war zerborsten, sie lag im Wasser; das Schiff war herrenlos.

Ein herrenloses Schiff im Golf von Biskaya, das ist keine Kleinigkeit! Der Kapitän beruhigte seine Passagiere.

„Keine Gefahr!" sagte er; „wir haben guten Wind; wir werden Nothsignal geben, und man wird uns in's Schlepptau nehmen!"

Ganz besonders zu Helene Arnold sprach er beruhigend; aber es wäre nicht nöthig gewesen. Das junge Mädchen stand völlig gefaßt am Reeling; keine Miene in ihrem Gesicht änderte sich. Neben ihr stand der Doktor, der ihr auch ein paar beruhigende Worte sagen wollte, aber erfreut bemerkte er ihre Ruhe.

„O, ich wußte es, Fräulein Arnold; ich hätte darauf gewettet, daß Sie so sind!" sagte er glücklich. „Aber sehen Sie!"

Hermann Kröger war dem Kapitän nachgelaufen. Er hatte kaum das Wort „Nothsignal" gehört, als ein Zittern ihn überfiel.

Todtenbleich, an allen Gliedern schlotternd, brachte er in abgerissenen Worten die Frage heraus: „Gefahr? Um Gottes willen, ist Gefahr, Kapitän?"

Der sah ihn ein wenig mitleidig an, sagte etwas wie: „Noch nicht!" und ließ ihn allein.

Da sank er auf den nächsten Stuhl, stöhnte tief, sprang wieder auf, klammerte sich an den Doktor und stotterte in furchtbarer Herzensangst:

„Sie müssen es wissen, Doktor! Ist Gefahr? Um Gottes willen, können Sie denn nichts thun?"

Der Doktor lächelte. „Wollen Sie ein Pulver haben?"

„Ach was, Pulver! Gehen Sie mit Ihrer Quacksalberei! Heraus will ich; ich will wissen, wie ich gerettet werden kann!"

Eine tiefe Traurigkeit erfüllte Helenes Herz. O, das hätte sie nicht für möglich gehalten, das war furchtbar, das war schlimmer als furchtbar, es war lächerlich.

So also war der reiche Hermann Kröger in Wirklichkeit! Ein paar Stunden auf einem herrenlosen Schiff machten ihn zur Jammergestalt. In diesen Augenblicken wandte sich ihr Herz für immer von ihm ab.

Zehn Stunden lang trieb der Dampfer herrenlos im selten ruhigen Golf von Biskaya umher. Spät am Abend wurde das aufgehißte Nothsignal von einem englischen Küstendampfer bemerkt. Noch vor Mitternacht war man an ihn gekettet, und zwei Tage später war der englische Hafen Falmouth erreicht.

Sowie die günstige Aenderung eingetreten war, war auch Herr Kröger wieder in den Besitz seiner Ruhe gekommen; ja, er wurde fast übermüthig, er machte Scherze, und nur manchmal, wenn sich das Schiff zu sehr auf die linke Seite neigte, lief er, ängstlich geworden, zum Reeling.

Helene saß in ihrer Kajüte; sie mochte ihn nicht sehen. Er hatte versucht, sie rufen zu lassen — und als sie nicht kam, schickte er ihr ein Billet mit der Frage, ob sie immer noch ängstlich sei.

Die Dampfergesellschaft hatte ihren Passagieren freigestellt, auf Kosten des Dampfers von Havre aus die Fahrt mit der Bahn fortzusetzen, doch niemand nahm das Anerbieten an. Nur Hermann Kröger zog es vor, auf festen Boden zu kommen, aber bevor er den Dampfer verließ, wollte er Gewißheit haben. Ein großer Korb herrlicher Rosen wurde in Fräulein Helenes Kajüte gebracht, und auf einer Karte stand die bedeutungsvolle Frage: „Wollen Sie die Meine sein?"

Sie schrieb nur zwei Zeilen auf einen kleinen Bogen, ließ ihn durch den Steward dem wartenden Kröger überbringen, und als sie gerade im Begriff war, in den Damensalon zu gehen, wo sie vor Herrenbesuch geschützt war, trat ihr der Doktor in den Weg.

„Werden Sie uns auch untreu?" fragte er zaghaft.

Sie schüttelte den Kopf. Da faßte er wieder ihre Hand.

„Fräulein Helene, ich bin nur ein schlichter Mann, ich bin auch nicht reich. Fräulein Helene, Sie sind so köstlich muthig, Sie sind ein so seltenes Mädchen; ich wünsche, ich hätte Sie nie, nie gesehen!"

Sie lächelte. „Warum denn, Doktorchen?"

„O, wenn ich denken muß, daß Sie nun vielleicht bald Herrn Krögers Frau sein werden . . ."

Da unterbrach sie ihn.

„Nie, Doktor — nie, und wenn er mir alle Schätze der Welt böte! Ein Mann, der in Gefahren den Kopf verliert, den kann ich nicht lieben!"

„O, Helene!"

Sie reichte ihm beide Hände.

„Heute noch nicht und morgen auch noch nicht, aber einmal werde ich Sie doch fragen können: „Meine muthige Helene, willst Du die Meine werden?"

Und während die beiden, in Glück versunken, sich das Versprechen der Treue gaben, ging Hermann Kröger leise trällernd über die Landungsbrücke.

„Dumm ist sie trotz allem!" sagte er zu sich selbst und dachte an seines Vaters Reichthümer in Chile. Aber dann lachte er und meinte weiter zu sich selbst: „Ist's die nicht, so ist's eben eine andere!"

Am Hofe von Braunschweig.

Erinnerungen an den Braunschweiger Hof aus den Jahren 1787 bis 1790 veröffentlicht die „Revue de Paris" und enthüllt vor uns einige niedliche Rokokobildchen aus den Tagen der Schlacht bei Roßbach und des galanten französischen Heeres: „Der Herzog von Braunschweig-Bevern und seine Gemahlin," heißt es da, „führen eine außerordentlich glückliche Ehe. Der gute Herzog, groß, dick und fett, wie er ist, thut alles, was seine theure Ehehälfte wünscht, die ihm an Leibesumfang nicht nachsteht. Der Palast, in dem sie wohnen, ist nicht gerade groß, aber sehr hübsch und elegant eingerichtet. Hier hat der Marschall von Richelieu gewohnt, als er während des siebenjährigen Krieges Braunschweig besetzt hatte. Der Herzog hat mir wohl zwanzigmal erzählt, daß der Marschall in allen Gemächern einen so durchdringenden Moschusgeruch zurückgelassen habe, daß die Räume trotz aller Reinigung der Möbel, täglichen Auslüftens und Ausräucherns der Zimmer nach sechs Monaten noch nicht bewohnbar waren. Sie erklärt, daß der Geruch noch jetzt an allen Stellen zu finden sei, an denen man das Holzgetäfel von den Wänden entfernt. Und dieser parfümirte Marschall wollte den Preußenkönig besiegen! Der ganze Hof erinnert sich übrigens mit Vergnügen an die reizenden französischen Offiziere, die man immer nur tanzen und singen sah. Niemals war die Freude am Braunschweiger Hofe so lebhaft, niemals gab man soviele Bälle als während der Anwesenheit dieser eleganten Krieger. „Sie waren niemals beim Heere," so erzählte die Großherzogin-Mutter, „sondern hatten sich in der Stadt häuslich eingerichtet, und ihr Aufenthalt gestaltete sich zu einer Reihe von Festen. Alle Tage gab es Ball oder Konzert oder Theater. Wir sahen wohl voraus, daß unsere Offiziere, die exerzierten, anstatt zu tanzen, sich früher oder später schlagen würden, und wir hatten große Furcht davor, weil unsere Vergnügungen mit diesen anmuthigen Herren verfliegen mußten, wenn sie erst einmal besiegt waren. Die Nachricht von der Schlacht bei Roßbach brachte uns ein Kurier während der Nacht. Wir seufzten über das Schicksal der 20,000 französischen Soldaten und Offiziere, die todt auf dem Schlachtfeld geblieben waren. Indessen waren wir nicht ungehalten darüber, unser Heer triumphiren zu sehen. Doch am folgenden Morgen wurde es uns auch nicht schwer, ein wenig Kummer in unseren Augen blicken zu lassen und die französischen Offiziere unseres aufrichtigen Mitgefühls zu versichern. Aber unsere Beileidsworte erstarben uns auf den Lippen, denn sie kamen an diesem Morgen noch lustiger und vergnügter an als je. Sie brachten uns neue Melodien zu einem Kontre, neue Figuren zu einer Quadrille. Und als wir mit ihnen von der Niederlage sprechen wollten, da brachen sie in Gelächter aus und riefen: „Nicht der Rede werth, königliche Hoheit, nicht der Rede werth! Es gibt keinen unter uns, der nicht von Herzen darüber vergnügt wäre, daß Chouchou geschlagen ist." Und die Herzogin Mutter fügte selbst lachend hinzu: „Sie nannten ihren General immer Chouchon. Ach, die netten lieben Offiziere! Wie haben wir sie bedauert!"

St. Jakobs Oel

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt

Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerzen, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Steifheit, Schmerzen.

und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis, 25c und 50c.

Gestricktes Unterzeug

Spezial-Werthe in Swiß gerippten Leibchen und Trikots für Damen, infarben od. schlichter Naturwolle, zu 1.25

Union Suits, australische Wolle, voll fassonirt, Cream, weiß u. Natur, $3.50-Werthe, zu 2.75

Damenstrümpfe, importirte fancy Lisles, sowie wollene und Cashmere, nur 25c

ROTHSCHILD & COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Beginnend nächsten Samstag, 15. Dezember, ist dieser Laden offen jeden Abend bis Weihnachten

Artikel für Raucher

Goldbeschlagene Bruyerpfeifen, 2-stellige echte Bernstein, $2.50-Werth, zu 1.48

Echte Meerschaumpfeifen, gebogener oder grader Rohr, Auswahl, zu 1.25

Meerschaum Zigarrenspitze, regulärer $2-Werth, zu 1.25

Raucher Set für Zigarren, Zündhölzchen und Asche und Zigarrenabschneider, speziell, 1.10

Zigarren-Moistener, Schloß und Schlüssel, Oak-Finish, 1.10

Doppelte Stamps
Dienstag den ganzen Tag

Solch' reine vollständige Lager von Handelsartikel so nahe den Feiertagen verwirklichen unseren Anspruch auf die Führerschaft. — Morgen offeriren wir dieselbe große Auswahl von Novitäten zu denselben niedrigen Preisen, und Ihr bekommt zwei „S. & H." Grüne Stamps frei für jede 10 Cents die Ihr ausgebt.

$25 ganzleinene lange Coats, 14.75

Ein spezieller Coat-Werth, welcher die Bargain-Möglichkeiten unseres Cloak- und Suit-Ladens veranschaulicht; unserer ist der größte Geld ersparende Laden in Chicago.

Dieser Coat, 14.75.

52zöllige Längen, hübsche tiefschwarze und ein volles Sortiment der neuesten Farben, einschl. den polären Schattirungen von roth, jetzt in so großer Nachfrage. Satingefütterte Broadcloths, kragenlos, loser oder halbpassender Rücken. Theilweise satingefütterte Kersey Coats (wie Bild). Montagnac Cheviots und Castor Kerseys; sowie großes Sortiment Pelzkragen Coats v. feinem blended Squirrel.

Die größte Partie von Coat Werthen die jemals in irgend einem Verkauf in Chicago offerirt wurde. Ihr habt die Auswahl morgen zu 14.75

Geschickt geschneiderte Walking Skirts, allerneueste Modelle, in Broadcloth, Serge, Panamas und Voiles, schöne Plaids von grau; Panel Plaited und Fancy Strap besetzt, die regulär für $10.00 verkauft werden, Auswahl zu 6.98

Hübsche Pelze für Weihnachtsgeschenke

Nobby Pelz Sets, Muffs und Natty Scarfs, in Blended Brook Mink und granem Coney Chinchilla, $10.00 Werth, zu 5.50

Sibirisches graues Squirrel u. Blended Brook Mink Hals-Scarf Kopf, Braid und Fransen-Ornament besetzt, ein regulärer $4-Werth, 2.98

Großes Sortiment hübscher persischer Paw Sets, gar. satingefütt., lange Throw u. gr. Pillowshape Muff, $15 S., 9.95.

Smoking-Jackets.

Kein Geschenk stellt einen Mann besser zufrieden und erhält das Andenken an den Geber länger als ein bequemes Rauch-Set.

Wir haben sie in riesiger Auswahl, in den modernsten Mustern der Saison, zu einem Drittel unter den herrschenden Preisen—3.50 bis 17.50.

Elegante fancy Westen, in jeder Beziehung die modernsten Effekte und die größte Auswahl hier zu finden — wollene, seidene, merzerisirte waschbare Westen, zu 85c bis 4.75

Fancy Porzellan und Glas

Wein- oder Whiskey-Decanters, amerikan. geschliffenes Glas, tiefer Whirlwind-Schliff, ein $5.00-Werth zu 3.00

Geschliffene Wassergläser, wie Bild, hübsche Strawberry und Fan Cutting Entwurf, Star Boden, speziell am Dienstag, 6 für 1.00.

Tete a Tete Set, reich dekorirtes japanisches Porzellan, 10 Stücke an Tray, solange diese $2.95 Werthe reichen, zu 95c

100-Stück Dinner-Sets, hübsch dekorirt, jedes Stück goldverziert, werth $10.50, zu 7.95

Beste Spielsachen

Verdoppelt die Kaufkraft Eures Spielzeug-Geldes, indem Ihr es in unserem großen Spielzeug- und Puppen-Bazar ausgebt.

Angekleid. Puppen, $25 bis herunter auf 25c

Spiel-Trommel, — wie Abbild., 35c
Andere von 15c bis 2.25.

Großes Assortment von Glacelieder Körperpuppen, alle Größen. 1.00

Haarpferd, mit Sattel — Stück verkauft zu 1.00
Unzerbrechliche Thee Sets, Metall, 19c, 25c, 29c.

Dampf-Maschine, wie Bild, 85c

Sachen, welche Männer immer gern haben

Feiertags-Halswaaren, eine riesige Auswahl von den schönsten und neuesten Mustern und Farben der Saison, aus importirter Seide, viele der allerschönsten Gewebe umfassend, in hübscher Schachtel, zu 1.00, 75c und 50c

Seide Mufflers, Full Dreß Scarfs, Squares etc., neueste Schattirungen für 1907, Preise von 5.00 abwärts bis 50c.

Feine Glace-Handschuhe für Dreß- oder Straßen-Gebrauch, Cape-Effekt oder voll Pique, sowie Mocha- und seidegefüttert, neueste Schattirungen, zu $2, 1.50 und 1.00

Modische seid Halstrachten, großes Sortiment in imp. Seide u. neuen Schattirungen—wth. 50c, zu 25c

Hosenträger,— Seide Webs, Sterling Silber Schnallen, — Initialen frei eingravirt, hübsche Schachtel,— $5 bis 1.00

Cardigan Jackets,— beste Auswahl in der Stadt, — spez. Weihnachtspreise von $6 abwärts bis 1.50

Blanket u. Lounging Robes, Indian Blanket Flanell in Streifen, Plaids und Persian Effekten, zu 4.95

Theilweise wollenes Unterzeug, Natural und Kameelshaar, sowie schweres Derby-geripptes in Farben, 1.00

Hemden und Unterhosen, schwere fließgefütterte, schlichte und gerippte, alle Farben, werth 75c— speziell, 50c

Armbänder

Diese immer beliebten Geschenke findet Ihr hier in einer endlosen Reichhaltigkeit zu den niedrigsten Preisen, zu denen sie offerirt werden können.

Vergoldete Damen-Armbänder, Hand-Cased, unsichtbare Glieder u. Catch, Nethersole Style, 2.50

Verstellbare Armbänder, vergoldet, Signet Top, 1.75.

Vergoldete Armbänder, Roman Finish, Steine in Kleeblatt-Facon, Glied und Catch, 3.25

Schlangen-Armbänder, vergoldet, verstellbarer Kopf, Augen aus Steinen gebildet, speziell morgen 3.00

Halsband zum Armband passend $5.

Signet Top Medaillon Armband, vergoldet, Carmen-Style, Hand-Chased, verstellbar, 4.50

Guinea Gold-Finish Armbänder, vergoldet, handgravirt, unsichtbares Glied und Catch, 4.75

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

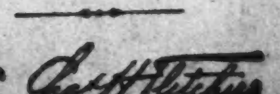
Englischer Schiffbau.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind, wie aus den neuen Statistiken der englischen Werften hervorgeht, nicht weniger als 615 Schiffe mit zusammen 1,355,388 Brutto-Registertons auf den Schiffbauplätzen des Vereinigten Königreichs vom Stapel gelaufen (gegen 530 Schiffe von zusammen 1,182,553 Brutto-Registertons in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres) eine ganz gewaltige Ziffer, die dadurch noch an Bedeutung gewinnt, daß sich beim Eintritt in das gegenwärtige Vierteljahr 478 Dampfer von zusammen 1,253,531 Brutto-Registertons und 34 Segelschiffe von zusammen 11,236 Brutto-Registertons dort noch im Bau befanden (gegen 446 Dampfer von 1,320,098 und 28 Segelschiffe von 5230 Brutto-Registertons anfangs Oktober 1905). Da der britische Schiffbau ebenso wie die britische Reederei in ihrer Ausdehnung auf die Entwickelung dieser Gewerbe bei allen anderen seefahrenden Nationen schließen läßt, so darf angenommen werden, daß auch in den Ländern, in denen die Schiffbaustatistik weniger gewissenhaft und prompt geführt wird, das laufende Jahr wieder eine recht starke Vermehrung der Handelsflotte bringen wird. In Deutschland läßt sich jedenfalls diese Wahrnehmung schon machen, denn auch die deutschen Werften, besonders diejenigen, die Dampfer größter Dimensionen herzustellen pflegen, waren im bisherigen Verlauf dieses Jahres ziemlich gut beschäftigt, freilich nicht derart, daß sie nicht noch einige große Dampfer mehr hätten in Arbeit nehmen können. Dafür hat sich aber das gegenwärtige Vierteljahr recht günstig angelassen. Für den gewaltigen Aufschwung in Schiffbau und Schiffahrt ist es bezeichnend, daß jetzt im Verlaufe eines Jahres auf den deutschen Werften ebensoviel Dampferraum geschaffen wird, als alle deutschen Reedereien zusammen vor etwa 25 Jahren besaßen, und daß sogar die Werften eines einzigen großen britischen Schiffbauplatzes, wie Glasgow oder auch nur Newcastle, eine gleich große Tonnage jederzeit im Bau haben.

Was die Größe der zur Zeit auf britischen Werften in Arbeit befindlichen Dampfer im Einzelnen anlangt, so bewegen sich die für große Fahrt bestimmten Dampfer meistens zwischen 3000 und 5000 Brutto-Registertons; von den jetzt in der Herstellung begriffenen 478 Dampfern mit zusammen 1,253,531 Brutto-Registertons gehen nur 34 über 6000, nur 16 über 8000, gar nur 9 über 10,000 und nur 5 über 12,000 Tons hinaus; zwischen 15,000 und 20,000 Tons sind 2 Dampfer groß und 3 Ozeanriesen überschreiten noch die Größe von 20,000 Tons, d. h. rangiren in einer Klasse mit den bekannten Dampfern „Amerika" und „Kaiserin Auguste Victoria" der Hamburg-Amerika-Linie. Auch auf deutschen Werften werden nur ganz selten Dampfer gebaut, die mehr als 10,000 Tons messen, und auch dann ausschließlich für die Hamburg-Amerika-Linie oder den Norddeutschen Lloyd.

Tolstoi gegen Shakespeare.

Der Londoner Verlag W. Heinemann kündigt das Erscheinen eines Essays von Leo Tolstoi an, der „ein scharfer Angriff auf die Schauspiele Shakespeares ist, mit der Begründung, daß ihre Themen unedle und niedrige, ihre Sprache unnatürlich und ihre Charaktere und Situationen verkünstelt und voll von Anachronismen seien." Nach Tolstoi ruhe Shakespeares Ruhm ganz und gar auf Goethes Einfluß, ohne den seine „langweiligen und unmoralischen" Dramen in wohlverdienter Dunkelheit verblieben wären. „Jeder, der Achtung und Bewunderung für Tolstoi und Interesse für die Shakespeare-Kritik hat", so meint der Londoner Verlag, „wird dieses außergewöhnliche Urtheil lesen, dem noch ein Brief des Ibsen-Schülers Bernard Shaw beigefügt ist, der Shakespeare als Philosoph gering schätzt, ihm aber doch einige künstlerische Gaben zugesteht." Wir glauben, daß diese neueste Schrulle Tolstois wenig beachtet werden wird. Jedenfalls wird sie ihrem Autor mehr als Shakespeare schaden.

— Kühner Vergleich. — Unteroffizier: Mensch, Sie stehen ja da, als wenn Ihre Fußlappen aus Disteln wären!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von